

Gramlichl, Tobias; Bachteler, Tobias; Schimpl-Neimanns, Bernhard; Schnell, Rainer

Working Paper

Panellerhebungen der amtlichen Statistik als Datenquellen für die Sozialwissenschaften

RatSWD Working Paper, No. 132

Provided in Cooperation with:

German Data Forum (RatSWD)

Suggested Citation: Gramlichl, Tobias; Bachteler, Tobias; Schimpl-Neimanns, Bernhard; Schnell, Rainer (2009) : Panellerhebungen der amtlichen Statistik als Datenquellen für die Sozialwissenschaften, RatSWD Working Paper, No. 132, Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD), Berlin

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/43630>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

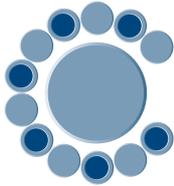
Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Rat für Sozial- und
Wirtschaftsdaten (RatSWD)

www.ratswd.de

RatSWD

Working Paper Series

Working Paper

Nr. 132

Panelerhebungen der
amtlichen Statistik als Datenquellen
für die Sozialwissenschaften

Tobias Gramlich, Tobias Bachteler,
Bernhard Schimpl-Neimanns und Rainer Schnell

Dezember 2009

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Working Paper Series des Rates für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD)

Die *RatSWD Working Papers* Reihe startete Ende 2007. Seit 2009 werden in dieser Publikationsreihe nur noch konzeptionelle und historische Arbeiten, die sich mit der Gestaltung der statistischen Infrastruktur und der Forschungsinfrastruktur in den Sozial-, Verhaltens- und Wirtschaftswissenschaften beschäftigen, publiziert. Dies sind insbesondere Papiere zur Gestaltung der Amtlichen Statistik, der Ressortforschung und der akademisch getragenen Forschungsinfrastruktur sowie Beiträge, die Arbeit des RatSWD selbst betreffend. Auch Papiere, die sich auf die oben genannten Bereiche außerhalb Deutschlands und auf supranationale Aspekte beziehen, sind besonders willkommen.

RatSWD Working Papers sind nicht-exklusiv, d. h. einer Veröffentlichung an anderen Orten steht nichts im Wege. Alle Arbeiten können und sollen auch in fachlich, institutionell und örtlich spezialisierten Reihen erscheinen. Die *RatSWD Working Papers* können nicht über den Buchhandel, sondern nur online über den RatSWD bezogen werden.

Um nicht deutsch sprechenden Nutzer/innen die Arbeit mit der neuen Reihe zu erleichtern, sind auf den englischen Internetseiten der *RatSWD Working Papers* nur die englischsprachigen Papers zu finden, auf den deutschen Seiten werden alle Nummern der Reihe chronologisch geordnet aufgelistet.

Einige ursprünglich in der *RatSWD Working Papers* Reihe erschienen empirischen Forschungsarbeiten, sind ab 2009 in der RatSWD Research Notes Reihe zu finden.

Die Inhalte der *RatSWD Working Papers* stellen ausdrücklich die Meinung der jeweiligen Autor/innen dar und nicht die des RatSWD.

Herausgeber der RatSWD Working Paper Series:

Vorsitzender des RatSWD (2007/ 2008 Heike Solga; 2009 Gert G. Wagner)

Geschäftsführer des RatSWD (Denis Huschka)

Panelerhebungen der amtlichen Statistik als Datenquellen für die Sozialwissenschaften

Tobias Gramlich¹⁾, Tobias Bachteler¹⁾,
Bernhard Schimpl-Neimanns²⁾, Rainer Schnell¹⁾

¹⁾: Institut für Soziologie, Universität Duisburg-Essen, Duisburg

²⁾: gesis – Leibniz Institut für Sozialwissenschaften, German Microdata Lab, Mannheim

21. Dezember 2009

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4
2	Erhebungen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder	7
2.1	Das Europäische Haushaltspanel ECHP	7
2.2	European Statistics on Income and Living Conditions (EU-SILC)	8
2.3	Der Mikrozensus	13
2.4	Die ILO-Arbeitsmarktstatistik	16
2.5	Lohn- und Einkommenssteuerstatistik	17
2.6	Betriebliche Einzeldaten – “amtliche Firmendaten für Deutschland (AFiD)”	20
3	Erhebungen der Bundes- oder Landesministerien	22
3.1	Mobilitätspanel Deutschland	22
3.2	Nationales Bildungspanel (NEPS)	23
3.3	Niedrigeinkommens-Panel (NIEP)	26
4	Daten der Sozialversicherungssysteme	27
4.1	Daten der Deutschen Rentenversicherung	28
4.1.1	Versichertenkontenstichprobe	28
4.1.2	Vollendete Versicherungsleben	29
4.2	Daten der Bundesagentur für Arbeit	30
4.2.1	Das BA-Beschäftigtenpanel	30
4.2.2	Die IAB-Beschäftigtenstichproben (IABS)	32
4.2.3	Das IAB-Betriebspanel	34
4.2.4	Panel „Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ (PASS)	35
4.2.5	Arbeit und Lernen im Wandel (ALWA)	38
4.2.6	Berufliche Weiterbildung als Bestandteil lebenslangen Lernens (WeLL)	39
5	Erhebungen kommunaler statistischer Ämter	41
5.1	Die Wohnungs- und Haushaltserhebung der Stadt Nürnberg	41
5.2	Wohnsituation in Essen 1991/1993	43
5.3	Die Zukunft kommunaler Panelerhebungen	43
5.3.1	Bürgerpanel der Stadt Konstanz	44

A	Anhang: Betriebliche Einzeldaten – “Amtliche Firmendaten für Deutschland (AFiD)”	45
A.1	Unternehmensregister	45
A.2	Agrarstrukturerhebung, Landwirtschaftszählung	46
A.3	Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe und jährliche Erhebung für industrielle Kleinbetriebe im Bergbau und des verarbeitenden Gewerbes	47
A.4	Einzelhandel	48
A.5	Gastgewerbe	49
A.6	Dienstleistungen	50
A.7	Energie- und Wasserversorgung	51

Zusammenfassung: Paneldaten haben gegenüber Querschnittsdaten zahlreiche Vorteile. Amtliche Daten sind zudem eine wichtige Quelle für die Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. Viele amtliche Datenerhebungen sind als Panel konzipiert und durchgeführt oder können zu Panels zusammengefügt werden. Diese Arbeit gibt eine Übersicht über die Panelerhebungen oder zu Panels aufbereiteten Einzeldatensätze der deutschen amtlichen Statistik und beschreibt Erhebungsinhalte, Stichprobe sowie Zugangsmöglichkeiten.

JEL-Klassifizierung: C80, C81, C83, J00, Y1

Schlüsselwörter: Paneldaten, amtliche Statistik, Datenzugang

Abstract: Panel data have numerous advantages to cross sectional data. Data from official statistical offices (and other public authorities) are a valuable data source for the social and economic sciences. Many of these data originally are panel data (or can be combined to form panel data). This article gives an overview over panel surveys and panel data conducted by German public authorities, describing topic and contents, sampling and access to these data.

JEL-Classification: C80, C81, C83, J00, Y1

Keywords: panel data, official statistics, data access

1 Einleitung

Dieser Aufsatz soll einen Überblick über die wichtigsten Panelerhebungen der *amtlichen* Statistik in der Bundesrepublik Deutschland geben.¹ Diese sind für die Sozialwissenschaften von großen Wert, weil sich hier die Vorteile von Paneldaten mit den Vorteilen amtlicher Daten – oftmals große Fallzahlen bei nur geringen Ausfallquoten – verbinden.² Trotz dieser Vorzüge sind amtliche Panelerhebungen nur wenig bekannt, da die zuletzt erschienene Übersicht nach 12 Jahren inzwischen veraltet ist und die einschlägigen Arbeiten seither verstreut erschienen sind.³ Die Zusammenstellung konzentriert sich dabei zusätzlich auf Haushalts- und Personenbefragungen, nur ergänzend werden prozessproduzierte Daten erwähnt.

Definierend für Panelerhebungen ist, dass zu verschiedenen Zeitpunkten dieselben Merkmale an denselben Untersuchungseinheiten erhoben werden. Die sich ergebenden Paneldaten weisen im Vergleich zu Trenddaten, bei denen zwar auch zu unterschiedlichen Zeitpunkten dieselben Eigenschaften, diese aber an unterschiedlichen Objekten erhoben wurden, verschiedene Vorteile auf. So lassen sich individuelle Veränderungen der interessierenden Eigenschaften über die Zeit nachvollziehen und ermöglichen dadurch die Prüfung von kausalen Zusammenhängen. Daneben erlauben Paneldaten zudem eine effizientere Schätzungen von Veränderungen der Populationsmerkmale über die Zeit als Trenddaten, da bei Panelerhebungen die Stichproben zu den verschiedenen Erhebungszeitpunkten nicht unabhängig sind (Rendtel, 1995, S. 124ff). Nicht zuletzt kann mit Panels die zeitliche Konsis-

¹Das bekannteste Panel aus dem nicht-amtlichen Bereich ist das Sozio-ökonomische Panel (Hanefeld, 1987; Wagner et al., 2008). Weiter sind z.B. die Mannheimer Innovations-, Gründungs- und Unternehmenspanel (Almus et al., 2000), das „Mobilitätspanel für den Fernverkehr“ (<http://verkehrspanel.ifv.uni-karlsruhe.de/index.htm>), die Panelumfrage „Hauptprobleme der Stadtentwicklung und Kommunalpolitik“ des Deutschen Instituts für Urbanistik und das Panel „Familienbildung in Deutschland“ des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung (BIB) zu nennen. Daten aus dem Absolventenpanel 1997 der Hochschul-Informationen-System (HIS) GmbH sind mittlerweile im GESIS-Datenarchiv (Studiennummer 4272) als Scientific-Use-File verfügbar, weitere Panelkohorten (1989, 1993 sowie 2001) sind in Vorbereitung. Neben diesen Absolventenpanels führt die HIS auch Studienberechtigtenpanel durch, diese sind bislang jedoch nicht für die Wissenschaft verfügbar. Der Alterssurvey des Deutschen Zentrums für Altersfragen (DZA) ist 2008 in der dritten Welle erhoben worden (siehe beispielsweise Motel-Klingebiel et al., 2009); zwei der bislang drei Wellen sind im GESIS-Datenarchiv verfügbar (Studiennummern 3264 und 4304). Eine Übersicht über Panelerhebungen auch der nicht-amtlichen Statistik mit Gesundheitsbezug findet sich bei Müller und Bormann (2004). Eine neuere Übersicht über die Nutzung von Personen- und Firmendaten der amtlichen Statistik (jedoch nicht mit besonderem Bezug zu Paneldaten) findet sich bei Kaiser und Wagner (2008). Von Bender et al. (2008c) und Brandt et al. (2008b) liegen zwei weitere aktuelle Übersichten über an den Forschungsdatenzentren verfügbare Betriebs- und Unternehmensdaten vor. Daneben stellen auch Forschungsinstitute verschiedene Datensätze – darunter auch Paneldaten – interessierten Forschern bereit: für das ifo-Institut für Wirtschaftsforschung siehe beispielsweise die Übersicht von Abberger et al. (2007).

²Zu Stärken und Schwächen amtlicher Daten siehe beispielsweise Wirth und Müller (2005).

³Eine Sammlung von Beschreibungen einzelner wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Panelerhebungen in Deutschland findet sich im Sonderheft zum Allgemeinen Statistischen Archiv 30 (Hujer et al., 1997a), ebenfalls dort findet sich die angesprochene Übersicht (Hujer et al., 1997b). Einen Überblick über für die empirische Wirtschafts- und Sozialforschung besonders bedeutsame Mikrodaten der amtlichen Statistik und deren Zugangsmöglichkeiten geben Wirth und Müller (2005).

tenz von Angaben bzw. die Antwortvariabilität überprüft werden. Hinsichtlich von Fragen der Datenqualität und Maßnahmen zur Qualitätssicherung ist dies ein wichtiger methodischer Aspekt von Panelanalysen. Obgleich Panelerhebungen auch spezifische Probleme wie nicht-zufällige Panelmortalität und die Möglichkeit der Eigenschaftsänderung durch die wiederholte Befragung selbst – sogenannte Paneleffekte – aufweisen,⁴ macht die gegenüber Trenddesigns weitergehende Aussagekraft von Paneldesigns den Zugang zu Paneldaten für viele inhaltliche Probleme notwendig oder zumindest wünschenswert (Müller, 2003, S. 60).⁵ Viele der im Folgenden beschriebenen amtlichen Statistiken sind keine Panelerhebungen im eigentlichen Sinne, d.h. wiederholte Befragungen und Erhebungen von Merkmalen bei den gleichen Beobachtungseinheiten zu verschiedenen Zeitpunkten; aber vor allem im Bereich der Wirtschaftsstatistik sind viele amtliche Erhebungen als Vollerhebung *aller* Einheiten (allerdings zum Teil mit Abschneidegrenzen) konzipiert. Anhand der erhobenen Hilfsmerkmale (beispielsweise Namen, Adressen, Betriebsstättennummer) können diese jährlichen Angaben jedoch zu wiederholten Beobachtungen bei den gleichen Einheiten zusammengeführt werden. Da bei vielen Vollerhebungen der amtlichen Statistik Auskunftspflicht herrscht, kommen keine „Panelausfälle“ im eigentlichen Sinn vor; sind Einheiten der letzten Vollerhebung nicht mehr in der nächsten Vollerhebung enthalten, ist selbst dieser Ausfall informativ („Ausfälle“ kommen dann beispielsweise durch Betriebsauflösungen zustande).

Als der amtlichen Statistik zugehörig gilt eine Panelerhebung, wenn sie vom Staat angeordnet und von dessen Organen ausgeführt wird (vgl. dazu und im Folgenden Rinne, 1994, S. 5ff). Innerhalb der amtlichen Statistik ist zwischen den eigenständigen statistischen Fachbehörden oder „ausgelösten“ Statistik⁶ – dem Statistischen Bundesamt, den Statistischen Ämtern der Länder, sowie denen der Gemeinden – und der nicht-ausgelösten oder Ressortstatistik zu unterscheiden, zu der die statistischen Abteilungen von Behörden wie der Bundesagentur für Arbeit gezählt werden.⁷ Im Bereich der nicht-ausgelösten Statistik werden nur von Abteilungen der Bundesagentur für Arbeit Panelerhebungen realisiert.

Aufgrund der Vorteile von Paneldaten der amtlichen Statistik ist deren Zugänglichkeit von großer wissenschaftlicher Bedeutung. Den Empfehlungen der Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik (2001) entsprechend wurde ab dem Jahr 2001 der Zugang zu Daten der amtlichen Statistik über die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder,⁸ dem Forschungsdatenzentrum der Rentenversicherung,⁹ dem Forschungsdatenzentrum der Bun-

⁴Zu Panels allgemein sowie Vorzügen und Problemen von Paneldesigns siehe ausführlich Menard (2002, 2008).

⁵Zu den Vorzügen von Paneldaten vgl. auch Wirth und Müller (2005, S. 24f).

⁶Dazu werden statistische Ämter gerechnet, die nicht einem anderen Verwaltungsressort angeschlossen sind.

⁷Hierzu zählen weiter die entsprechenden Abteilungen der Deutschen Bundesbank, des Bundesaufsichtsamtes für das Versicherungs- und Bausparwesen, der Bundesanstalt für den Güterverkehr und des Kraftfahrt-Bundesamtes.

⁸Weitere Informationen bei Zühlke et al. (2003, 2007) und über www.forschungsdatenzentrum.de.

⁹Siehe Rehfeld (2004, S. 73ff), sowie <http://forschung.deutsche-rentenversicherung.de>

desagentur für Arbeit,¹⁰ dem Servicezentrum für Mikrodaten der GESIS¹¹ und dem Internationalen Datenservicezentrum beim Institut zur Zukunft der Arbeit (IZA)¹² wesentlich erleichtert.

Rechtsgrundlage für den Datenzugang bildet die sogenannte „Wissenschaftsklausel“ des Bundesstatistikgesetzes (BStatG 1987 §16 Abs. 6), nach dem die amtliche Statistik Individualdaten für inhaltlich und zeitlich spezifizierte Projekte an unabhängige Wissenschaftsinstitutionen in einer Form weitergeben darf, welche die Zuordnung derselben zu Einzelpersonen nur durch einen *unverhältnismäßig* großen Aufwand an Zeit, Kosten und Arbeitskraft, also faktisch anonymisiert, erlaubt.

Für einen entsprechenden Zugriff auf die Daten gibt es vier standardisierte Zugangswege:¹³ *Public-Use-Files* sind absolut anonymisierte Stichproben aus den Originaldaten. Unter absoluter Anonymität versteht man, dass die Reidentifikation einzelner Einheiten (Personen, Haushalte oder Betriebe) nach bestem Wissen der Statistischen Ämter und nach menschlichem Ermessen *unmöglich* ist. Dies geht über die Forderung in BStatG 1987 §16 Abs. 6 hinaus, weshalb *Public-Use-Files* ohne Weiteres an alle Interessierten weitergegeben werden können.¹⁴ *Scientific-Use-Files* sind *faktisch* anonymisierte Stichproben aus den Originaldaten. Faktische Anonymisierung erfüllt gerade die Forderung von BStatG 1987 §16 Abs. 6. *Scientific-Use-Files* werden Forschern auf Antrag (oftmals) zeitlich befristet zur Verfügung gestellt. Bei der *kontrollierten Datenfernverarbeitung* werden vom Forscher geschriebene Stapeldateien mit gewünschten Datenanalyse-Befehlen im jeweiligen Forschungsdaten- oder Datenservicezentrum vor Ort an den Originaldaten ausgeführt und die Ergebnisse in absolut anonymisierter Form dem Forscher übermittelt. Während eines *Gastaufenthaltes* kann ein Wissenschaftler im jeweiligen Datenzentrum an den Originaldaten in schwach anonymisierter bzw. pseudonymisierter Form selbst Analysen ausführen. Schwach anonymisiert oder pseudonymisiert werden Daten genannt, wenn lediglich direkt identifizierende Merkmale wie Namen, Versicherungsnummern, Adressen o.ä. entfernt wurden.

Im Folgenden wird nun ein Überblick über abgeschlossene, laufende oder neue Panelerhebungen der amtlichen Statistik gegeben; dabei wird jeweils kurz auf die Stichprobenziehung, Datenerhebung und die Möglichkeiten des Datenzugangs eingegangen.

¹⁰Näheres bei Allmendinger und Kohlmann (2005) und auf <http://fdz.iab.de>.

¹¹Siehe Lüttinger et al. (2003) und www.gesis.org/Dauerbeobachtung/GML/index.htm.

¹²Homepage: www.iza.org/en/webcontent/research/izadsc.html.

¹³Welche dieser Zugangswege für die jeweilige Panelerhebung an welchen Institutionen offen stehen, wird im entsprechenden Abschnitt jeweils im Unterabschnitt 4 näher beschrieben.

¹⁴Ein weiteres Anwendungsgebiet von *Public-Use-Files* liegt auch in der Lehre; hierfür enthalten die anonymisierten *Public-Use-Datensätze* oftmals auch methodische Merkmale; zu sogenannten *Campus-Files* siehe Zwick (2008)

2 Erhebungen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

2.1 Das Europäische Haushaltspanel ECHP

Überblick Das Europäische Haushaltspanel (European Community Household Panel, ECHP) wurde 1994 bis 1996 zunächst in 12 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union durchgeführt. Es enthält insbesondere Informationen zu den Lebens- und Arbeitsbedingungen der Bevölkerung.

Das ECHP wurde im Auftrag der Europäischen Kommission vom Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) zusammen mit den nationalen Statistischen Ämtern der Mitgliedsstaaten durchgeführt. Die deutsche Stichprobe des ECHP wurde 1994-1996 vom Statistischen Bundesamt zusammen mit den Statistischen Ämtern der Länder erhoben. Rechtsgrundlage ist BStatG §7 Abs. 2 und Abs. 5, wonach 10 000 Befragte ohne ein spezifisches Gesetz oder eine Rechtsverordnung ohne Auskunftspflicht befragt werden können.

Der europäische Ausschuss für das Statistische Programm beschloss Ende 1996, das ECHP über die ursprünglich geplante Testphase von drei Wellen hinaus fortzusetzen. Neben Luxemburg und dem Vereinigten Königreich hat sich die deutsche amtliche Statistik allerdings an der Fortführung nicht mehr beteiligt. Um die dadurch entstandenen Datenlücken in Deutschland zu schließen, wurden vom Statistischen Bundesamt gemeinsam mit dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) die Daten des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) in das Datenformat des ECHP konvertiert. In dieser Weise wurde das ECHP bis einschließlich 2001 fortgeführt. Ab 2004 wurde das ECHP durch eine neue Erhebung „European Union Survey of Income and Living Conditions“ (EU-SILC) ersetzt.

Stichprobe Grundgesamtheit von EU-SILC sind Privathaushalte am Erstwohnsitz der Referenzperson; interviewt werden sollen in diesen Haushalten alle Personen ab 16 Jahren. Personen in Anstaltshaushalten wurden nicht einbezogen.

Die Auswahl der Haushalte erfolgte im Rahmen einer geschichteten zweistufigen Flächenstichprobe mit Gemeinden als Auswahlseinheiten auf der ersten und Haushalten auf der zweiten Stufe. Die Auswahlseinheiten der ersten Stufe waren geschichtet nach Bundesländern und Gemeindegrößenklassen mit Auswahlwahrscheinlichkeiten proportional zur Einwohnerzahl. Die Flächeneinheiten bzw. Auswahlbezirke dienten als Startpunkte für die Auswahl der Haushalte nach dem Random-Route Verfahren. Insgesamt wurden 640 Gemeinden ausgewählt mit 1 250 Startpunkten. Pro Startpunkt sollten jeweils vier Haushalte mit vorgegebenem Auswahlabstand (durchschnittlich 10 Haushalte) angesprochen werden. Angestrebt war eine realisierte Stichprobe von 5 000 Haushalten. Von 10 572 Haushalten der Bruttostichprobe bzw. 10 216 angesprochenen Haushalten beteiligten sich 5 054 Haushalte an der ersten Befragung. In der zweiten Welle konnten 92% der Ursprungshaushalte erneut befragt werden.

Gemäß der Weiterverfolgungsregeln waren in den Folgewellen alle Stichprobenpersonen

(Panelmitglieder) zu befragen. Aufgrund des an Personen der Ursprungshaushalte orientierten Weiterverfolgungskonzepts waren in Folgewellen zusätzlich auch Haushaltsmitglieder zu befragen, die in der ersten Welle noch keine Panelmitglieder waren.

Datenerhebung Zentrale Themen der Erhebung waren Haushalts- und Personeneinkommen, Einkommensentwicklung, Lebensstandard, soziale Sicherung, Armutsdynamik und soziale Ausgrenzung in Kombination mit sozio-demografischen Faktoren und erwerbs- und bildungsstatistischen Merkmalen.

Die Befragung war grundsätzlich als persönliches Interview durchzuführen, nur in Ausnahmen waren Proxy-Interviews, telefonische Interviews oder schriftliche Befragungen zulässig. In der ersten Welle wurde 87% der Personeninterviews persönlich durchgeführt. Im Einsatz waren 549 Interviewer, die durchschnittlich 9 Interviews durchführten. Die Befragungsdauer betrug durchschnittlich in der ersten Welle für den Personenfragebogen 30 Minuten und für den Haushaltsfragebogen 20 Minuten. Die Dauer der Feldarbeit der ersten Welle betrug knapp 11 Monate.

Datenzugang Die faktisch anonymisierten Daten der Wellen 1994-96 der deutschen Stichprobe des ECHP können als 95%-Substichprobe von unabhängigen wissenschaftlichen Einrichtungen in Deutschland gemäß §16 Abs. 6 BStatG vom Statistischen Bundesamt bezogen werden. Der Zugang ist über Scientific-Use-Files, kontrollierte Datenfernverarbeitung und Gastaufenthalt möglich. Die Bereitstellungsgebühr beträgt jeweils 95 Euro.¹⁵ Das gesamteuropäische Datenmaterial ist dagegen erheblich teurer und wird ausschließlich im Rahmen von Einzelverträgen mit Eurostat bereitgestellt.¹⁶

Literatur und weiterführende Informationen Eine allgemeine Beschreibung des ECHP geben Bechtold (1997, 2004) und Bechtold und Meyer (1996). Informationen zu den Wellen 1994-1996 finden sich beim Forschungsdatenzentrum des Bundes und der Länder und beim Statistischen Bundesamt.¹⁷ Eine Beschreibung zur Entwicklung des ECHPs nach 1996 ist von Bechtold et al. (1998) erschienen.

2.2 European Statistics on Income and Living Conditions (EU-SILC)

Überblick Durch die Erhebung EU-SILC sollen für alle Mitgliedstaaten der Europäischen Union jährlich Quer- und Längsschnittdaten über die Lebensbedingungen der Wohnbevölkerung in privaten Haushalten gewonnen werden. EU-SILC löst darin seit 2004 das

¹⁵Weitere Informationen finden sich auf www.forschungsdatenzentrum.de/bestand/echp/.

¹⁶Näheres dazu unter <http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/microdata/echp> bzw. www.eds-destatis.de/de/microdata/download/echp_contract.pdf. Das gesamteuropäische Datenmaterial über acht Wellen (1994-2001) kostet demnach gegenwärtig 8 000 Euro.

¹⁷www.forschungsdatenzentrum.de/bestand/echp/index.asp#p_metadaten und www.eds-destatis.de/de/microdata/echp.php.

Europäische Haushaltspanel (siehe Abschnitt 2.1) ab. Aufgrund einer Sonderregelung begann die erste Erhebung zu EU-SILC, die in Deutschland unter dem Namen "Leben in Europa" läuft, im Frühjahr 2005. In Deutschland wird die Erhebung gemeinsam von den Statistischen Ämtern der Länder und des Bundes durchgeführt.¹⁸

Im Unterschied zum ECHP liegt die Priorität von EU-SILC auf der Bereitstellung aktueller Querschnittsdaten. Die Längsschnittkomponente von EU-SILC soll wenigstens vier Jahre abdecken, sie umfasst aber nicht das gesamte Fragenprogramm.

Stichprobe Zielpopulation sind Privathaushalte und die darin lebenden Personen am Hauptwohnsitz, d.h. ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften oder Anstaltshaushalten sowie ohne Personen, die ihren Hauptwohnsitz an einem anderen Ort haben. Die Stichproben sind als Zufallsauswahlen konzipiert. Die Größe der nationalen Stichproben ergibt sich aus den angestrebten Präzisionsanforderungen an die Schätzungen (Schätzung des Armutsrisikos mit relativem Standardfehler von 0.5%).¹⁹ Für den Querschnittsteil waren für Deutschland 8 250 Haushalte, für den Längsschnittsteil 6 000 deutschen Haushalte angestrebt.

Die deutsche Stichprobe von EU-SILC wurde auf Basis der „Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte“ („Haushalte Heute“) gezogen, einem Pool von Haushalten aus dem Mikrozensus, die sich zur Teilnahme an weiteren, freiwilligen Befragungen bereit erklärt haben.²⁰ Der Aufbau von „Haushalte Heute“ begann jedoch erst mit der Kontaktierung der 2004 letztmals im Mikrozensus befragten Haushalte, so dass bis zur umfassenden Einsatzmöglichkeit für Stichprobenziehungen eine Aufbauzeit benötigt wurde. Daher konnten die deutschen Daten für EU-SILC abweichend von den allgemeinen Regeln für die Stichprobenauswahl (Verordnung (EG) Nr. 1177/2003, Art. 8) bis 2008 teilweise auf Quotenstichproben beruhen. Für diese Quotenstichprobe wurden Adressen von Haushalten verwendet, die z.B. an den laufenden Wirtschaftsrechnungen und der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe teilgenommen haben. Dieser Anteil der aus der Quotenstichprobe stammenden Einheiten hat bis 2005 drei Viertel der Gesamtstichprobe ausgemacht und wurde jährlich um ein Viertel reduziert, so dass seit 2008 für die Gesamtstichprobe nur noch Einheiten aus „Haushalte Heute“ verwendet werden.

¹⁸Rechtsgrundlage ist die Verordnungen (EG) Nr. 1177/2003, die Durchführung ist in den Verordnungen 1980/2003, 1981/2003, 1982/2003, 1983/2003, 16/2004, 28/2004 und 13/2005, 315/2006 und schließlich 362/2008 geregelt. Die nationalen Statistischen Ämter müssen die in den Verordnungen (EG) 1980/2003 und v.a. 1983/2003, 16/2004, 13/2005, 315/2006, 215/2007 und 362/2008 festgelegten Zielvariablen liefern, haben jedoch bei der Vergleichbarmachung (Output-Harmonisierung) einen größeren Spielraum als bei der im ECHP verwendeten aufwändigen Input-Harmonisierung.

¹⁹Der Begriff des „relativen Standardfehlers“ wird nur in der amtlichen Statistik angewendet und dient hier vor allem der Abschätzung einer Stichprobengröße bei vorgegebener Präzision einer Schätzung. Er „[...] eignet sich deshalb besonders gut [...], weil keine Streuungsschätzungen für verteilte Merkmalswerte gebraucht werden“ (Krug et al., 2001, S. 91f). Der relative Standardfehler eines Stichprobenanteils als Schätzer für einen Populationsanteils einer einfachen Zufallsstichprobe ist beispielsweise definiert als $v_N = v_p = \sqrt{\frac{(1-f)(1-p)}{(n-1)p}}$, wobei f den Auswahlsatz, n die Stichprobengröße und p den Merkmalsanteil in der Stichprobe angeben (vgl. Krug et al., 2001, S. 91f).

²⁰Siehe dazu den Exkurs im nächsten Abschnitt.

Die Stichprobe wurde regional nach Bundesländern, und innerhalb diesen nach den Merkmalen Haushaltstyp, soziale Stellung des Haupteinkommensbeziehers und Haushaltsnettoeinkommen geschichtet. Um aussagekräftige Ergebnisse auch für schwach besetzte Haushaltstypen zu ermöglichen, wurde nach diesem Merkmal disproportional ausgewählt. Für die Auswahleinheiten aus der Quotenstichprobe galten analoge Quotierungsmerkmale.

Die Längsschnittinformationen in EU-SILC werden durch eine rotierende Panelstichprobe mit vier Replikationen realisiert, das heißt, ein Haushalt verbleibt vier Jahre in der Stichprobe und jedes Jahr wird ein Viertel der Haushalte ausgetauscht. Aufgrund der beim Start von EU-SILC noch verwendeten Zufalls- und Quotenauswahlen stammten die Längsschnittangaben für die Zeitpunkte 2005/2006 überwiegend aus der Quotenstichprobe und basieren erst seit 2008 – nach dem sukzessiven Austausch der quotenbasierten Einheiten – auf einer Zufallsauswahl.

Die Weiterverfolgungsregeln für Haushalte und Personen sind in Artikel 8(3) der Verordnung (EG) Nr. 1177/2003 und in der Verordnung (EG) Nr. 1982/2003 festgelegt. Ohne an dieser Stelle die Regeln detailliert aufzuzählen, kann vereinfacht gesagt werden, dass Haushalte und wegziehende Personen der Ausgangsstichprobe – solange sie nicht die Bundesrepublik verlassen – weiter befragt werden. Ebenfalls werden Personen befragt, die nicht zur Ausgangsstichprobe gehören, aber in einem Haushalt mit mindestens einer Person der Ausgangsstichprobe leben. Sie werden bei Wegzug aus dem Stichprobenhaushalt aber nicht weiterverfolgt. Für die Erhebung 2006 bildeten insgesamt 16 927 Haushalte die Bruttostichprobe, davon konnten 13 799 Haushalte kontaktiert und Daten erhoben werden (d.h. 17.4% Nonresponse); in diesen Haushalten waren 26 103 Personen ab einschließlich 16 Jahren zu befragen; hier betrug die Nonresponsequote lediglich 0.5%, sodass für 25 979 Personen verwertbare Interviews vorlagen (Statistisches Bundesamt, 2008b).

Datenerhebung In EU-SILC werden folgende Themengebiete abgedeckt: Demografie, Einkommen und Transferleistungen, nichtmonetäre Deprivationsindikatoren, physisches und soziales Umfeld, Gesundheitszustand, Wohnbedingungen, Bildung und Erwerbsbeteiligung. Angaben zur Erwerbstätigkeit werden retrospektiv kalendarisch (monatlich) erfasst. Neben diesen Retrospektivangaben werden für Haushalte und Personen unter anderem folgende Informationen im Längsschnitt erhoben: Demografie, Einkommen, Bildung, Erwerbstätigkeit und Gesundheit. Zusätzlich wird in jedem Jahr ein Modul mit einem bestimmten Schwerpunkt aus dem Merkmalskatalog erhoben: 2005 beispielsweise die intergenerationale Übertragung von Armut, 2006 bildeten Fragen zur sozialen Teilhabe den Sonder-Fragenkomplex. Die Befragung wird schriftlich mittels Haushalts- und Personenfragebogen durchgeführt. Dazu wird ein Haushaltsfragebogen zusammen mit Personenfragebögen für alle Haushaltsmitglieder ab 16 Jahre verschickt.

Datenzugang Die Einzeldaten von EU-SILC können nach §16(6) BStatG als faktisch anonymisierte Daten an die Forschung weitergegeben werden. Wichtig für länderübergreifende vergleichende Analysen ist, dass EU-SILC-Mikrodaten aus allen Ländern nach Verordnung (EG) 831/2002 an die Forschung weitergegeben werden können, bzw. eine Weitergabe auf

Forschungseinrichtungen und Universitäten beschränkt ist. In Deutschland wurde mit der ersten Erhebung im Rahmen von EU-SILC im März 2005 begonnen. Zugang zu den Querschnittsdaten dieser ersten Welle ist über das Forschungsdatenzentrum des Bundes und der Länder²¹ bislang nur²² über ein Gastwissenschaftlermodell oder über kontrollierte Datenfernverarbeitung möglich. Eurostat hatte den Zugriff auf die erste EU-SILC User Data Base (UDB) mit anonymisierten Längsschnittdaten von 2004 bis 2006 auch für Deutschland bis August 2008 geplant, die vollständige Rotationsgruppe 2004 bis 2007 war für August 2009 angekündigt.²³ Die Kosten für den ersten Längsschnitt belaufen sich derzeit auf 500 Euro, die Kosten für jeden weiteren Querschnitt belaufen sich auf 250 Euro.

Literatur und weiterführende Informationen Zur EU-SILC Erhebung ist ein Qualitätsbericht des Statistischen Bundesamtes erschienen.²⁴ Ehling und Günther (2003), Meyer und Timm (2004), sowie Sinner-Bartels (2004) geben einen Überblick über EU-SILC, eine aktuelle Übersicht gibt Sikorski (2009), über Veränderungen und Hochrechnung von EU-SILC berichten Horneffer und Kuchler (2008).

Exkurs: Die Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte („Haushalte Heute“) als Auswahlrahmen für Stichprobenziehungen

Mit Ausnahme des Mikrozensus werden in der deutschen amtlichen Statistik alle Haushalts- und Personenbefragungen ohne Auskunftspflicht durchgeführt. Die amtliche Statistik steht deshalb, wie die sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Forschung, vor dem Problem sinkender Teilnahmebereitschaft. Andererseits ist die amtliche Statistik mit dem steigenden Datenbedarf auf europäischer Ebene sowie mit spezifischen, ad-hoc benötigten Ergebnissen der deutschen Politik (bzw. Politikberatung) konfrontiert. Seit einiger Zeit werden Überlegungen zur Weiterentwicklung des Systems von Haushaltsstichproben angestellt (Bechtold und Chlumsky, 2000). Als einen Schritt zur Lösung der Probleme sinkender Teilnahmebereitschaft und um den steigenden Datenbedarf flexibel decken zu können, baut die amtliche Statistik ein so genanntes „Access-Panel“ (auch Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte, DSP) als Basis für Stichprobenziehungen für verschiedene freiwillige Umfragen auf (Bechtold et al., 2002, Körner und Nimmergut, 2003a).²⁵

Ausgangspunkt sind die Haushalte, die im Mikrozensus jedes Jahr nach der letzten Befragung eines Auswahlbezirks ausscheiden. Infolge des Stichprobendesigns des Mikrozensus bildet dieses Rotationsviertel der Auswahlbezirke eine jeweils aktuelle Zufallsauswahl der Bevölkerung. In das Access-Panel werden alle Haushalte aufgenommen, die bereit sind, sich an weiteren Befragungen zu beteiligen und zugestimmt haben, dass ihre Angaben aus

²¹www.forschungsdatenzentrum.de/bestand/eu-silc/index.asp

²²Nach Deckl (2008, S. 807) sind Mikrodaten auch für 2006 verfügbar.

²³Siehe www.eds-destatis.de/de/microdata/download/eu-silc-de.pdf; Obwohl angekündigt, sind aktuelle UDBs jedoch nicht für die wissenschaftliche Öffentlichkeit verfügbar (Stand: 20. Oktober 2009)

²⁴Online verfügbar unter www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/Qualitaetsberichte/WirtschaftsrechnungenZeitbudget/EUSilc,property=file.pdf.

²⁵Die Rechtsgrundlage bildet hier §7, Abs. 2, BStatG.

dem letzten Mikrozensusinterview übernommen werden können.

In Bezug auf die Anwerbung wird nach den Erfahrungen der Piloterhebung und aus Kostengründen die persönliche Anwerbung durch Mikrozensusinterviewer direkt im Anschluss an das Mikrozensusinterview realisiert. Diese Anwerbeform erzielte in der Piloterhebung eine Teilnahmequote von 18 Prozent der kontaktierten Haushalte (Bechtold et al., 2002, S. 355), in der ersten regulären Anwerbungsphase 2004 wurde eine Teilnahmequote von lediglich 9,4% (7 700 Haushalte) erreicht (Körner et al., 2006, S. 464f), angestrebt ist ein jährlicher Anteil von deutlich mehr als 10% bzw. rund 10 000 Haushalte.

Hinsichtlich der mit der Teilnahmebereitschaft verbundenen Problematik der Stichproben-selektivität hoffen die Statistischen Ämter aufgrund der Kenntnis der Merkmalsverteilungen von teilnehmenden und nichtteilnehmenden Haushalten aus dem Mikrozensus und darauf basierenden Schätzungen von Inklusionswahrscheinlichkeiten Korrekturen des Non-response-Bias umsetzen zu können (Körner und Nimmergut, 2003c). Körner et al. (2006) zeigen beim Vergleich der DSP mit dem Mikrozensus eine Untererfassung insbesondere bei Einpersonenhaushalten, Haushalten im unteren Einkommensbereich, Personen mit niedrigem Bildungsstatus, selbstständigen Personen sowie Personen mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit.²⁶

Nach Ergebnissen der Piloterhebung wird jährlich mit einem Ausscheiden der angeworbenen Haushalte aus dem DSP im Umfang von fünf bis sechs Prozent gerechnet, wobei rund zwei Drittel nicht mehr für Befragungen zur Verfügung standen und etwa ein Drittel der Ausfälle durch Adressenwechsel infolge von Umzügen zustande kamen (Körner und Nimmergut, 2004).

Damit für Stichprobenziehungen aus dem DSP jeweils aktuelle Informationen zur Verfügung stehen, ist eine regelmäßige Aktualisierung sowie Kontaktierung der teilnehmenden Haushalte vorgesehen. Ebenfalls werden Adressenänderungen erfasst, da die Weiterverfolgungsregeln vorschreiben, dass alle befragungsbereiten und aus dem Mikrozensus kommenden Personen weiter verfolgt werden; Personen, die nachträglich in einen befragungsbereiten Haushalt zugezogen sind, werden nicht weiter verfolgt. Um Panel-Effekte zu minimieren sollen Haushalte nach einer bestimmten Zeit aus dem Access-Panel ausscheiden.²⁷

In der Pilotphase des DSP wurden Testerhebungen der Europäischen Pilotstudie zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien in privaten Haushalten (IKT-Testerhebung) und eine Testerhebung zur EU-SILC durchgeführt (Körner und Nimmergut, 2003c,b). Als erste reguläre Anwendung der DSP wurde die deutsche Befragung zur EU-SILC ab 2005 implementiert; bei Hauser (2007) findet sich u. a. eine kritische Beurteilung der Dauerstichprobe DSP als Grundlage des deutschen EU-SILC-Teils. Pöttsch (2007)

²⁶ Aufgrund von Einschränkungen durch die Interpretation durch Datenschutzbehörden, stand das Merkmal Teilnahme–Nichtteilnahme an der DSP jedoch *nicht* auf Individualdatenebene (Haushalte oder Personen) zur Verfügung; damit sind keinerlei Analysen (u. a. auch zum Teilnahmeverhalten an der DSP) auf Individualebene möglich.

²⁷ Grundsätzlich scheiden Haushalte aus dem Panel aus, wenn sie an drei aufeinanderfolgenden Erhebungen (einschließlich Aktualisierungserhebungen) nicht teilnehmen; „ein aktives ‘Entlassen’ aller Haushalte einer Anwerbungswelle ist nur dann erforderlich, wenn der durch die Panelmortalität entstehende Bias zu groß wird“ (Körner et al., 2006, S. 458). Hierüber liegen jedoch noch ungenügende Informationen vor.

beschreibt den Einsatz der Dauerstichprobe für eine Erhebung zur Ergänzung von Grunddaten der Geburtenentwicklung. Die Arbeit von Körner et al. (2006) stellt eine ausführliche Beschreibung der Dauerstichprobe dar und beschreibt auch Gewichtung und Hochrechnung von Stichproben auf Basis der DSP.

2.3 Der Mikrozensus

Überblick Die Mikrozensus-Befragung²⁸ wird seit 1957²⁹ jährlich als 1%-Haushaltsstichprobe von den 16 Statistischen Ämtern der Länder durchgeführt.³⁰ Der Mikrozensus ist ein rotierendes Panel: Jährlich scheidet ein Viertel der Primäreinheiten aus der Stichprobe aus und wird durch ein neues Rotationsviertel ersetzt. Die organisatorische und technische Vorbereitung des Mikrozensus erfolgt im Statistischen Bundesamt, das auch die Länderergebnisse zusammenführt und Bundesergebnisse veröffentlicht.

Der Mikrozensus stellt als Mehrzweckstichprobe statistische Informationen über die wirtschaftliche und soziale Lage der Bevölkerung sowie über die Erwerbstätigkeit, den Arbeitsmarkt und die Ausbildung bereit, schreibt insbesondere in der Haushalts- und Familienstatistik Ergebnisse der Volkszählungen fort und dient der Rationalisierung anderer amtlicher Statistiken, wie z.B. der Einkommens und Verbrauchsstichprobe. Die Stichprobenerhebung über Arbeitskräfte in der Europäischen Union (Arbeitskräftestichprobe der EU) ist seit 1968 als Substichprobe in den Mikrozensus integriert.

Für die ausgewählten Haushalte und Personen besteht Teilnahmepflicht, so dass im Vergleich zu allen anderen freiwilligen Haushalts- und Personenumfragen der amtlichen Statistik sowie der Sozial- und Wirtschaftsforschung eine sehr hohe Ausschöpfungsquote erreicht wird.

Stichprobe Der Mikrozensus ist eine einstufige geschichtete Klumpenstichprobe (Heidenreich, 1994; Meyer, 1994; Rendtel und Schimpl-Neimanns, 2001). Die Primäreinheiten bilden über 40 000 Auswahlbezirke (Klumpen). Sie bestehen aus benachbarten Wohnungen, die auf Basis von Ergebnissen der Volkszählung 1987 bzw. des Zentralen Einwohnerregisters in den neuen Bundesländern unter Berücksichtigung der Gebäudegrößenklasse gebildet wurden. Nach 1987 wurde die Auswahlgrundlage durch die Bautätigkeitsstatistik fortgeschrieben. Die Auswahlbezirke umfassen durchschnittlich etwa neun Wohnungen. Alle Haushalte und Personen, die in den ausgewählten Klumpen wohnen, sind als (sekundäre) Erhebungseinheiten zu befragen. Neben der so genannten fachlichen Schichtung nach der Gebäudegrößenklasse sind die Primäreinheiten nach Bundesland und über 200 Regionalschichten geschichtet.

²⁸Obschon es sich beim Mikrozensus um keine echte Panelerhebung sondern um ein rotierendes Panel handelt, wird er aufgrund seiner Bedeutung als Datenquelle hier beschrieben.

²⁹In den neuen Bundesländern wird der Mikrozensus seit 1991 erhoben.

³⁰Die aktuelle Rechtsgrundlage ist das Mikrozensusgesetz 2005 vom 24.06.2004 (BGBl. I S. 1350) in Verbindung mit dem Bundesstatistikgesetz vom 22.01.1987 (BGBl. I S. 462, 565), zuletzt geändert durch Artikel 3 des Gesetzes vom 7. September 2007 (BGBl. I S. 2246).

Seit 1962 wird der Mikrozensus als rotierende Panelstichprobe durchgeführt. Die Auswahlbezirke und die darin wohnenden Haushalte und Personen verbleiben vier Jahre lang in der Befragung. Jährlich wird ein Viertel der Auswahlbezirke ausgetauscht, d.h. es liegen für max. vier Jahre Verlaufsangaben vor. Wegziehende Haushalte und Personen werden nicht weiterverfolgt, sondern durch zuziehende Haushalte und Personen ersetzt.

Datenerhebung Das jährliche Grundprogramm umfasst folgende Themenbereiche: soziodemografische Angaben, Staatsangehörigkeit, Familien- und Haushaltszusammenhänge, Beziehung zum Lebenspartner (nichteheliche Lebensgemeinschaft), Haupt- und Nebenwohnung, Erwerbsbeteiligung und Erwerbstätigkeit, Schulbesuch, Ausbildungsabschluss, Quellen des Lebensunterhalts, Einkommen, Rentenversicherung und Pflegeversicherung. Darüber hinaus werden in jährlichen Ergänzungs- und Zusatzprogrammen (bis 2004) mit z.T. geringeren Auswahlätzen weitere Themen erfragt;³¹ zum Beispiel die Bereiche berufliche und allgemeine Aus- und Fortbildung, ergänzende Angaben zur Erwerbstätigkeit und zur früheren Erwerbstätigkeit, Retrospektivangaben zur Situation im Jahr vor der Erhebung (Erwerbstätigkeit, Stellung im Beruf, Wirtschaftszweig, Wohnsitz), Pflegebedürftigkeit und Leistungen der Pflegeversicherung.

Im Mikrozensus überwiegt die persönliche Befragung durch Interviewer, seit 2005 werden computergestützte Befragungen durchgeführt. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, die Auskünfte schriftlich zu erteilen. Proxy-Interviews für andere Haushaltsmitglieder sind möglich. Im gesamten Bundesgebiet werden rund 6 000 Interviewer eingesetzt, die durchschnittlich 7 Auswahlbezirke befragen.³²

Während sich die Feldarbeit bis 2004 auf sechs Wochen (Hullmann und Schmidt, 1998) beschränkte, ist man ab 2005 dazu übergegangen, die Interviews über das ganze Jahr zu verteilen. Dieser Übergang von einer festen Berichtswoche zu gleitenden Berichtswochen erlaubt es, auch unterjährig – quartals- oder monatsweise – Ergebnisse des Mikrozensus, zu berichten (Afentakis und Bihler, 2005; Lotze und Breiholz, 2002a,b). Durch eine Ungleichverteilung des Befragungsvolumens auf die Referenzzeiträume sind jedoch Verzerrungen bei Haushaltsergebnissen des Mikrozensus entstanden (Statistisches Bundesamt, 2009b).

Aufbereitung und Bereitstellung des Mikrozensus als Panelstichprobe Mit dem Mikrozensusgesetz 1996 wurde es den Statistischen Ämtern wieder möglich, die gleichbleibenden Identifizierungsnummern der Haushalte und Personen der einzelnen Mikrozensus für eine gewisse Zeit zu speichern. Anhand dieser sogenannten Ordnungsnummern können die Daten aus den einzelnen Erhebungen zu einem Panelfile zusammengeführt werden. In einem vom BMBF und der DFG finanzierten gemeinsamen Projekt (2003-2005) der Statistischen Ämter und der Forschung³³ wird das Mikrozensuspanel 1996-1999 aufbereitet, das

³¹Eine Themenübersicht findet sich in Lotze und Breiholz (2002a, S. 363).

³²Einblick in die Feldarbeit der Befragung erlauben erstmals die Ergebnisse einer „Zusatzbefragung der Interviewerinnen und Interviewer zu ihren Erfahrungen in der Feldarbeit“ des Mikrozensus (Berke, 2009).

³³Es handelt sich um das Projekt „Aufbereitung und Bereitstellung des Mikrozensus als Panelstichprobe (MZ-Panel)“. Projektpartner waren das Statistische Bundesamt, das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW, die Freie Universität Berlin und ZUMA in Mann-

nach Abschluss des Projekts mittlerweile als Scientific-Use-File beim Forschungsdatenzentrum für die Forschung zur Verfügung steht.

Entsprechend hat das Statistische Bundesamt die Einzeldaten aus den Mikrozensus 1996-1999 zu einem Vierjahreslängsschnitt zusammengeführt. Das Panelfile enthält die vollständigen Verlaufsangaben von rund 124 000 Personen in rund 57 000 Haushalten (Schimpl-Neimanns, 2005, S. 4). Trotz inkonsistenter Ordnungsnummern und Mobilität – bedingt durch Wegzug oder Tod bzw. Zuzug oder Geburt – der Befragten konnten 97% der Personensätze plausibel verknüpft werden.

Datenzugang Die Mikrozensus ab 1973 liegen als Scientific-Use-Files (d.h. eine 70%-Unterstichprobe des Mikrozensus) vor und sind im Wege der kontrollierten Datenfernverarbeitung sowie im Rahmen eines Gastaufenthaltes bei den Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder nutzbar; die Mikrozensus 1976, 1998 sowie 2002 sind in einer Aufbereitung als Public-Use-File direkt per Download zugänglich.³⁴ Das Mikrozensus-Panel steht für die Jahre 1996 bis 1999 als Campus-File für die Lehre, als Scientific-Use-File bzw. für Gastwissenschaftler und per Datenfernverarbeitung zur Verfügung. Neuerdings ist auch das Rotationspanel 2001 bis 2004 beim Forschungsdatenzentrum als Scientific-Use-File erhältlich. Während für das Panelfile 1996-1999 Kosten von *insgesamt* 95 Euro entstehen, fallen für das Panel 2001-2004 diese Kosten *pro Erhebungszeitpunkt*, d.h. 4x95 Euro an.³⁵

Literatur und weiterführende Informationen Emmerling und Riede (1997) geben einen Überblick über 40 Jahre Mikrozensus. Das Statistische Bundesamt hält auf seinen Internetseiten Informationen bereit,³⁶ dort ist ebenfalls der Qualitätsbericht zum Mikrozensus verfügbar.³⁷ Über das Mikrozensus-Panelfile berichten beispielsweise Zühlke (2001) und Heidenreich (2002), die Anonymisierung des Datensatzes und die Möglichkeit der Weitergabe als Scientific-Use-File ist bei Wirth (2006) und Wirth und Müller (2005, S. 18ff) beschrieben. Zu Panelausfällen im Mikrozensuspanel siehe Basic und Rendtel (2007), Basic (2008), Schimpl-Neimanns (2008) und Statistisches Bundesamt (2009a). Panelanalysen zur Datenqualität des Mikrozensus finden sich in Schimpl-Neimanns (2008) und Zühlke (2008).

heim. Siehe www.gesis.org/Dauerbeobachtung/GML/F+E/Projekte/forschung_panel.htm und www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Wissenschaftsforum/MethodenVerfahren/Mikrozensus/Einfuehrung,templateId=renderPrint.psml.

³⁴Siehe www.forschungsdatenzentrum.de/bestand/mikrozensus/index.asp bzw. www.forschungsdatenzentrum.de/bestand/mikrozensus_panel/index.asp.

³⁵www.gesis.org/dienstleistungen/daten/amtliche-mikrodaten/mikrozensus/mikrozensuspanel/mz-panel-2001-2004/info/

³⁶www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/abisz/Mikrozensus,templateId=renderPrint.psml

³⁷www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/Qualitaetsberichte/Mikrozensus/Mikrozensus,property=file.pdf.

2.4 Die ILO-Arbeitsmarktstatistik

Überblick Die ILO-Arbeitsmarktstatistik hat zum Ziel, die monatliche Entwicklung der Anzahl von Erwerbslosen sowie von Erwerbslosenquoten nach dem „Labour-Force-Konzept“, dem Standard der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) für Deutschland darzustellen.³⁸ Bis nach einer entsprechenden Umstellung Daten durch den Mikrozensus bereit gestellt werden konnten, wurden seit September 2004 und noch bis Ende 2006 monatlich telefonische Befragungen vorgenommen.³⁹ Zu deren methodischer Vorbereitung fand von April 2003 bis September 2004 die Piloterhebung „Arbeitsmarkt in Deutschland“ statt. Die Pilotstudie wurde vom Statistischen Bundesamt gemeinsam mit TNS Infratest Sozialforschung auf Grundlage von §7 Abs. 2 BStatG durchgeführt. Die Haupterhebung 2004-2006 führt das Statistische Bundesamt zusammen mit dem LINK Institut für Markt- und Sozialforschung durch.

Stichprobe Entsprechend den Regeln zur Umsetzung der Definition von Erwerbslosigkeit in der EU Arbeitskräftestichprobe (EU Labour Force Survey) ist die Zielpopulation die Bevölkerung in Privathaushalten im Alter von 15 bis 74 Jahren, wobei allerdings nur Personen mit Telefonanschluss im Festnetz in die Stichprobe gelangen konnten. Zur Verringerung des Stichprobenfehlers und für Zwecke der Veränderungsmessung war die Befragung als rotierende Panelerhebung mit sechsmaliger Befragung angelegt, d.h. monatlich schied ein Sechstel der Befragten aus und wurde durch ein neues Sechstel ersetzt. Angestrebt war eine monatliche Nettoüberlappung von 70% der Befragten.

Die Erhebung basierte auf der ADM-Telefonauswahlgrundlage und war durch eine regional geschichtete zweistufige Zufallsauswahl gekennzeichnet (Heckel, 2002; von der Heyde, 2002). Für die Stichprobenziehung der Haushalte wurde das „Random-Digit-Dialing“ nach dem ADM-Verfahren für Telefonstichproben angewendet, wonach jeder Telefonanschluss eines Haushalts die gleiche Ziehungswahrscheinlichkeit besitzt. Die zufällige Auswahl der Zielperson im Haushalt erfolgte mittels Schwedenschlüssel. Bei Wegzug der Zielperson aus dem Haushalt erfolgte keine Weiterverfolgung.

Für die nach §7 BStatG mit einem realisierten Stichprobenumfang von 10 000 Befragten durchgeführte Piloterhebung wurde eine Ausschöpfungsquote zwischen 41% und 49% der Erstbefragten sowie eine Antwortquote zwischen 83% und 91% der Wiederholungsbefragten berichtet (Fritz et al., 2004). In der Haupterhebung ab September 2004 wurden monatlich rund 30 000 Personen befragt.

Datenerhebung Die Befragungsthemen konzentrierten sich auf die Erwerbstätigkeit (einschließlich Neben- und Gelegenheitstätigkeiten) in der Kalenderwoche vor der Befragung und Tätigkeitsmerkmale von Erwerbstätigen. Bei Arbeitslosen wurden Fragen zur

³⁸Rechtsgrundlage für die Haupterhebung ist die Erwerbsstatistikverordnung (ErwerbStatV) vom 10. Mai 2004 auf Basis von §5 Abs. 2 BStatG.

³⁹Seit dem Berichtsmonat Oktober 2007 ist die Arbeitskräfteerhebung Teil des Mikrozensus. Während für den Mikrozensus prinzipiell Auskunftspflicht herrscht, unterliegen Merkmale, die *ausschließlich* der EU-Arbeitskräfteerhebung dienen, einer freiwilligen Auskunftserteilung.

Arbeitssuche gestellt (Meldung beim Arbeitsamt, Verfügbarkeit für eine Arbeitsaufnahme). Daneben wurden soziodemografische Angaben (Geschlecht, Alter, Staatsangehörigkeit, Bildung und Bildungsbeteiligung) erhoben. Um die zeitliche Belastung zu minimieren, wurden differenzierte Fragen nach Tätigkeitsmerkmalen von Erwerbstätigen nur beim Erstinterview gestellt und dann fortgeschrieben. Nur falls Befragte in den Wiederholungsinterviews eine Statusänderung angaben, wurden Fragen des Erstinterviews wieder aufgegriffen. Die Datenerhebung erfolgte durch computerunterstützte telefonische Interviews (CATI). Ab März 2005 veröffentlichte das Statistische Bundesamt monatlich Ergebnisse der Erhebung.

Datenzugang Die Piloterhebung ist als Scientific-Use-File beim Forschungsdatenzentrum erhältlich.⁴⁰ Grundsätzlich können auch die ab September 2004 bis zur Übernahme im Oktober 2007 in den Mikrozensus erhobenen Daten der Haupterhebung für die Forschung als Scientific-Use-File zugänglich gemacht werden.⁴¹ Zur faktischen Anonymisierung wird dazu aus dem Gesamtdatensatz eine 95%-Zufallsstichprobe gezogen.⁴²

Literatur und weiterführende Informationen Die Pilotstudie beschreiben Riede und Sacher (2004) und Fritz et al. (2004), zur Beschreibung der Haupterhebung siehe Rengers (2004) und Hartmann und Riede (2005). Asef und Riede (2006) zeigen Unterschiede zwischen Pilot- und Haupterhebung, die sie auf methodische Unterschiede – insbesondere unterschiedliche Kontaktzeiten – zwischen beiden Erhebungen zurückführen. Auf der Homepage der Erhebung⁴³ beim Statistischen Bundesamt sind weitere Informationen verfügbar.

2.5 Lohn- und Einkommenssteuerstatistik

Überblick Die Lohn- und Einkommenssteuerstatistik ist eine prozessproduzierte Vollerhebung der Finanzverwaltung aller steuerpflichtigen Personen; sie erfasst eine Vielzahl von Einkommensarten sowie einige persönliche Merkmale wie Geschlecht, Alter, Religionszugehörigkeit, Stellung im Beruf, Kinderfreibeträge (und darüber die Anzahl der Kinder), die Wohnsitzgemeinde, den Wirtschaftszweig und Art des Berufs, Art der Steuerpflicht, Steuerklasse und Veranlagungsart (und darüber den Familienstand). In der Einkommenssteuerstatistik sind insbesondere auch höhere und höchste Einkommen nachgewiesen, die in vielen amtlichen und wissenschaftlichen Bevölkerungsstatistiken nicht oder nur unzureichend erfasst sind; dadurch ist die Lohn- und Einkommenssteuerstatistik für Verteilungsanalysen von besonderem Interesse für die Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. Erhoben wird die

⁴⁰www.forschungsdatenzentrum.de/bestand/ilo/suf/2003_2004/index.asp

⁴¹Allerdings findet sich beim Forschungsdatenzentrum des Bundes und der Länder bislang kein Hinweis auf einen Datenzugang.

⁴²Siehe www.forschungsdatenzentrum.de/bestand/ilo/suf/2003_2004/fdz_ilo_suf_2003-2004_anonymisierungskonzept.pdf zur „faktischen Anonymisierung“ der ILO-Piloterhebung.

⁴³www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Navigation/Statistiken/Arbeitsmarkt/Arbeitsmarkt.psml.

Lohn- und Einkommenssteuerstatistik auf Grundlage des Gesetzes über Steuerstatistiken (StStatG, Art. 35 des Jahressteuergesetzes 1996 vom 11. Oktober 1995 (BGBl. I S. 1250) sowie des jeweils gültigen Einkommenssteuergesetzes).

Datenerhebung Die Lohn- und Einkommenssteuerstatistik ist eine jährliche von den Finanzverwaltungen prozessproduzierte Vollerhebung aller steuerpflichtigen natürlichen Personen. Erhoben werden Bruttolohn, Einkünfte, (zu versteuerndes) Einkommen, Sondervergünstigungen, Lohn-, Einkommens- und Kirchensteuer, vermögenswirksame Leistungen (einschließlich Arbeitnehmer-Sparzulage), Lohn- und Einkommensersatzleistungen; zudem werden Merkmale wie Geschlecht, Geburtsdatum, Religion, Stellung im Beruf, Kinderfreibeträge und Kindergeld (und darüber die Anzahl der Kinder), Wohnsitz (Bundesland), Art der Steuerpflicht, Steuerklasse und Veranlagungsart (und darüber den Familienstand). Seit 2002 werden zusätzliche Merkmale einer zusätzlichen Altersvorsorge (Riester-Rente) erfasst (Vertrags- und Personendaten). Da die erhobenen Daten eine direkte Auswirkung auf die Steuerpflicht der Befragten haben, wird von einer hohen Datenqualität der Angaben ausgegangen. Da Angaben allein aus steuerlicher Sicht erfolgen sind Aussagen über nicht-steuerliche Sachverhalte nicht oder nur eingeschränkt möglich. Nicht in der Lohn- und Einkommenssteuerstatistik enthalten sind demnach steuerfreie Einkünfte, Einkünfte geringfügig Beschäftigter und einzelne Transferleistungen. Bei Einkünften aus Kapitalvermögen, Land- und Forstwirtschaft sowie sonstigen Einkünften ist laut Qualitätsbericht des Statistischen Bundesamtes mit einer Untererfassung zu rechnen, zudem fehlten „bei Gewinneinkünften weitgehend Angaben zur Entstehung der Gewinne“. Über die Steuernummer ist grundsätzlich eine Verknüpfung der jährlichen Einkommenssteuerstatistiken möglich; Vorgrimler et al. (2006) und Kriete-Dodds und Vorgrimler (2007a,b) beschreiben den Aufbau und die Probleme eines Testpanels der jährlichen Einkommenssteuerstatistik für die Jahre 2001 bis 2003, das über die Steuernummer zusammengefügt wird.⁴⁴ Ein Problem bereitet demnach die Steuernummer, die lediglich innerhalb des Bundeslandes eindeutige Zuordnungen erlaubt; erfolgt ein Wechsel in ein anderes Bundesland, wird eine neue Steuernummer vergeben.⁴⁵ Schließlich leidet auch das „Taxpayer-Panel“ unter Panelmortalität, so dass Beobachtungen aus dem Panel ausscheiden und dadurch Verzerrungen verursachen können. Schließlich drücken sich auch Unterbrechungen im Erwerbsverlauf durch „Wellen-Nonresponse“ aus. Ein weiteres Problem ergibt sich durch die Möglichkeit des Ehegattensplittings, d.h. der gemeinsamen steuerlichen Veranlagung; dadurch erhält einer der beiden Partner die Steuernummer des Partners, so dass beide Personen unter nun einer Steuernummer gemeinsam veranlagt sind (Entsprechendes gilt nach einer Ehesscheidung; ein Partner

⁴⁴War eine Verknüpfung über die Steuernummer nicht möglich, wurden einzelne Jahre des Testpanels auch über eine Reihe von „indirekten Indikatoren“ verknüpft, darunter beispielsweise Wohnort, Religion, Geschlecht, Gewerkekennzahl, Geburtsdatum des ersten Kindes, Vorhandensein bestimmter Einkunftsarten (siehe Kriete-Dodds und Vorgrimler, 2007a, S. 79f).

⁴⁵Dies gilt nicht mehr, würden zukünftige Panels zur Zusammenführung die im Jahr 2008 neu eingeführte Steuer-Identifikationsnummer verwenden, da diese auch bei Umzügen über Bundeslandgrenzen weiterhin gültig bleibt. Geregelt ist die Vergabe der „bundeseinheitlichen Identifikationsnummer für Steuerpflichtige“ in §§139a bis 139d Abgabenordnung (AO).

behält seine alte Steuernummer, der andere erhält eine neue Steuernummer (vgl. Vorgrimler et al., 2006, S. 10ff). Für das Testpanel konnten 96% der Beobachtungen über die aktuelle oder alte Steuernummer verknüpft werden, knapp 3% der Beobachtungen konnten über 11 indirekte Merkmale (u.a. Wohnort, Geschlecht, Religion, Gewerkekennzahl, Geburtsdatum der Kinder und die Existenz spezieller Einkunftsarten) verknüpft werden. Trotz einer grundsätzlichen Möglichkeit der Zusammenführung der jährlichen bzw. dreijährlichen Erhebungen über eine – seit 2009 nun einheitliche – Steuernummer, steht ein solches Panel vor dem Problem der häufigen Änderungen des Steuerrechts, so dass verschiedene Jahre eines solchen Panels nur eingeschränkt vergleichbar sein dürften.⁴⁶

Datenzugang Die Daten der jährlichen Einkommenssteuerstatistik und der dreijährigen Lohn- und Einkommensstatistik sind nach §16 BStatG in anonymisierter Form auch Hochschulen oder sonstigen wissenschaftlichen Einrichtungen zur „Durchführung wissenschaftlicher Forschung“ zugänglich. Ein kombiniertes Mikrodatenfile der Lohn- und Einkommenssteuerstatistik ist seit 1992 alle drei Jahre in anonymisierter Form als Mikrodatenfile verfügbar: Für die Jahre 1992, 1995, 1998, 2001 sowie 2004 ist ein Zugang als Gastwissenschaftler am Forschungsdatenzentrum der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder oder per Datenfernverarbeitung möglich; für die Jahre 1998 und 2001 stehen Mikrodaten als anonymisierte Scientific-Use-Files zur Verfügung; eine 1%-Stichprobe der Lohn- und Einkommenssteuerstatistik 1998 und 2001 steht zudem als Campus-File zur Verfügung.⁴⁷

Literatur und weiterführende Informationen Informationen über die Lohn- und Einkommenssteuerstatistik sind über das Forschungsdatenzentrum der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder⁴⁸ verfügbar. Informationen zur jährlichen Einkommenssteuerstatistik und der dreijährigen Lohn- und Einkommenssteuerstatistik sind in den Qualitätsberichten des Statistischen Bundesamtes⁴⁹ verfügbar. Zur Verwendung der Einkommenssteuerstatistik für Verteilungsanalysen siehe Merz und Zwick (2005a,b).

⁴⁶Zur „zeitlichen und räumlichen Vergleichbarkeit“ siehe auch den entsprechenden Abschnitt des Qualitätsberichts der Erhebung beim Statistischen Bundesamt: www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/Qualitaetsberichte/FinanzenSteuern/Lohnundeinkommensteuer,property=file.pdf.

⁴⁷www.forschungsdatenzentrum.de/bestand/lest/index.asp

⁴⁸www.forschungsdatenzentrum.de/bestand/lest/index.asp

⁴⁹www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/Qualitaetsberichte/FinanzenSteuern/JaehrlicheEST,property=file.pdf bzw. www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/Qualitaetsberichte/FinanzenSteuern/Lohnundeinkommensteuer,property=file.pdf

2.6 Betriebliche Einzeldaten – “amtliche Firmendaten für Deutschland (AFiD)”

Überblick Für wirtschaftswissenschaftliche und industriesoziologische Fragestellungen sind Betriebserhebungen von besonderem Interesse, da sie die Nachfrageseite des Arbeitsmarkts beschreiben (Wagner, 1999, 2003). Anhand der Betriebsnummer können die monatlichen bzw. jährlichen amtlichen Erhebungen bei Betrieben zu Panels zusammengeführt werden, die mit Auskunftspflicht – und zum Teil als Vollerhebung durchgeführt – gegenüber anderen Firmen- oder Betriebspanels besondere Stärken⁵⁰ besitzen (Gerlach und Wagner, 1997; Wagner, 2000).

Datenzugang Aufgrund der Datenschutzerfordernungen können Forscher diese Paneldaten nur nach Abschluss besonderer Verträge mit den jeweiligen Statistischen Ämtern der Länder auswerten.⁵¹ In welcher Weise wie bei Personen- und Haushaltserhebungen auch für Betriebs- und Firmendaten faktisch anonymisierte Daten erstellt und als Scientific-Use-Files der Forschung bereit gestellt werden können, wurde im Rahmen des vom BMBF geförderten Projektes „Faktische Anonymisierung wirtschaftsstatistischer Einzeldaten“ untersucht.⁵² In den Qualitätsberichten zu den Erhebungen des Statistischen Bundesamtes heisst es zur Geheimhaltung: „Die erhobenen Einzelangaben werden nach §16 BStatG grundsätzlich geheimgehalten. Nur in ausdrücklich gesetzlich geregelten Ausnahmefällen dürfen Einzelangaben übermittelt werden. Die Namen und Adressen der Befragten werden in keinem Fall an Dritte weitergegeben. Nach §16 Abs. 6 BStatG ist es möglich, den Hochschulen oder sonstigen Einrichtungen mit der Aufgabe unabhängiger wissenschaftlicher Forschung für die Durchführung wissenschaftlicher Vorhaben Einzelangaben dann zur Verfügung zu stellen, wenn diese so anonymisiert sind, dass sie nur mit einem unverhältnismäßig großen Aufwand an Zeit, Kosten und Arbeitskraft dem Befragten oder Betroffenen zugeordnet werden können.“

Literatur und weiterführende Informationen Die Qualitätsberichte zu den Erhebungen des Statistischen Bundesamtes (nicht nur zu betrieblichen Einzeldaten) sind online

⁵⁰Als Nachteil von Betriebs- und Unternehmenserhebungen wird allgemein die damit verbundene Belastung der Betriebe empfunden, insbesondere bei Vollerhebungen mit Auskunftspflicht. Radermacher und Stäglin (2007) und Stäglin (2007) zeigen jedoch, dass sich Belastungen der Unternehmen durch Erhebungen der amtlichen Statistik in Grenzen halten.

⁵¹Siehe Wagner (2003).

⁵²Siehe http://www.iaw.edu/iaw/De:Forschung:Internationale_Integration_und_Regionale_Entwicklung:Abgeschlossene_Projekte:Wirtschaftsstatistische_Paneldaten_und_faktische_Anonymisierung; verschiedene Anonymisierungsverfahren aus dem Projekt „Wirtschaftsstatistische Paneldaten und faktische Anonymisierung“ sind bei Höhne (2008) beschrieben. Lenz (2008) beschreibt mögliche Angriffszenarien auf die Anonymität wirtschaftsstatistischer Einzeldaten. Brandt et al. (2008a) geben einen Überblick über die im Anonymisierungsprojekt verwendeten und über das Forschungsdatenzentrum verfügbaren Längsschnittdaten.

abrufbar.⁵³ Brandt et al. (2007, 2008b) geben ebenfalls einen Überblick über *eine Auswahl* der an den Forschungsdatenzentren der BA und der Statistischen Ämter der Länder verfügbaren Betriebs- und Unternehmensdaten. Das Modellprojekt KombiFiD zur Zusammenführung von Betriebs- und Unternehmensdaten zu einem Panel über mehrere Datenquellen unterschiedlicher Datenhalter hinweg ist bei Bender et al. (2007a) und ausführlicher bei Bender et al. (2007b) beschrieben.⁵⁴ Ein Heft des Wirtschafts- und Sozialstatistischen Archivs (Jahrgang 2 (2008), Heft 3) hat sich unlängst allein mit betrieblichen Einzeldaten im Längsschnitt beschäftigt (siehe Bender et al., 2008c).

Daneben erheben die Statistischen Ämter eine Reihe weiterer betrieblicher Einzeldaten als Vollerhebung (z.T. mit Abschneidegrenze), die prinzipiell über eine Betriebsnummer zu einem Paneldatensatz zusammengeführt werden könnten. Ein Teil dieser betrieblichen Einzeldaten ist neuerdings im Rahmen des Projektes AFiD – Amtliche Firmendaten für Deutschland – zu Paneldatensätzen zusammengefügt worden und über das Forschungsdatenzentrum der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder verfügbar.⁵⁵ Zu diesen Vollerhebungen – nicht alle davon sind aktuell als AFiD-Panel verfügbar – der einzelnen Wirtschaftsbereiche zählen beispielsweise die Agrarstrukturerhebungen und Landwirtschaftszählungen, die jährliche Investitionserhebung sowie die monatliche Erhebung des Bauhauptgewerbes, die Monatserhebung im Tourismus sowie im Bereich der Krankenhausstatistik die jährlichen Erhebungen der Grund,- Kosten- und Diagnosedaten. Im Bereich Bildung werden zudem die Statistik der Studenten sowie die Statistik der Ausbildungsförderung nach BAföG als Vollerhebungen durchgeführt. Diese Erhebungen werden nicht alle als Primärerhebungen bei den Untersuchungseinheiten erhoben, sondern teilweise auch aus Verwaltungsdaten gebildet. Betriebliche Einzeldaten sind jedoch nicht die zentrale Datenquelle für die Sozialwissenschaft, daher werden im Folgenden vornehmlich die für die Forschung verfügbaren amtlichen Individualdaten vorgestellt und beschrieben; zur Vervollständigung des Bildes der verfügbaren Paneldaten der amtlichen Statistik werden die betrieblichen Einzeldaten im Anhang analog zu den Personen- bzw. Haushaltsdaten vorgestellt und beschrieben. Die AFiD-Paneldaten beruhen auf den einzelnen (z.T. Voll-) Erhebungen in den verschiedenen Wirtschaftsbereichen, daher werden im Anhang die entsprechenden Erhebungen an sich vorgestellt und auf zusammengeführte AFiD-Panel hingewiesen.

⁵³www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Navigation/Publikationen/Qualitaetsberichte/Qualitaetsberichte.psml

⁵⁴Bislang werden Daten innerhalb des KombiFiD-Projekts für die Jahre 1995-2003 zusammengeführt; als Datenquellen werden verwendet: das Unternehmensregister, das die Schlüssel zur Verknüpfung mehrerer Datenquellen enthält, die Kostenstrukturerhebungen, die Gehalts- und Lohnstrukturerhebungen, Steuerstatistiken, Erhebungen in Industriebetrieben, Betriebe des IAB-Betriebspanels. Im Modellprojekt sollen Datenbestände einer Stichprobe von 50 000 Unternehmen zusammengeführt werden (Bender et al., 2007a).

⁵⁵Zum AFiD-Projekt siehe Malchin und Voshage (2009) und die AFiD-Homepage beim FDZ des Bundes und der Länder: www.forschungsdatenzentrum.de/afid.asp

3 Erhebungen der Bundes- oder Landesministerien

3.1 Mobilitätspanel Deutschland

Überblick Das Mobilitätspanel (MOP) ist eine Panelerhebung im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung und wird seit 1994 jährlich durchgeführt, seit 1999 wurde die Erhebung auch auf die neuen Bundesländer ausgeweitet. Sie dient der Gewinnung aktueller Informationen über das Verkehrsgeschehen und des Mobilitätsverhalten der Bevölkerung zur Planung der Verkehrsinfrastruktur und der Erfassung der Wirksamkeit von planerischen und politischen Maßnahmen zur Beeinflussung des Verkehrsverhaltens. Durch die Konzeption als Panel können nicht nur Nettoveränderungen sondern auch individuelle Änderungen des Mobilitätsverhaltens untersucht werden. Dadurch ergänzt die Panelerhebung MOP die Querschnitterhebungen zu Wahl und Nutzung von Verkehrsmitteln „Mobilität in Deutschland 2002“⁵⁶ sowie die Erhebung „Kraftfahrzeugverkehr in Deutschland 2002 (KID-2002)“.⁵⁷

Stichprobe Das Mobilitätspanel ist ein sogenanntes rotierendes Panel. Jährlich im Herbst⁵⁸ wird ein Teil der Stichprobe (rd. ein Drittel) gegen neue Befragungseinheiten ausgetauscht: rd. 350 Haushalte sind jährlich neu für die Teilnahme am Mobilitätspanel auszuwählen. Jede Befragungseinheit wird somit (im besten Fall) in drei aufeinanderfolgenden Jahren zu Verkehrsverhalten und Mobilität befragt, danach scheidet sie aus dem Panel aus. Grundgesamtheit sind alle Haushalte in Deutschland mit deutschsprachigem Haushaltsvorstand (Chlond et al., 1996, S. 14). Grundlage der Stichprobenziehung ist das Infratest-Access-Panel befragungsbereiter Haushalte,⁵⁹ die sich nach einem telefonischen Kontaktinterview zur Teilnahme am Mobilitätspanel bereit erklären. Im letzten Berichtsjahr 2007 besteht die Panelstichprobe der drei Kohorten aus insgesamt rd. 900 Haushalten und darin rd. 1600 Personen, die Responserate der Haushalte und Personen lag für die zwei Wiederholerkohorten zuletzt bei jeweils rund 75%. Die Auswahl der kontaktierten Haushalte ist quotiert nach 5 Gemeindegrößenklassen und 4 Haushaltstypen, eingeteilt nach Haushaltsgröße, Alter und Erwerbsstatus der Haushaltsmitglieder. Somit ist das Mobilitätspanel keine Zufallsstichprobe sondern eine selbstrekrutierte Quotenstichprobe.⁶⁰ Nach einem ersten telefonischen Kontaktinterview müssen befragungsbereite (und den Quoten entsprechende) Haushalte ihr schriftliches Einverständnis zur Teilnahme erklären, bevor sie die eigentlichen Erhebungsunterlagen zugeschickt bekommen.

⁵⁶Die Querschnitterhebung „Mobilität in Deutschland 2002 (MID-2002)“ wurde 2008 zum zweiten Mal durchgeführt; ähnliche Querschnitterhebungen haben bereits in früheren Jahren stattgefunden („Kontinuierliche Erhebungen zum Verkehrsverhalten KONTIV“).

⁵⁷Die MID-2002-Erhebung war erstmals eine Haushaltsstichprobe aus den Einwohnermelderegistern (zuvor Random-Route-Verfahren), die KID-2002 war eine Stichprobe von Fahrzeugen aus dem zentralen Fahrzeugregister des Kraftfahrzeug-Bundesamtes.

⁵⁸In der Regel erfolgt die Datenerhebung in einer Berichtswoche zwischen September und November.

⁵⁹Infratest InfraScope ist eine Mehrthemen-Telefonbefragung (CATI) mit „Randomized-Last-Digits“ (RLD).

⁶⁰Zur möglichen Selektivität des Mobilitätspanels siehe beispielsweise Zumkeller (2002).

Datenerhebung Die Befragung zum Mobilitätspanel erfolgt schriftlich durch selbständiges Ausfüllen der Fragebögen. Innerhalb der ausgewählten und teilnahmebereiten Haushalte erhalten alle teilnahmebereiten Personen über 10 Jahre ein eigenes Wegetagebuch, in das sie während einer zugeteilten Referenzwoche mit vorgegebenem Starttag (jeweils rd. 15% der Stichprobe starten ihr Wegetagebuch an einem ihnen vorgegebenen Wochentag für 7 Tage), in das sie alle zurückgelegte Wegen mit Ziel und Zweck, verwendetem Verkehrsmittel und Uhrzeit (beziehungsweise Dauer) und Entfernung eintragen. Zusätzlich wird im Haushalt ein Haushaltsfragebogen ausgefüllt, der allerdings nur Angaben zu maximal 5 Haushaltsmitgliedern enthält („die fünf ältesten Haushaltsmitglieder“): Im Haushaltsfragebogen werden unter anderem Informationen zur Lage der Wohnung, Haushaltszusammensetzung, Schul- und Berufsausbildung sowie Erwerbstätigkeit (jedoch nur Informationen für die fünf ältesten Personen) und die Ausstattung des Haushalts mit Verkehrsmitteln erhoben. Zusätzlich führt rund die Hälfte der Haushalte mit mindestens einem PKW ein Tankbuch zum Kraftstoffverbrauch, in das alle Tankvorgänge und Fahrleistungen einzutragen sind.

Datenzugang Der Zugang zu Daten des deutschen Mobilitätspanels MOP ist über die Clearingstelle für Verkehrsdaten und Verkehrsmodelle des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) geregelt;⁶¹ dort sind auch weitere Informationen sowie die jährlichen Forschungsberichte erhältlich. Für die Bereitstellung der Daten wird derzeit eine Gebühr von 119 Euro erhoben.

Literatur und weiterführende Informationen Zum Mobilitätspanel ist ein ausführlicher Projektbericht erschienen (Chlond et al., 1998). Die jährlichen Abschlussberichte des MOP sind unter anderem bei der Clearingstelle für Verkehrsdaten und Verkehrsmodelle des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt erhältlich, siehe beispielsweise für das letzte Berichtsjahr Zumkeller et al. (2007). Ein Handbuch zur Einführung in die Nutzung der Verkehrsdaten (Chlond et al., 2008) ist ebenfalls über die Clearingstelle erhältlich.

3.2 Nationales Bildungspanel (NEPS)

Überblick Das 2008 gestartete Nationale Bildungspanel (National Educational Panel Study for Germany, NEPS) ist keine ausgelöste Statistik im Sinne einer auslösenden Gesetzesgrundlage; allerdings soll es die Grundlage für eine nationale Bildungsberichterstattung grundlegend ausbauen und verbessern und wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) bis 2013 mit rund 16 Millionen Euro gefördert (fällt aber auch nicht in den Bereich der Ressortstatistik). Aufgrund seiner Bedeutung für den Bereich der Bildungsforschung als auch seiner Größe soll das NEPS trotzdem hier beschrieben werden.

Das NEPS soll die Querschnittsuntersuchungen im Bildungsbereich (etwa TIMSS, PISA, IGLU) ergänzen und vor allem die Bildungsberichterstattung um eine dynamische Komponente im Längsschnitt erweitern. Zudem soll das NEPS Bildungsentscheidungen und -kompetenzen nicht nur im institutionellen Bereich der Kindergärten und Schulen erfassen,

⁶¹<http://daten.clearingstelle-verkehr.de/192/>.

Tabelle 1: Teilstichproben des Nationalen Bildungspanels (NEPS)

Nr.	Start	Beschreibung	Stichprobengröße
1	2012	Neugeborene (mit Müttern) (frühkindliche Bildung)	3 000 Neugeborene
2	2010	Kindergartenkinder (Eintritt in Kindergarten)	3 000 Kinder (500 Kindergärten)
3	2010	Schüler (nach Übergang in Sekundarstufe I)	8 600 Schüler (340 Schulen)
4	2010	Schüler (vor Übergang in Sekundarstufe II, Arbeitsmarkt)	15 000 Schüler (300 Schulen)
5	2010	Studierende (Studienanfänger)	15 000 Erstsemester
6	2009	erwerbsfähige Personen im Alter zwischen 23 und 64 Jahren (berufliche Bildung und lebenslanges Lernen)	13 000 Erwachsene

sondern schon im Bereich der frühkindlichen Förderung, als auch nach Ende der institutionellen Bildungsverläufe nach Eintritt in den Arbeitsmarkt Bildungsverläufe weiterverfolgen und etwa berufliche Weiterbildung abbilden. Dabei stehen gerade die Übergänge zwischen verschiedenen Bildungsetappen im Fokus (und definieren so auch die Substichproben des NEPS): frühkindliche Betreuung und Förderung Neugeborener, Übergang vom Kindergarten in die Grundschule; Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe I, Wechsel nach der Sekundarstufe I in den Arbeitsmarkt bzw. Schulen der Sekundarstufe II; Übergänge aus der Sekundarstufe II in ein Studium oder eine Berufsausbildung und nach einer Berufsausbildung in den Arbeitsmarkt sowie schließlich Übergänge nach einem Studium in den Arbeitsmarkt sowie berufliche Weiterbildung.

Stichprobe Das NEPS ist als Multi-Kohorten-Studie angelegt; für die verschiedenen Bildungsetappen (frühkindliche Förderung, Übergang Kindergarten - Grundschule, Grundschule - Sekundarstufe I, Übergang Sekundarstufe I - Arbeitsmarkt bzw. weiterführende Schulen (Sekundarstufe II), Übergänge aus Sekundarstufe II an eine Hochschule bzw. in den Arbeitsmarkt sowie schließlich berufliche Weiterbildung und lebenslanges Lernen) werden einzelne voneinander getrennte Teilstichproben gezogen und über mehrere Jahre befragt und getestet. Insgesamt besteht das NEPS aus 6 Teilstichproben (siehe Tabelle 1): Neugeborene mit ihren Müttern, Kindergartenkinder beim Eintritt in den Kindergarten, Schüler bei Eintritt in die Sekundarstufe I in Klasse 5 sowie vor Übergang in Sekundarstufe II (gymnasiale Oberstufe, berufsbildende Schulen) bzw. in den Arbeitsmarkt, Studienanfänger bei Beginn des Studiums im 1. Studienjahr sowie erwerbsfähige Personen im Alter zwischen 21 und 64 Jahren für den Bereich der beruflichen Weiterbildung und lebenslanges Lernen.

Für den institutionalisierten Bereich der Bildungsetappen (Kindergarten (Teilstichpro-

be 2), (Grund-) Schule (Teilstichproben 3 und 4), Hochschule (Teilstichprobe 5)) werden Klumpenstichproben gezogen und alle Personen innerhalb eines ausgewählten Klassenverbandes bzw. Studienanfänger eines Fachbereichs in das Panel mit aufgenommen und in den kommenden Jahren wiederbefragt. Für die Teilstichproben 1 (Neugeborene) und 6 (berufliche Weiterbildung und lebenslanges Lernen) können kaum Klumpenstichproben gezogen werden, daher sollen hier Personenstichproben gezogen und befragt werden. Ein Teil des Panels durchläuft also mehrere Abschnitte im Bildungsverlauf (Kindergartenkinder aus Stichprobe 2 werden auch in die Grundschule und bis in Sekundarstufe I und II hinein weiterverfolgt und befragt.⁶² Die Stichprobe 3 der Fünftklässler wird durch die gesamte Sekundarstufe I hindurch bis in Sekundarstufe II sowie die Schüler am Ende ihrer Pflichtschulzeit (Stichprobe 4 der Neuntklässler) bis in den Eintritt in den Arbeitsmarkt bzw. bis zu Beginn eines Studiums ebenfalls weiterverfolgt und befragt, bei beiden erfolgt jedoch keine Ausweitung der Stichprobe auf den Klassenverband bei Wechsel der Bildungsetappe. Entsprechend diesem Design sollen in späteren Jahren neue Stichproben gezogen werden, damit auch strukturelle Veränderungen in das Panel miteinfließen und dokumentiert werden. Die Kohorte der Studienanfänger (Teilstichprobe 5) wird bis zum Einstieg in den Arbeitsmarkt und berufliche Etablierung verfolgt und befragt (bis zu 6 Jahre nach Studienende).⁶³

Bei der Stichprobenziehung soll eine Überrepräsentierung von Personen mit Migrationshintergrund, v.a. aus der ehemaligen Sowjetunion und mit türkischem Migrationshintergrund stattfinden. Eine Überrepräsentierung soll ebenfalls für Förderschulen stattfinden, so dass Schüler und Schülerinnen mit Lernbehinderungen mit einem höheren Anteil in den Stichproben vertreten sind, als es ihrem Bevölkerungsanteil entspricht.

Durch die Weiterverfolgung durch verschiedene Bildungsetappen sowie das Ziehen neuer Stichproben für die jeweiligen Bildungsetappen können auch institutionelle Veränderungen dokumentiert und ihre Auswirkungen untersucht werden.

Datenerhebung Die Haupterhebungen für das NEPS sollen 2012 starten, für die Teilstichprobe im beruflichen und tertiären Weiterbildungsbereich (Bevölkerungstichprobe der 23 bis 64-jährigen) startet die Feldphase bereits 2009.⁶⁴ Für die Stichprobe der Neugeborenen sind längere Vorlaufzeiten notwendig, so dass hier die Haupterhebung erst 2012 erfolgen soll. Für alle Teilstichproben des NEPS sind jährliche Wiederholungsbefragungen vorgesehen.

In den Teilstichproben 1 bis 4 wird neben den eigentlichen Zielpersonen auch ein Elternteil (telefonisch) befragt, um auch den Haushaltskontext zu erheben; daneben sollen

⁶²Dabei wird bei Wechsel aus dem Kindergarten in die erste Klasse die Stichprobe auf den gesamten Klassenverband erweitert.

⁶³Dieses Design wirft eine Reihe von interessanten Gewichtungproblemen auf, die bislang jedoch nicht geklärt sind.

⁶⁴Grund für die verkürzte Vorbereitungszeit ist hier eine Vorläufererhebung des IAB, „Arbeit und Lernen im Wandel (ALWA), die bereits im Jahr 2007 21- bis 50-jährige Personen erhoben hat und 2009 in das NEPS integriert werden soll; siehe auch den eigenen Abschnitt zu ALWA und ausführlicher Kleinert et al. (2008).

im Vorschulbereich Erzieher, im Schulbereich „Klassen- und ausgewählte Fachlehrer/-innen und Schulleitungen regelmäßig“ befragt werden.

Datenzugang Die Daten des Nationalen Bildungspanels (NEPS) sollen „so rasch wie möglich“ nach r.d. 12 bis 18 Monaten nach der Erhebung aufbereitet und dokumentiert als anonymisiertes Scientific-Use-File im Datenzentrum des neu gegründeten „Instituts für bildungswissenschaftliche Längsschnittforschung“ (NBIL) der Universität Bamberg zugänglich gemacht werden. Das NBIL soll sowohl Schulungen für die Nutzung des NEPS als auch Beratung für Datennutzer anbieten.

Literatur und weiterführende Informationen Arbeits- oder Methodenberichte zum NEPS liegen bislang nicht vor. Informationen in diesem frühen Stadium finden sich bislang nur auf der Homepage des NBIL;⁶⁵ die bislang ausführlichste Darstellung findet sich bei Blossfeld et al. (2008). Eine Diskussion oder Hinweise auf die methodischen Probleme (beispielsweise bei der Berechnung der Inklusionswahrscheinlichkeiten der Stichproben, bei der Gewichtung oder der Zusammenführung der Datenbestände) wurde bislang nicht veröffentlicht.

3.3 Niedrigeinkommens-Panel (NIEP)

Überblick Das Niedrigeinkommenspanel NIEP ist eine im Auftrag des damaligen Bundesministeriums für Arbeit (BMA) durchgeführte Haushaltsbefragung mit 6 Wellen in den Jahren 1998 bis 2002 zur Abbildung des untersten Quintils der Einkommensverteilung zur Verbesserung der Datenlage vor dem Hintergrund der Armut- und Reichtumsberichterstattung der Bundesregierung. Das NIEP sollte dabei vor allem auch den Einkommensbereich an der Schwelle zum Bezug der Sozialhilfe näher untersuchbar machen.⁶⁶

Stichprobe Grundgesamtheit des NIEP sind alle (deutschsprachigen) Haushalte mit Festnetzanschluss und einem Haushaltsnettoeinkommen vom höchstens 1.5-fachen des Sozialhilfe-Regelbedarfs des entsprechenden Haushaltstyps.⁶⁷ Das NIEP war eine telefonische Haushaltsbefragung auf Basis des Infratest-Master-Samples (ITMS). Das ITMS basiert auf einem „Random-Digit-Dialing-Verfahren“, das auch nicht in Telefonverzeichnisse eingetragene Telefonnummern generiert. Haushalte ohne Festnetzanschluss sind somit nicht in der Stichprobe vertreten. Allerdings sind gerade auch im unteren und untersten Einkommensbereich vergleichsweise größere Anteile von Haushalten zu erwarten, die über keinen

⁶⁵www.uni-bamberg.de/neps/

⁶⁶Siehe dazu die Sonderstichprobe des SOEP „Einkommenstarke Haushalte“, die, ebenfalls vor dem Hintergrund einer verbesserten Datenlage für die Armut- und Reichtumsberichterstattung der Bundesregierung, den oberen Einkommensbereich näher untersuchen sollte (Schupp et al., 2003).

⁶⁷Für 2-Personen-Haushalte lag die Grenze beispielsweise bei einem Haushaltsnettoeinkommen von 3 000 DM, bei 3-Personen-Haushalten bei 4 000 DM.

Festnetzanschluss verfügen. In einem mehrstufigen telefonischen Haushaltsscreening (Einkommen, Haushaltszusammensetzung, Alter der Haushaltsmitglieder) der Ausgangsstichprobe von gezogenen Telefonnummern wurden Haushalte der Zielpopulation identifiziert, dabei fielen rund die Hälfte der über 26 000 gültigen von mehr als 36 000 gezogenen Telefonnummern durch Nonresponse (nicht erreichbar, nicht teilnahmefähig, nicht teilnahmebereit) aus der Stichprobe, von den rund 13 000 vorläufig ausgewählten Haushalten gehörten letztlich knapp 2 000 Haushalte zur Zielpopulation. In Welle 6 konnten davon noch rund 1 200 Haushalte wiederbefragt werden.

Datenerhebung Die 6 Wellen des NIEP wurden im halbjährlichen Turnus im CATI-Modus durchgeführt. Das Fragenprogramm teilte sich dabei in einen in allen Wellen gleichen Kern und von Welle zu Welle wechselnde Fragen zur Ergänzung. Die Themengebiete umfassten Soziodemografie, Erwerbssituation, Wohnsituation und -kosten, Fragen zu sozialen Netzwerken, sozialer Herkunft und subjektiven Indikatoren der Lebenssituation.

Datenzugang Ein Zugang zum Scientific-Use-File des NIEP ist über das Erhebungsinstitut des NIEP TNS Infratest Sozialforschung möglich; die Kosten liegen bei 75 Euro pro Welle, bzw. 300 Euro für den kompletten NIEP-Datensatz aller 6 Wellen.⁶⁸

Literatur und weiterführende Informationen Eine kurze Beschreibung des NIEP und Ergebnisse finden sich beispielsweise bei Mühling (2005) und Schwarze und Mühling (2003); beim Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (BMAS) (2002) ist eine NIEP-Workshop-Dokumentation veröffentlicht, unter anderem mit einer ausführlicheren Darstellung des NIEPs sowie kurzer Diskussion der Schwächen der Erhebung. Beim Bundesministerium für Arbeit und Soziales kann eine CD u.a. mit dem Methodenbericht bestellt werden.⁶⁹ Eine Diskussion der Weiterentwicklung und Vergleich des NIEP mit alternativen Erhebungen findet sich bei Kempe und Schneider (2002).

4 Daten der Sozialversicherungssysteme

Zusammen mit den von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder produzierten Daten bilden die in der Bundesagentur für Arbeit (BA) sowie in der deutschen Rentenversicherung (DRV) vorhandenen Datenbestände eine weitere, für die Sozial- und Wirtschaftsforschung unverzichtbare Datenressource. Im Unterschied zu den oben beschriebenen Haushalts- und Personenstichproben handelt es sich überwiegend um prozessproduzierte Daten, d.h. Daten die durch das Verwaltungshandeln zustande kommen. Die Daten enthalten darüber hinaus die gesamten Verlaufsangaben und können somit nicht nur als Panel, sondern auch im ereignisanalytischen Design ausgewertet werden.

⁶⁸Siehe www.tns-infratest-sofo.com/arbetsber/2550/2550_kurz2.html. Dabei ist insgesamt unverständlich, weshalb hier das Erhebungsinstitut Datenhalter ist und Datensätze einer von der öffentlichen Hand in Auftrag gegebenen Erhebung nicht über das GESIS-Datenarchiv zugänglich sind.

⁶⁹www.bmas.de/coremedia/generator/10012/niedrigeinkommens_panel_cdrom.html

Die gesetzlichen Grundlagen für diese Datenerhebungen sind im Sozialgesetzbuch X festgelegt. Daneben werden von der BA und der DRV aber auch weitere Daten auf freiwilliger Basis erhoben.

4.1 Daten der Deutschen Rentenversicherung

Das Forschungsdatenzentrum der Deutschen Rentenversicherung⁷⁰ stellt seit kurzem mehrere Querschnitts- (Rentenbestand sowie -neuzugänge) als auch aufbereitete Längsschnittdatensätze als Public-Use-File, Scientific-Use-File, über Datenfernverarbeitung oder auch im Rahmen eines Gastaufenthalts bereit.

4.1.1 Versichertenkontenstichprobe

Überblick Die Versichertenkontenstichprobe stellt eine Stichprobe aller Versicherungskonten zum Stichtag 31.12. dar und informiert über alle Personen, die der gesetzlichen Rentenversicherung unterliegen. Die Versichertenkontenstichprobe enthält Informationen über alle relevanten Merkmale der Rentenversicherung und den Stand der Rentenanwartschaft.

Stichprobe Aus dem Bestand der Versicherungskonten wurde 1983 eine geschichtete Zufallsstichprobe (Zufallsstart mit festem Intervall) gezogen und über die folgenden Jahre fortgeschrieben. Schichtungsmerkmale waren dabei Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Versicherungszweig des aktuellen Kontoführers sowie das Geburtsjahr. Alle Schichten sollten gleich groß sein. Zur Auffrischung und zur Kompensation der Panelausfälle⁷¹ wird das Panel jährlich durch eine Stichprobe der Neuzugänge aufgefrischt. Dazu werden jeweils zu Beginn des Jahres die entsprechenden Versicherungsnummern der „Panelteilnehmer“ an die Versicherungsträger übermittelt, die ihrerseits überprüfen, ob das entsprechende Konto weiterhin existiert und entsprechend die Kontoinformation anonymisiert übermitteln. Ausfälle werden dann innerhalb der Schicht durch entsprechende Neuzugänge nachgezogen.

Datenerhebung Merkmale der Versichertenkonten sind prozessproduziert. Der Merkmalskatalog der Versichertenkontenstichprobe gliedert sich in einen fixen Teil mit gleichen Angaben für alle Versicherten und Versicherungszweige (hauptsächlich sozio-demographische Merkmale) sowie einen „variablen“ rentenversicherungsspezifischen Teil einzelner Episoden im Spelldaten-Format.⁷² Zu den erfassten Merkmalen gehören sozio-demographische Merkmale (u.a. Geschlecht, Alter, Wohnort, Anzahl und Alter der Kinder, Versicherungsstatus, Ausbildung und Beruf) sowie rentenrelevante Merkmale: das sind zum Einen Merkmale aus der Gesamtleistungsbewertung (durchschnittliche Entgeltpunkte, belegungsfähige

⁷⁰<http://forschung.deutsche-rentenversicherung.de>

⁷¹Beispielsweise durch Tod, Stilllegung des Versicherungskontos, Beitragserstattung, Übersteigen der Altersgrenze von 67 Jahren.

⁷²Unter http://forschung.deutsche-rentenversicherung.de/ForschPortalWeb/ressource?key=fdz_sk79_ab2005 stellt das Forschungsdatenzentrum eine Beschreibung bereit.

Zeiten, Anteil der Entgeltpunkte (Ost), Berücksichtigungszeiten und berücksichtigte Entgeltpunkte) sowie Merkmale aus der Rentenberechnung als Spell-Daten (Entgeltpunkte und zusätzliche Entgeltpunkte, Versorgungsausgleich, vollwertige und geminderte Zeiten und Entgeltpunkte, Anrechnungszeiten, Zurechnungszeiten, Ersatzzeiten, Pflichtbeiträge, zusätzliche Mindestentgeltpunkte, soziale Erwerbssituation, Krankheit, Arbeitslosigkeit).

Datenzugang Daten der Versichertenkontenstichprobe liegen zum Einen als Scientific-Use-File vor (hierbei handelt es sich um eine 25%-Unterstichprobe der ursprünglichen Versichertenkontenstichprobe, zusätzlich begrenzt auf im Inland lebende Deutsche im Alter zwischen 30 und 67 Jahren), zudem können Daten der Versichertenkonten im Rahmen eines Gastaufenthalts oder der kontrollierten Datenfernverarbeitung genutzt werden. Die Daten der Versicherungskontenstichprobe liegen beim Forschungsdatenzentrum bislang für die Jahre 2005 bis 2007 jeweils als Spelldaten der Versicherungskonten vor.

Literatur und weiterführende Informationen Beim Forschungsdatenzentrum der Deutschen Rentenversicherung sind umfangreiche Informationen und Beschreibungen (u.a. detaillierte Codepläne der verfügbaren Merkmale) verfügbar.⁷³ Luckert (2006) und Himmelreicher und Stegmann (2008) geben einen Überblick über die beim Forschungsdatenzentrum Deutsche Rentenversicherung verfügbaren Daten, Stegmann (2009) gibt eine methodische Beschreibung der Versichertenkontenstichprobe.

4.1.2 Vollendete Versicherungsleben

Überblick Der Biografie-Datensatz „Vollendete Versicherungsleben“ enthält im Gegensatz zur Stichprobe der Versichertenkonten eine Stichprobe aller Versichertenkonten, die im Referenzjahr die Beitragsphase beendet haben („Rentenzugänge“) und in die Rentenphase eintreten.⁷⁴ Damit handelt es sich bei den „vollendeten Versicherungsleben“ um einen Spell-Datensatz der Kohorte der jährlichen Rentenanzugänge.

Stichprobe Aus allen vollständig aufbereiteten Rentenzugängen eines Berichtsjahres (zuletzt für das Jahr 2007) wird eine Zufallsstichprobe vom Umfang von rd. 200 000 Rentenzugängen gezogen (rund 20% aller Rentenzugänge eines Jahres); für diese ausgewählten Versichertenkonten werden bei den Versicherungsträgern anonymisierte Versichertenkonten eingeholt und als Spelldaten seit Beginn der Beitragszahlungen aufbereitet.

Datenerhebung Die Merkmale der „Vollendeten Versicherungsleben“ entsprechen dem Merkmalskatalog der Versichertenkonten bzw. der Versichertenkontenstichprobe (s.o.), aufgeteilt in „fixe“ (vornehmlich sozio-demografische Merkmale) und „variable“ (d.h. biografische Angaben als Spells) Merkmale.

⁷³<http://forschung.deutsche-rentenversicherung.de>

⁷⁴Dabei werden nur bestimmte Rentenzugänge berücksichtigt („Meldegrund 10 (Festsetzung ohne unmittelbar vorhergehenden Rentenbezug aus einer gesetzlichen Rentenversicherung)“): Erwerbsminderungs- und Altersrenten; ausserdem handelt es sich nur um Nichtvertragsrenten.

Datenzugang Bislang sind über das Forschungsdatenzentrum Deutsche Rentenversicherung jeweils Daten der Kohorten (Rentenzugänge der Jahre) 2004 und 2005 verfügbar.

Literatur und weiterführende Informationen Luckert (2006) und Himmelreicher und Stegmann (2008) geben einen Überblick über die beim Forschungsdatenzentrum Deutsche Rentenversicherung verfügbaren Daten, darunter auch die „vollendeten Versicherungsleben“. Beim Forschungsdatenzentrum Deutsche Rentenversicherung finden sich ausführliche Informationen, unter anderem auch Codepläne der verfügbaren Merkmale.⁷⁵

4.2 Daten der Bundesagentur für Arbeit

4.2.1 Das BA-Beschäftigtenpanel

Überblick Das BA-Beschäftigtenpanel ist eine Stichprobe aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Diese enthält als Vollerhebung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zur Zeit circa 32 Millionen Beschäftigungsverhältnisse.

Die Angaben der Beschäftigtenstatistik stammen aus den Meldungen der Arbeitgeber über die bei ihnen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an die Krankenkassen.⁷⁶ Über die Rentenversicherungsträger gelangen diese Meldungen zur BA, wo sie registriert und verwaltet werden.⁷⁷

Stichprobe Für das Beschäftigtenpanel werden aus den Quartalsdaten der Beschäftigtenstatistik Beschäftigte ausgewählt, die an einem von sieben bestimmten Tagen des Jahres ihren Geburtstag haben. Die Stichprobe umfasst somit 1,92% (= 7 365) der zum jeweiligen Quartalsstichtag beschäftigten Personen. Seit 1999 sind auch geringfügig Beschäftigte erfasst.

Aufgrund der bei jeder Panelwelle für feststehende Geburtstage durchgeführten Auswahl verlassen keine Beschäftigten die Stichprobe. Wenn diese Personen in einem späteren Quartal – sei es temporär oder dauerhaft – keine Beschäftigung aufweisen, liegen allerdings keine Angaben vor. Seit 2000 (Welle 9) werden jedoch für die im aktuellen Quartal arbeitslosen Personen, die bereits in früheren Panelwellen vertreten sind, Arbeitslosigkeits-Spells aus dem Abgleich mit der Arbeitslosenstatistik zugespielt (Bundesagentur für Arbeit, 2004, S. 76).

Der zurzeit zugängliche Datenbestand der Jahre 1998 bis 2007 umfasst je Quartal oder Welle ca. 500 000 bis 600 000 Beschäftigte. Das Forschungsdatenzentrum der BA plant eine jährliche Aktualisierung des Beschäftigtenpanels.

⁷⁵http://forschung.deutsche-rentenversicherung.de/ForschPortalWeb/contentAction.do?key=main_fdz_forschung_1%E4ngs

⁷⁶Gesetzliche Grundlage dieser Meldungen ist die Verordnung über die Erfassung und Übermittlung von Daten für die Träger der Sozialversicherungen (DEVÜ) vom 23. Januar 2006, BGBl. I., S. 152.

⁷⁷Grundlage ist hier §281 SGB III.

Datenerhebung Die Angaben im BA-Beschäftigtenpanel sind prozessproduziert: Sie basieren auf den Angaben der Arbeitgeber, die für alle gegen Entgelt beschäftigte Arbeitnehmer Meldungen an die Träger der Sozialversicherung abgeben. Nach dem aktuellen Meldeverfahren werden die Daten über die Krankenkassen und Rentenversicherungsträger an die BA übermittelt, die damit für jeden Beschäftigten in der Beschäftigtenstatistik ein Versicherungskonto führt.

Die seit 1973 aufgebaute Beschäftigtenstatistik hat die Aufgabe, detaillierte Daten zur laufenden Arbeitsmarkt- und Konjunkturbeobachtung bereitzustellen. Die in die Beschäftigtenstatistik mündenden Meldungen fallen an bei Beginn und Ende jedes sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisses sowie bei Veränderungen oder Unterbrechungen, wie z.B. infolge Arbeitsunfähigkeit nach Ende der Lohnfortzahlung. In der BA werden die Versichertendaten um eine Betriebsnummer ergänzt, die zur Datenaggregation auf Betriebsebene und zur Erstellung einer Betriebsdatei dient.

In der dem BA-Beschäftigtenpanel zugrunde liegenden Quartalsdatei sind Personen mit mehreren Beschäftigtenverhältnissen nur einmal, und zwar mit ihrem Hauptbeschäftigungsverhältnis enthalten. In ihr enthalten sind individuelle Merkmale der Beschäftigten,⁷⁸ darüber hinaus enthält das Beschäftigtenpanel einige betriebliche Merkmale: Betriebsgrößenklasse, Wirtschaftszweig, Region, Anteil der Frauen, Anteil der Beschäftigten bestimmter Altersklassen, Anteil Beschäftigter mit deutscher Staatsangehörigkeit, Anteil der Teilzeitbeschäftigten, Anteil der Beschäftigten mit bestimmten Bildungsabschlüssen, Anteil der Auszubildenden, Anteil der Arbeiter, Anteil der Facharbeiter, Anteil der Angestellten, Anteil Angestellten- /Arbeiterrentenversicherung.

Datenzugang Die faktisch anonymisierten Daten sind als Scientific-Use-File seit 2003 und bis auf Weiteres für unabhängige Forschungseinrichtungen beim Forschungsdatenzentrum der BA erhältlich. In Zukunft soll das Scientific-Use-File über das GESIS-Datenarchiv für Sozialwissenschaften erhältlich sein. Zugang zum Beschäftigtenpanel ist entweder über Scientific-Use-Files oder im Rahmen eines Gastaufenthaltes beim FDZ möglich.

Literatur und weiterführende Informationen Einen Überblick über das BA-Beschäftigtenpanel geben Koch und Meinken (2003, 2004) und die Homepage beim For-

⁷⁸Die zu meldenden Merkmale sind: Geschlecht, Alter, Staatsangehörigkeit, erreichter allgemeiner und beruflicher Abschluss, ausgeübte Tätigkeit/Beruf, Stellung im Beruf (nur Vollzeitbeschäftigte), Voll-/Teilzeit, Rentenversicherungsträger, beitragspflichtiges Bruttoarbeitsentgelt (jedoch nur bis zur Beitragsbemessungsgrenze), Personengruppe, Art der Meldung, Betriebswechsel, ergänzt um die Merkmale „Arbeitsmarktpolitische Maßnahme“ und „Arbeitslosigkeit“. Das Meldeverfahren über die Erfassung und Übermittlung von Daten für die Träger der Sozialversicherung ist geregelt in der Datenerfassungs- und -übermittlungsverordnung – DEÜV (BGBL I, S. 152). Für einige Merkmale ist das Aktualisierungsintervall nicht geregelt, bzw. einige Merkmale werden durch Ab-, Unterbrechungs- oder (Neu-)Anmeldungen nicht aktualisiert, so dass einige Merkmale „veralten“ können. Dies kann beispielsweise bei der Staatsangehörigkeit oder auch dem höchsten (bislang) erreichten allgemeinen oder beruflichen Bildungsabschluss der Fall sein, die für den Vollzug der Aufgaben der Träger der Sozialversicherung nicht von vorrangigem Interesse sind. Dies stellt eine Einschränkung der Datenqualität dar. Dieses Problem ist auch vor dem Hintergrund des Registerzensus 2011 von Bedeutung.

schungsdatenzentrum der Bundesagentur,⁷⁹ Schmucker und Seth (2009) geben eine aktuelle Datensatzbeschreibung (Codebuch) des BA-Beschäftigtenpanels. Die Datenzugangswege zu Datensätzen am Forschungsdatenzentrum der Bundesagentur für Arbeit am IAB beschreiben Allmendinger und Kohlmann (2005).

4.2.2 Die IAB-Beschäftigtenstichproben (IABS)

Überblick In den IAB-Beschäftigtenstichproben finden sich für eine Stichprobe der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten die gesamten Beschäftigungsverläufe⁸⁰ seit 1973 mit tagesgenauen Angaben über den Beginn und das Ende von Beschäftigungsepisoden einzelner Personen inklusive der Leistungsempfangsperioden. Dazu sind in ihnen Informationen aus der Beschäftigtenstatistik mit Angaben über Leistungsempfangszeiten, etwa der Bezug von Arbeitslosengeld, und Betriebsangaben verknüpft.

Zu unterscheiden sind verschiedene Varianten der BA-Beschäftigtenstichproben: Beim Basisfile 1975-1995 liegt der Schwerpunkt auf differenzierten Angaben zu Berufen, Branchen und Belegschaft, während im Regionalfile 1975-1995 der Schwerpunkt auf einer differenzierten regionalen Zuordnung der Merkmale liegt, dafür sind die Angaben zu Beruf und Branche nur grob ausgewiesen, Angaben zur Belegschaft fehlen hier. Für den Zeitraum 1975-2001 liegen die Originaldaten sowie ebenfalls ein Regionalfile vor.⁸¹

Stichprobe Für die IABS wird im Unterschied zum BA-Beschäftigtenpanel die sogenannte Historikdatei als Ausgangsbasis der Stichprobenziehung verwendet wurde. Diese Historikdatei enthält gegenüber den Quartalsdaten auch verspätet eingegangene Meldungen der Betriebe und kann somit - nach längerer Wartezeit (mind. 18 Monate) - vollständige Verläufe abbilden. Zudem sind in der Historikdatei und somit auch in der IABS Mehrfachbeschäftigungen enthalten, während im BA-Beschäftigtenpanel nur Personen mit ihrem Hauptbeschäftigungsverhältnis erfasst sind (Bender et al., 1996, Bender und Haas, 2002a).

Basisfile und Regionalfile 1975-1995 umfassen jeweils 1% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten des betreffenden Zeitraums. Nach einer für West- und Ostdeutsche sowie Deutsche und Nichtdeutsche getrennten Ziehung einer 5%-Stichprobe wurde auf der zweiten Stufe der einprozentigen Auswahl die Daten nach Kohortennummer, Geburtstagsendziffer und Versicherungsnummer sortiert und die Sätze jeder 5. Versicherungsnummer entnommen. Das Basisfile 1975-1995 enthält 560 000 Fälle, das Regionalfile 1975-1995 590 000 Sätze.

Für die Files 1975-2001 wurde per geschichteter einstufiger Zufallsauswahl eine 2%-Stichprobe

⁷⁹http://fdz.iab.de/de/FDZ_Individual_Data/BA_Employment_Panel.aspx

⁸⁰Im Unterschied zum Beschäftigtenpanel sind diese Zeitangaben im Längsschnitt anonymisiert, d.h. durch eine Zufallszahl verschoben. Dies beeinträchtigt jedoch nicht die Analyse erwerbsbiografischer Verläufe (Bender, 1997).

⁸¹Die verschiedenen Versionen unterscheiden sich nach der Art der Stichprobenziehung, dem Merkmalskatalog und der Art des Datenzugangs. Siehe dazu die entsprechenden Abschnitte; Details finden sich in der Versionenübersicht des Forschungsdatenzentrums der BA (doku.iab.de/fdz/iabs/Versionen.pdf).

entnommen, wiederum für West- und Ostdeutsche sowie Deutsche und Nichtdeutsche getrennt (proportionale Aufteilung).

Datenerhebung Hinsichtlich des Merkmalsumfangs enthält die IABS prinzipiell dieselben Angaben wie das BA-Beschäftigtenpanel (Geschlecht, Geburtsjahr, Alter, Familienstand, Kinderzahl, Staatsangehörigkeit, Schul- und Berufsausbildung, Wohnort, Beginn und Ende der Beschäftigung, Personengruppe, Stellung im Beruf, sozialversicherungspflichtiges Entgelt und weitere Merkmale. unter anderem auch Informationen zum jeweiligen Betrieb) und zusätzlich Angaben zu Zeiträumen, in denen Personen Lohnersatzleistungen von der BA bezogen haben, wie beispielsweise Arbeitslosengeld oder -hilfe, Unterhaltsgeld oder Leistungen für Fortbildung und Umschulung. Diese Angaben werden aus der Leistungsempfänger-Historik zugespült, welche prozessproduzierte Daten aus dem Verfahren der BA zur Auszahlung von Leistungen enthält.

Die verschiedenen Datensätze weisen jeweils verschiedene Merkmalskataloge auf. Das Basisfile 1975-1995 enthält fachlich differenzierte Angaben (z.B. Wirtschaftszweig, Beruf), jedoch nur stark eingeschränkte Regionalinformationen. Dagegen sind im Regionalfile 1975-1995 zugunsten von Regionalinformationen auf Kreisebene die fachlichen Angaben stärker vergrößert (Haas, 2001). Für das Regionalfile 1975-2001 gilt Entsprechendes. Die Originaldaten 1975-2001 enthalten den vollen Merkmalskatalog, also sowohl detaillierte regionale, als auch inhaltliche Angaben.

Datenzugang Das Basisfile 1975-1995 sowie das Regionalfile 1975-1997 können Forschende in faktisch anonymisierter Form über das GESIS-Datenarchiv für Sozialwissenschaften als Scientific-Use-File beziehen (Studien-Nr. 3136 bzw. Studien-Nr. 3348).

Ebenfalls in faktisch anonymisierter Form ist das Regionalfile 1975-2004 als Scientific-Use-File beim Forschungsdatenzentrum der BA im IAB erhältlich.

Die schwach anonymisierten Originaldaten 1975-2001 umfassen den Zeitraum von 1975 bis 2004. Auswertungen sind per Gastaufenthalt (und evtl. anschließender Datenfernverarbeitung) im Forschungsdatenzentrum der BA im IAB möglich.

Literatur und weiterführende Informationen Ausführliche Informationen zu Genese, Inhalt und Zugang finden sich auf den Seiten des FDZ der Bundesagentur für Arbeit⁸² und bei Bender et al. (1996, 1999) sowie Bender und Haas (2002b) und Hamann et al. (2004). Die verschiedenen Datenzugangsmöglichkeiten am Forschungsdatenzentrum der Bundesagentur für Arbeit am IAB beschreiben Allmendinger und Kohlmann (2005). Eine Beschreibung des Scientific-Use-Files der Beschäftigtenstichproben geben Bender und Hilzendege (1995).

⁸²http://fdz.iab.de/de/FDZ_Individual_Data/IAB_Employment_Samples.aspx

4.2.3 Das IAB-Betriebspanel

Überblick Das IAB-Betriebspanel ist eine Stichprobe aus allen deutschen Betrieben mit mindestens einem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. In den Zeiträumen 1993-2007 (Westdeutschland) und 1996-2007 wurden einmal jährlich von bis zu 15 900 Betrieben neben betrieblichen Strukturen eine Reihe weiterer Eigenschaften erfragt.

Die Befragung der Betriebe wird im Auftrag der BA in Westdeutschland von Infratest Sozialforschung München und in Ostdeutschland von SÖSTRA durchgeführt. Der Befragung liegt keine Rechtsverordnung zu Grunde, weshalb das IAB-Betriebspanel nicht zur „amtlichen Statistik“ im eigentlichen Sinne gehört und folglich in diesem Rahmen nicht zu beschreiben wäre. Durch die Zusammenführung des IAB-Betriebspanels mit der Beschäftigtenstatistik und die Verknüpfung von Beschäftigten- und Betriebsinformationen entstehen jedoch innovative Auswertungsmöglichkeiten, beispielsweise hinsichtlich von Wechselwirkungen von Angebots- und Nachfragefaktoren auf dem Arbeitsmarkt (siehe beispielsweise Bellmann et al., 2002a), so dass das IAB-Betriebspanel hier dennoch Erwähnung findet.

Stichprobe Die Grundgesamtheit bilden alle Betriebe mit mindestens einem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Aus der Betriebsdatei der BA wurde eine nach Betriebsgrößenklassen und Wirtschaftszweiggruppen geschichtete disproportionale Stichprobe von Betrieben nach dem Prinzip der optimalen Schichtung gezogen, die näherungsweise eine proportionale Stichprobe ergibt (Bellmann, 1997, S. 171). Die Ausgangsstichproben (West: 1993, Ost: 1996) wurden in den Jahren 1999 und 2000 auf dann insgesamt rund 16 000 Betriebe aufgestockt. In jeder Panelwelle kommen Betriebe aus einer Ergänzungsstichprobe hinzu, mit der zum Zweck der Aktualisierung jeweils zum Stichtag erstmalige Meldungen von Betrieben mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten berücksichtigt werden. Zugleich werden damit Stichprobenausfälle ausgeglichen.

Die Ausschöpfungsquote bei den erstmals befragten Betrieben liegt bei rund 70% und bei über 80% unter den wiederholt befragten Betrieben. Befragt wurden 2007 rund 15 500 Betriebe, davon ca. 6 100 in Ostdeutschland.

Datenerhebung Das Fragenprogramm enthält Fragen nach betrieblichen Strukturen (z.B. Personalbestand, Umsatz, Produktion, Investitionen), zur Beschäftigungsentwicklung und zur Inanspruchnahme von BA-Fördermaßnahmen usw. Es werden auch Einschätzungen der Betriebe über die künftige Entwicklung erfragt. Neben den in jeder Befragung gestellten Fragen werden im mehrjährigen Turnus wechselnde Schwerpunktthemen erhoben, beispielsweise zur Fort- und Weiterbildung oder zu technischen und organisatorischen Änderungen.

Die Erhebung erfolgt durch persönlich-mündliche Interviews mit Ansprechpartnern in jeweils möglichst hoher Position in den befragten Betrieben (Hartmann und Kohaut, 2000).

Datenzugang Die Daten des IAB-Betriebspanels können mittels Datenfernverarbeitung oder im Rahmen eines Gastaufenthaltes im Forschungsdatenzentrum der BA ausgewertet werden.

Erweiterung: Der Linked-Employer-Employee-Datensatz des IAB Eine Erweiterung des IAB-Betriebspanels stellt der Linked-Employer-Employee-Datensatz (LIAB) dar, welcher aus der Verknüpfung des Betriebspanels mit Angaben über die in den befragten Betrieben beschäftigten Personen aus der Historikdatei und der Leistungsempfänger-Historik besteht.

Der LIAB liegt in zwei Varianten vor: Im Querschnittmodell werden die jeweiligen Personendaten jährlich zu einem bestimmten Stichtag (30. Juni) mit den Daten des IAB-Betriebspanels verknüpft. Im Längsschnittmodell werden die Daten aus der Historikdatei nicht stichtagsbezogen zugespielt, sondern umfassen die gesamten zeitraumbezogenen Personendaten.

Der Zugang zum LIAB ist lediglich im Rahmen des Gastwissenschaftlermodells im Forschungsdatenzentrum der BA möglich. Informationen zum Datensatz und zum Zugang finden auch auf der Homepage des LIAB beim Forschungsdatenzentrum der Bundesagentur für Arbeit am IAB.⁸³

Literatur und weiterführende Informationen Bellmann (1997, 2002); Bellmann et al. (2002b), Bellmann und Gewiese (2002) sowie die aktuelle Beschreibung von Fischer et al. (2008, 2009) und die Homepage des IAB-Betriebspanels⁸⁴ geben detailliert Auskunft über das Betriebspanel. Zugangsmöglichkeiten zu den Datenangeboten des Forschungsdatenzentrums der Bundesagentur für Arbeit am IAB allgemein sind bei Allmendinger und Kohlmann (2005) beschrieben, eine kurze Beschreibung des LIAB findet sich bei Alda et al. (2005), eine ausführliche Dokumentation des LIAB (Jacobebbinghaus, 2008) ist ebenfalls über das Forschungsdatenzentrum des IAB erhältlich; Gürtzgen (2008) beschreibt das Forschungspotenzial solcher Linked-Employer-Employee-Datensätze.

4.2.4 Panel „Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ (PASS)

Überblick Das Ende 2006 erstmals durchgeführte Panel ist neben dem SOEP die zweitgrößte Panelerhebung in Deutschland und soll als neue Datengrundlage in der Arbeitsmarkt- und Armutsforschung als auch zur Evaluation sozialpolitischer Maßnahmen dienen. Im Rahmen einer SGB II-Begleitforschung soll dadurch eine detaillierte Beschreibung und Analyse der Leistungsempfänger und einkommensschwachen Erwerbstätigen ermöglicht werden. Im Rahmen des PASS stehen dabei drei Themenbereiche im Mittelpunkt: durch das Design der Erhebung als Panel ist eine Analyse und Beschreibung der Dauer und Dynamik von Leistungsbezug und Armut möglich. Zudem steht eine detaillierte Beschreibung und Analyse der Versorgungslage von Haushalten im Mittelpunkt; dabei soll die Versorgungslage der Haushalte nicht nur über die Ressourcen Einkommen und Vermögen untersucht werden, sondern weitere Dimensionen der Lebenslage berücksichtigt werden (so genannter Lebenslagen- oder Deprivationsansatz), beispielsweise Gesundheit, Wohnsituation, Familiensituation und Einbindung in soziale Netzwerke.

⁸³http://fdz.iab.de/de/Integrated_Establishment_and_Individual_Data/LIAB.aspx

⁸⁴<http://betriebspanel.iab.de/>

Stichprobe Das Panel besteht aus zwei unabhängigen, mehrstufigen Teilstichproben, jeweils vom Umfang von 6 000 Haushalten, die über die Auswahl von Postleitzahlengebieten auf der ersten Auswahlstufe verbunden sind. Einige erhebungstechnische Besonderheiten liegen in der abgegrenzten Grundgesamtheit der Leistungsempfänger(haushalte) (sogenannte Bedarfsgemeinschaften) begründet: Hier sind vor allem die niedrigere Dichte von Telefon-Festnetzanschlüssen, eine geringere Motivation zur Teilnahme an der Befragung als auch evtl. Sprachbarrieren in der Grundgesamtheit von Bedeutung.

Die erste Stichprobe ist eine Zufallsstichprobe aus allen SGB II-Empfängerhaushalten auf der zweiten Auswahlstufe.⁸⁵ „Die umfassende wissenschaftliche Untersuchung von SGB-II Leistungsempfängern und deren Haushalten erfordert aus vielfältigen Gründen auch die Berücksichtigung von Nichtleistungsempfängern. Dabei sind für viele Fragestellungen vor allem Personen in vergleichbaren Lebenslagen interessant“(Rudolph und Trappmann, 2007, S. 61). Daher ist eine zweite Stichprobe auf der zweiten Auswahlstufe als Zufallsstichprobe aus allen Privathaushalte konzipiert. Als Auswahlgrundlage diente eine kommerzielle Datenbank⁸⁶ aller Adressen, an denen mindestens ein Privathaushalt anzutreffen ist. Die Stichprobe wurde disproportional nach Status geschichtet⁸⁷ mit überproportionaler Berücksichtigung einkommensschwächerer Haushalte. Zur Auswahl der Haushalte an den ausgewählten Adressen wurde eine Auswahl der im Rahmen einer Begehung der ausgewählten Postleitzahlengebiete gewonnenen Klingelschilder bzw. der Namen auf den Klingelschildern vorgenommen.

Aufgrund der unterschiedlichen Abgrenzung der Grundgesamtheit der beiden Stichproben des Panels werden zwei verschiedenen Weiterverfolgungsregeln der Befragungspersonen angewandt. Haushaltbefragungen stehen generell vor dem Problem, dass Haushalte über die Zeit nicht stabil sind, d.h. selbst Änderungen unterworfen sind: Haushalte teilen sich, wachsen an, lösen sich auf. Daher sind Regelungen zu treffen, welche Personen des ursprünglich zu befragenden Haushalts in der nächsten Welle wieder befragt werden müssen. Grundsätzlich sind in beiden Substichproben alle Haushaltsmitglieder ab 15 Jahren zu befragen, Personen ab 65 Jahren erhalten eine verkürzte Version des Personenfragebogens. Ziehen Personen im Alter zwischen 15 und 65 Jahren in einen bestehenden Panelhaushalt, so sind sie ebenfalls zu befragen. Entsprechendes gilt für den Fall, dass sich Panelhaushalte aufspalten: Zieht ein Stichprobenmitglied in einen neuen Haushalt, sind alle Haushaltsmitglieder ab 15 Jahren im neuen Haushalt zu befragen. Während sich die Bevölkerungstichprobe (Substichprobe II) durch Neuzugänge in Haushalte und Aufspaltungen der Haushalte mit jeder Welle selbst verjüngt, ist eine Auffrischung der Registerstichprobe (Substichprobe I)

⁸⁵Im Empfängerregister sind keine Haushalte sondern „Bedarfsgemeinschaften“ enthalten, im Rahmen des PASS werden jedoch alle Haushaltsmitglieder befragt, unabhängig davon, ob sie zur Bedarfsgemeinschaft im Sinne des SGB II gehören, oder nicht. Zur Unterscheidung Haushalte - Bedarfsgemeinschaft mit Bezug zum PASS siehe Trappmann et al. (2007, S. 3).

⁸⁶Verwendet wurde die MOSAIC-Datenbank des kommerziellen Anbieters „microm“.

⁸⁷Die MOSAIC-Datenbank enthält einige Merkmale zum sozioökonomischen Status („MOSAIC-Sozio“), die zur Schichtung im unteren Einkommensbereich verwendet wurde; dabei handelt es sich um eine neunstufige Skala bestimmter Statusmerkmale kleinräumiger Einheiten (vgl. Rudolph und Trappmann, 2007, S. 66). Ein alternatives Erhebungsdesign sah die MOSAIC-Statusvariablen lediglich zur Schichtung einer Einwohnermeldeamtsstichprobe vor (Schnell, 2007).

nur durch ein neues Ziehen neuer Haushalte mit mindestens einer Bedarfsgemeinschaft möglich (vgl. Trappmann et al., 2007, S. 6f).⁸⁸ Während Migration durch Zuzüge in einen Panelhaushalt abgedeckt ist, bleiben restliche Zuzüge nach Deutschland durch dieses Auffrischungskonzept nicht abgedeckt (vgl. Trappmann et al., 2007, S. 9f).

Datenerhebung Das Erhebungsprogramm des PASS umfasst mehrere Module (vgl. Achatz et al., 2007, S. 30ff) beispielsweise zur Haushaltsdemografie (unter anderem Zusammensetzung und demografische Merkmale) und zur „Binnenstruktur“ (unter anderem Binnenklima, Arbeitsteilung und Verteilungslogiken im Haushalt) sowie der sozialen und materiellen Lage der Haushalte (bzw. Bedarfsgemeinschaften) als auch Personen. Sie umfasst im Haushalt unter anderem das Haushaltseinkommen, staatliche als auch private Transferleistungen, Vermögen und Ersparnisse als auch Schulden und Kredite sowie Lebensstandard, Haushaltsausstattung und Wohnsituation). Die Erhebung der sozialen und materiellen Lage der Personen umfasst Bildungs- und Berufsstatus, Migrationshintergrund, das persönliche Einkommen, Indikatoren zu Gesundheit und gesellschaftlicher Positionierung und der wahrgenommenen sozialen Ausgrenzung. Zudem werden Bildungs- und Erwerbsverläufe erhoben sowie Grundeinstellungen und Orientierungen (unter anderem Erwerbs- und Rollenorientierung sowie Lebenszufriedenheit). Auf Personenebene werden zudem Indikatoren der sozialen Einbindung und der sozialen Netzwerke erhoben. Schließlich werden für Leistungsempfänger Maßnahmenpartizipation (d.h. unter anderem Art und Dauer der Maßnahme) und Indikatoren der institutionellen Praxis (Kontakte zu den Trägern, Sanktionen, Eingliederungsvereinbarungen, sozialintegrative Angebote als auch eine Bewertung der Betreuungspraxis) erhoben. Zugespielt werden schließlich sozialräumliche und regionale Indikatoren wie beispielsweise Arbeitslosen- und Unterbeschäftigungsqouten. Methodisch interessante Fragestellungen lassen sich beispielsweise durch den Wechsel des Erhebungsinstituts zur vierten Welle 2009/2010 untersuchen.

Datenzugang Zugang zu den Daten des PASS ist über das Forschungsdatenzentrum der Bundesagentur für Arbeit am Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung realisiert; die erste Welle ist als Scientific-Use-File bereits verfügbar; Daten der zweiten Welle werden im Laufe des Jahres 2009 verfügbar gemacht.

Literatur und weiterführende Informationen Mit Promberger (2007) ist ein ausführlicher Konzeptions- und Forschungsbericht erschienen; Achatz et al. (2007) sowie Trappmann et al. (2007) und Schnell (2007) beleuchten dabei verschiedene konzeptionelle und alternative Aspekte. Ein von der DFG gefördertes Projekt an der Universität Duisburg-Essen (Gramlich et al., 2009) in Zusammenarbeit mit dem Forschungsdatenzentrum der Bundesagentur für Arbeit am IAB beschäftigt sich mit der Analyse der Ausfälle zur ersten Welle des PASS-Panels anhand vollständiger Verwaltungsdaten der Bundesagentur auch

⁸⁸Dies ist generell ein Problem bei Stichproben spezieller Populationen. Mit Bezug zum PASS begründet sich dies darin, dass sich neue Haushalte mit mindestens einer Bedarfsgemeinschaft nicht (bzw. nicht ausschließlich) aus alten Haushalte mit einer Bedarfsgemeinschaft rekrutieren.

für PASS-Nonrespondenten der Substichprobe I. Der Feldbericht des Erhebungsinstituts (Hartmann et al., 2008) ist über das Forschungsdatenzentrum des IAB zugänglich.

4.2.5 Arbeit und Lernen im Wandel (ALWA)

Überblick ALWA soll die Untersuchung des Zusammenhangs von kognitiven Fähigkeiten, Qualifikationen und Erwerbsverläufen bei Erwachsenen ermöglichen und wurde Teil des Nationalen Bildungspanels (NEPS, siehe Abschnitt 3.2). ALWA stellt keine prozessproduzierten Daten der BA bereit, sondern schließt mit einer eigenständigen Erhebung die Lücke der Bildungsverläufe im Erwachsenenalter. Die erste Welle von ALWA war im ersten Quartal 2008 im Feld.

Stichprobe ALWA ist eine Befragung erwerbsfähiger Erwachsener im erwerbsintensiven Alter zwischen 18 und 51 Jahren. Dazu wurde eine mehrstufige Melderegisterstichprobe der Geburtskohorten der Jahre 1956 bis 1988 gezogen. Auf der ersten Auswahlstufe wurden 250 Gemeinden mit einer Wahrscheinlichkeit proportional zur Größe des Anteils der Zielpopulation gezogen. In diesen Gemeinden wurden dann aus dem Melderegister Einwohneradressen zufällig gezogen (Zufallsstart mit festem Intervall). Zu diesen Adressen wurden für die telefonische Befragung Telefonnummern recherchiert.⁸⁹ Vor dem ersten telefonischen Kontakt wurden Ankündigungsschreiben verschickt. „Aus dieser Adressstichprobe wurden in der ersten Untersuchungswelle schließlich etwa 10 000 Personen befragt“ (Kleinert et al., 2008, S. 30).

Datenerhebung ALWA erfasst wiederholt kognitive Kompetenzen anhand Lese- und Mathematiktests, sowie retrospektiv die Bildungs- und Erwerbsbiografie. Dabei kam ein Methodenmix zum Einsatz: Erhebung der Bildungs- und Erwerbsbiografie mittels CATI, Kompetenztests wurden im persönlichen Interview (PAPI) durchgeführt. Kompetenztests sollen jährlich durchgeführt werden, wogegen die retrospektive Bildungs- und Erwerbsbiografie nur in der ersten Welle erhoben wurde und in den folgenden Wellen lediglich Änderungen erfasst werden. Die Erhebung der Bildungs- und Erwerbsverläufe (mittels CATI-Interviews) konnte mehrsprachig erfolgen (Türkisch und Russisch; zweisprachige Interviewer), die Durchführung der Kompetenztests (PAPI) erfolgte jedoch nur in deutscher Sprache.⁹⁰

Der CATI-Teil der Erhebung (retrospektive Bildungs- und Erwerbsbiografie) umfasste im Längsschnittteil u.a. die Soziodemografie der Befragten, Wohn-, Schul-, Ausbildungs- und Erwerbsverläufe, Arbeitslosigkeitszeiten, Partnerschaftsgeschichte, Informationen über Kinder im Haushalt. Dabei wurden Befragte auch um ihr Einverständnis zur Zuspieldung der Prozessdatenbestände, die die Bundesagentur für Arbeit speichert und um ihre Bereitschaft

⁸⁹An eine Stichprobe der Adressen/Personen, für die keine Telefonnummer recherchiert werden konnte, wurde ein schriftlicher Nonresponsefragebogen verschickt.

⁹⁰„Das zentrale inhaltliche Argument für diese Entscheidung war, dass hierzulande fast immer deutsche Sprachkenntnisse über die Chancen auf dem Arbeitsmarkt entscheiden [...]“ (Kleinert et al., 2008, S. 28).

zur Teilnahme an einem Panel gebeten. Die Interviewdauer des telefonischen Interviews der ersten Welle sollte 60 Minuten nicht überschreiten.

Im PAPI-Teil der Erhebung wurden zwei jeweils rd. halbstündige Leistungstests zu Lesekompetenz und Zahlenverständnis durchgeführt.⁹¹

Datenzugang Daten der ersten Welle sollen ab Mitte 2010 durch das Forschungsdatenzentrum des IAB verfügbar gemacht werden (Kleinert et al., 2008, S. 39).

Literatur und weiterführende Informationen Die Arbeit von Kleinert et al. (2008) ist bisher die erste Darstellung von ALWA; ausführliche Feld- und Methodenberichte sind dort jedoch angekündigt.

4.2.6 Berufliche Weiterbildung als Bestandteil lebenslangen Lernens (WeLL)

Überblick Mit ALWA (Abschnitt 4.2.5) thematisch eng verwandt, jedoch methodisch unterschiedlich veranlagt ist die ebenfalls vom IAB durchgeführte Erhebung „Berufliche Weiterbildung als Bestandteil lebenslangen Lernens (WeLL)“, deren erste Welle 2007 erhoben wurde: „Der im Rahmen des Projekts WeLL zu bildende *Linked Employer-Employee*-Datensatz enthält individuelle Arbeitnehmerdaten zur beruflichen Weiterbildung und verknüpft diese mit Informationen zum jeweiligen Arbeitgeber“ (Bender et al., 2008a, S. 9). WeLL setzt sich aus zwei Teilen zusammen; zum Einen aus Betrieben, die einmalig zu Förderung von Weiterbildungsmaßnahmen befragt werden, zum Anderen aus Beschäftigten der ausgewählten Betriebe, die zu ihrem Weiterbildungsverhalten befragt werden. Die Befragung der Betriebe ist als einmalige Befragung vorgesehen, wogegen Arbeitnehmer in den Betrieben nach der ersten Welle 2007 zumindest 2008 und 2009 erneut befragt werden.

Stichprobe Die Auswahl der weiterbildenden Betriebe beschränkt sich auf Betriebe des IAB-Betriebspanels (siehe Abschnitt 4.2.3 und Bellmann (2002)), die im ersten Halbjahr 2005 Weiterbildung förderten und deren Beschäftigungsgröße zwischen 100 und 1 999 sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten lag. Zudem wurde eine Auswahl auf die Bundesländer Bayern, Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen beschränkt, um Unterschiede in landespolitischen Fördermaßnahmen abzudecken. Die Auswahlgrundlage wurde geschichtet nach Betriebsgröße (3 Klassen),⁹² Branche (2 Klassen)⁹³ und Region (2 Klassen, Ost - West). In jeder der 12 Zellen zehn Betriebe ausgewählt⁹⁴ und angeschrieben. Bei Betrieben des Betriebspanels, die im ersten Halbjahr 2005 angeben, keine Weiterbildung zu fördern, wurde keine weitere Auswahl durchgeführt, sondern

⁹¹Ob die in ALWA verwendeten Leistungstests auch bei Integration in das NEPS (siehe Abschnitt 3.2) weiter verwendet oder verändert werden ist bislang unklar.

⁹²100 bis 199, 200 bis 499 und 500 bis 1 999 Beschäftigte.

⁹³Verarbeitendes Gewerbe und Dienstleistungen

⁹⁴Das IAB-Betriebspanel erfragt u.a. die Investitionsbereitschaft der Betriebe; hier wurden schließlich die fünf Betriebe mit der höchsten und fünf Betriebe mit der niedrigsten Investitionsbereitschaft ausgewählt; zusätzlich wurden 15 Ersatzadressen ausgewählt und angeschrieben.

alle Betriebe angeschrieben und um Teilnahme gebeten. Insgesamt wurden 167 Betriebe angeschrieben und um eine Teilnahme gebeten, 98 (59%) erklärten sich zu einer Befragung bereit. Die Stichprobe für die Arbeitnehmerbefragung wurde aus den Beschäftigten⁹⁵ aller 167 ausgewählten und angeschriebenen Betriebe gezogen.⁹⁶ Ausgeschlossen wurden Auszubildende, Rentner und Beschäftigte in Altersteilzeit.⁹⁷ Von den rd. 56 000 Beschäftigten der ausgewählten Betriebe gingen 20 190 Adressen von Beschäftigten schließlich ins Feld. Nach Abzug der neutralen Ausfälle⁹⁸ konnten 6 404 erfolgreiche Interviews geführt werden, damit ergibt sich eine Ausschöpfungsquote in der ersten Welle von rd. 39%. 92% der Befragten erklärten ihr Einverständnis zur Panelteilnahme.

Datenerhebung Die Befragung der Betriebe bzw. Arbeitgeber erfolgte in persönlichen Interviews, die Befragung der Arbeitnehmer jedoch telefonisch (CATI). Für die Betriebe wurden rückwirkend seit Anfang 2006 Gründe und Erwartungen bei Förderung beruflicher Weiterbildung, sowie Auswahl der Teilnehmer an Weiterbildungsmaßnahmen, deren Finanzierung und Organisation erhoben. Für die befragten Arbeitnehmer wurde in der ersten Welle eine (möglichst) lückenlose Weiterbildungshistorie aller formalisierter Maßnahmen⁹⁹ und informellen Weiterbildungen¹⁰⁰ seit Anfang 2006 erfasst. Zudem wurde neben der Soziodemografie Angaben zum Haushaltskontext (Haushaltsgröße, Anzahl Kinder im Haushalt, ehrenamtliche Tätigkeiten sowie Betreuungs- und Pflegeleistungen des Haushalts, Erwerbstätigkeit des Partners, Haushaltseinkommen) erhoben.

Datenzugang Zugang zu den WeLL-Erhebungen als Scientific-Use-File ist über das Forschungsdatenzentrum der Bundesagentur für Arbeit am IAB möglich.

Literatur und weiterführende Informationen Von Bender et al. (2008a,b) liegt ein erster Projektbericht vor, der Methodenbericht zur ersten Welle 2007 (Knerr et al., 2009) ist ebenfalls über das Forschungsdatenzentrum der Bundesagentur für Arbeit am IAB verfügbar.

⁹⁵Stichtag 31. Dezember 2006

⁹⁶In der Stichprobe sind auch Beschäftigte derjenigen Betriebe enthalten, die in der Betriebsbefragung nicht erfolgreich erhoben werden konnten.

⁹⁷Fällt die Beschäftigtenzahl dadurch unter 50, werden diese Beschäftigten aus der Auswahlgrundlage ausgeschlossen; dadurch verringert sich die Anzahl der Betriebe von 167 auf 149.

⁹⁸Vor allem falsche Adressen oder Telefonnummern; insgesamt 3 638.

⁹⁹Das umfasst: Seminare, Tagungen, Lehrgänge, Training; durchgeführt von externen Unternehmen oder vom eigenen Betrieb.

¹⁰⁰Umfasst: Fachvorträge, Tagungen, Kongresse, Messen, Kolloquien, Symposien, Einarbeitungen und Unterweisungen durch Kollegen oder Vorgesetzte am Arbeitsplatz; Qualitäts- oder Werkstattzirkel, Workshops, Trainee-Programme, Paten-, Mentoren-Programme, Coaching, Supervision, Job-Rotation, Lernen am Arbeitsplatz beispielsweise durch Fernunterricht, computergestütztes Lernen.

5 Erhebungen kommunaler statistischer Ämter

Das Bedürfnis der Gemeinden nach eigenen Erhebungen ergibt sich daraus, dass das Bundesverfassungsgericht im so genannten Volkszählungsurteil (BVerfGE 65, 1) von 1983 §9 Absatz 3 des Volkszählungsgesetzes 1983 für mit dem Grundgesetz unvereinbar und nichtig erklärt hat. Dieser hatte vorgesehen, dass die Statistischen Ämter der Länder den Gemeinden die für Zwecke der Regionalplanung, des Vermessungswesens, der gemeindlichen Planung und des Umweltschutzes erforderlichen Einzelangaben ohne Namen mit wenigen Ausnahmen übermitteln dürfen. Da der Datenbedarf der Kommunen daher kaum mit anderen amtlich erhobenen Daten gedeckt werden kann hat die Zahl kommunaler Befragungen zugenommen. Allerdings finden sich darunter bislang nur zwei eindeutig als Panelerhebungen erkennbare Erhebungen: Die Wohnungs- und Haushaltserhebung der Stadt Nürnberg und die Erhebung „Wohnsituation in Essen 1991/1993“.¹⁰¹

5.1 Die Wohnungs- und Haushaltserhebung der Stadt Nürnberg

Überblick Seit dem Jahr 1985 werden vom Amt für Stadtforschung und Statistik der Stadt Nürnberg jährlich Wohnungs- und Haushaltserhebungen durchgeführt.¹⁰² Dabei werden innerhalb eines 4-Jahreszykluses im jeweils ersten Jahr eine Basis-, in den drei Folgejahren Wiederholungsbefragungen vorgenommen.

Ziel der Erhebungen ist Kenntnis über die Entwicklung der Wohn-, Lebens- und Arbeitsbedingungen der Bevölkerung Nürnbergs zu gewinnen, insbesondere die Aufstellung eines Mietspiegels.

Stichprobe Satzungsgemäß wird im ersten Jahr jedes 4-Jahreszyklus eine Basisstichprobe von etwa 10 000 Haushalten gezogen, im 2. und 4. Jahr daraus jeweils eine Substichprobe von 2 000, im 3. Jahr von 4 000 Haushalten. Nur die Substichproben werden erneut befragt. Die Satzung erlaubt im 2. und 4. Jahr jedes Zyklus auch eine unabhängige Stichprobenziehung, für das 3. Jahr ist die Ziehung aus der Basisstichprobe obligatorisch. Bis zur Basisstichprobe 1997 wurden die Stichproben des 2. und 4. Zyklusjahres aus der jeweiligen Basisstichprobe entnommen, seither werden unabhängige Stichproben gezogen.

Auswahlgrundlage der Stichprobenziehung ist die Gebäude- und Wohnungsdatei der Stadt Nürnberg. Aus der Liste aller Wohnungen werden zunächst etwa 14 000 Wohnungen zufällig mit zweistufiger Schichtung nach Gebäudemerkmalen für den Mietspiegel sowie nach

¹⁰¹Diese Aussage basiert auf einer Recherche der Autoren in der Datenbank „KommDemos“ am Deutschen Institut für Urbanistik (vgl. www.difu.de/extranet/extranet-info/inhalt.phtml). Wir danken dem DIFU für den Zugang zu dieser Datenbank.

¹⁰²Rechtsgrundlage ist die „Satzung über die Wohnungs- und Haushaltserhebungen der Stadt Nürnberg (WOHAUS)“ vom 2. Oktober 1991 (Amtsblatt S. 350), zuletzt geändert am 23. August 2001 (Amtsblatt S. 395), vor allem in Verbindung mit dem Gesetz zur Regelung der Miethöhe (MHG), das die Miethöhe in den Rahmen einer „ortsübliche Vergleichsmiete“ (§558 BGB) einbettet. Das MHG regelt daher die Feststellung von Vergleichsmieten u.a. über Mietspiegel.

Stadtgebieten ausgewählt und die Adressen der Wohnungen notiert. Anschließend wird auf Basis des Melderegisters die gleiche Zahl an Haushalten in den notierten Adressen zufällig gezogen. Innerhalb jedes ausgewählten Haushalts wird unter den mindestens 18-jährigen Haushaltsmitgliedern dasjenige für die Befragung ausgewählt, welches als erstes im Jahr Geburtstag hat.

Datenerhebung Das Fragenprogramm enthält neben einem Standardteil mit Fragen zu Alter, Geschlecht, Nationalität, Bildung, Beruf, Haushaltsgröße, Haushaltseinkommen, Wohnung, Wohnumfeld, Wohnstatus und Miete Zusatzfragen mit jährlich wechselnden Schwerpunktthemen, welche hauptsächlich Einstellungsfragen aus den Bereichen Verkehr, Soziales, Kultur, Umwelt, Wirtschaft und Verwaltung beinhalten.¹⁰³ Die Erhebung erfolgt durch schriftliche Befragung, wobei die Fragebögen durch Begeher verteilt und eingesammelt werden, die im Einzelfall auch persönliche Interviews führen. Die Rücklaufquoten betragen etwa 60%.

Datenzugang Ein standardisierter Datenzugang existiert nicht, interessierte Forscher möchten Kontakt zum Amt für Stadtforschung und Statistik der Stadt Nürnberg aufnehmen.

Literatur und weiterführende Informationen Weiterführende Informationen können dem Methodenbericht des Nürnberger Mietenspiegels¹⁰⁴ sowie den Ergebnisdokumentationen der Wohnungs- und Haushaltserhebungen 1996-2001 entnommen werden.¹⁰⁵ Der Nürnberger Mietspiegel ist ein Beispiel für einen *qualifizierten* Mietspiegel, der im Unterschied zum *einfachen* Mietspiegel alle zwei Jahre fortgeschrieben, alle vier Jahre vollständig erneuert und nach „anerkannten wissenschaftlichen Grundsätzen erstellt“ werden muss.¹⁰⁶ Die Konzeption der Fortschreibung des Mietspiegels (spätestens alle zwei Jahre) als Panel ist jedoch nicht zwingend, sondern kann auch durch eine Anpassung durch den Preisindex für die Lebenshaltung der privaten Haushalte des Statistischen Bundesamtes erfolgen. Zu einer allgemeinen Beschreibung und Hinweisen zur Durchführung von Mietspiegeln siehe die Hinweise vom Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen (2002).

¹⁰³Übersichten über das Fragenprogramm finden sich in den Dokumentationen der Wohnungs- und Haushaltserhebungen unter www.statistik.nuernberg.de/stat_inf/frame_statinfo.html.

¹⁰⁴www.statistik.nuernberg.de/stat_service/mietsp/msp94methode.htm

¹⁰⁵www.statistik.nuernberg.de/stat_inf/frame_statinfo.html

¹⁰⁶Das BGB unterscheidet zwischen einem einfachen und qualifizierten Mietspiegel: „Ein Mietspiegel ist eine Übersicht über die ortsübliche Vergleichsmiete, soweit die Übersicht von der Gemeinde oder von Interessenvertretern der Vermieter und der Mieter gemeinsam erstellt oder anerkannt worden ist“ (§558c 1 BGB); der einfache Mietspiegel soll alle zwei Jahre der Marktentwicklung angepasst werden. Der qualifizierte Mietspiegel, geregelt in §558d BGB, ist ein „nach anerkannten wissenschaftlichen Grundsätzen erstellter Mietspiegel“; alle zwei Jahre soll er durch eine Stichprobe oder durch den vom Statistischen Bundesamt ermittelten Preisindex für die Lebenshaltung der privaten Haushalte fortgeschrieben und angepasst werden. Nach vier Jahren ist ein qualifizierter Mietspiegel neu zu erstellen.

5.2 Wohnsituation in Essen 1991/1993

Überblick Als Teil eines Systems zur kontinuierlichen Wohnungsmarktbeobachtung sollten ab 1991 regelmäßig Umfragen zur Wohnsituation in Essen unter denselben Personen vorgenommen werden. Ursprünglich waren die wiederholten Umfragen gemeinsam mit den Städten Mühlheim an der Ruhr und Oberhausen konzipiert worden. Im Jahr 1991 fanden lediglich in Oberhausen und Essen die erste dieser Befragungen, nur in Essen 1993 eine weitere Befragung der Personen der ersten Welle 1991 statt, wobei auch dort keine weiteren Wellen realisiert wurden. Die Befragungen wurden vom Amt für Statistik, Stadtforschung und Wahlen der Stadt Essen durchgeführt.

Stichprobe In Ermangelung einer Gebäude- und Wohnungsdatei musste die Stichprobe als Personen- und nicht als Wohnungsstichprobe konzipiert werden. Die Grundgesamtheit bestand aus allen Personen, welche am 30.09.1991 mindestens 18 Jahre alt und in Essen gemeldet waren. Ausgenommen wurden Untermieter und Anstaltsbewohner. Die Stichprobe wurde per Zufallsschlüssel aus der Einwohnerdatei entnommen. Bei der ersten Welle im Jahr 1991 wurden 2741, in der zweiten Welle im Jahr 1993 1730 Interviews realisiert. In die Wiederholungsbefragung des Jahres 1993 wurden zusätzlich 308 Personen aus Haushalten einbezogen, welche inzwischen in Wohnungen eingezogen waren, aus denen Befragte des Jahres 1991 inzwischen ausgezogen waren. Personen, die aus der Stadt Essen weggezogen waren, wurden nicht weiterverfolgt.

Datenerhebung Das Fragenprogramm umfasst neben allgemeinen Angaben zur Person des Befragten und der Haushaltsmitglieder diverse Fragen zur Wohnsituation, sowie den Miet- und Nebenkosten.

Die Befragungen wurden von Angestellten der Stadt Essen mittels persönlich-mündlicher Interviews vorgenommen.

Datenzugang Ein standardisierter Datenzugang existiert nicht, interessierte Forscher möchten Kontakt zum Amt für Statistik, Stadtforschung und Wahlen der Stadt Essen aufnehmen.

Literatur und weiterführende Informationen Zur Erhebung „Wohnsituation in Essen“ siehe die Ergebnisberichte der beiden Umfragewellen (Stadt Essen, Amt für Statistik und Wahlen, 1992, 1996).

5.3 Die Zukunft kommunaler Panelerhebungen

Aufgrund der vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten kommunaler Panelstudien und deren vergleichsweise geringen Kosten ist mittelfristig mit einer Zunahme der Zahl solcher

Studien zu rechnen. Ansätze zur Nutzung kommunaler Panelerhebungen im Rahmen der Verwaltungsmodernisierung existieren bereits oder wurden bereits durchgeführt.¹⁰⁷

5.3.1 Bürgerpanel der Stadt Konstanz

Überblick In der Stadt Konstanz wurde ein „Bürgerpanel“ eingerichtet, mit dem Ziel, „regelmäßig aktuelle Informationen über die Lebenssituation und Bedürfnisse der Konstanzer Bürgerinnen und Bürger“ zu erhalten und „eine Plattform der kommunalpolitischen Beteiligung“ (Findeisen et al., 2008, S. 3) zu schaffen.

Stichprobe In der ersten Welle wurde für das Bürgerpanel eine Zufallsstichprobe aus dem Einwohnermelderegister gezogen.¹⁰⁸ Ausländische Einwohner der Stadt erhielten eine doppelte Auswahlwahrscheinlichkeit, in die Stichprobe zu gelangen. Von den 4 000 gezogenen Adressen (Personen) waren 3 827 Einladungen zur Teilnahme zustellbar, 1 587 Bürger nahmen schließlich an der Befragung teil (41.5%). Während die erste Welle eine Zufallsstichprobe aus dem Einwohnermelderegister war, können sich an späteren Wellen zudem alle interessierte Bürger an der Befragung beteiligen und sich Online zur Bürgerbefragung anmelden.

Datenerhebung Die Erhebung der angeschriebenen und um Teilnahme gebetene Personen wurde im Mixed-Mode durchgeführt; Fokus der Erhebung lag auf der Teilnahme an einem Online-Fragebogen, Teilnehmer hatten aber auch die Möglichkeit, sich einen schriftlichen Fragebogen zusenden zu lassen; rd. drei Viertel der Befragten wählten jedoch das Online-Instrument.¹⁰⁹

Datenzugang Ein Datenzugang ist bislang nicht geplant.

Literatur und weiterführende Informationen Die einzige Beschreibung des Bürgerpanels findet sich in der Projektbeschreibung von Findeisen et al. (2008); in den wei-

¹⁰⁷Hier existiert beispielsweise das am Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung bei der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer angesiedelte Projekt „Realisationsbedingungen lokaler Bürgerpanels als Instrument und Motor der Verwaltungsmodernisierung“. Einzelheiten finden sich bei Klages et al. (2004, 2008) und auf der Homepage des Projektes beim Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung (<http://www.foev-speyer.de/Projekte/projdbdetail.asp?ID=15>). Insgesamt ist das „Modellprojekt Bürgerpanel“ aber weniger als Messinstrument und Erhebung von Lebenssituationen oder Einstellungen gedacht, sondern soll den Einsatz einer regelmäßigen Befragung auf die Möglichkeit aktiver Bürgerbeteiligung auf der lokalen kommunalen Ebene hin überprüfen, die als Diskussionsplattform für kommunale Angelegenheiten Impulse erarbeitet und Bürgerengagement ermöglichen und fördern soll.

¹⁰⁸Die Grundgesamtheit bilden also alle Personen, Deutsche sowie mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit, ab 18 Jahren mit Erstwohnsitz in Konstanz.

¹⁰⁹Interessanterweise ist durch die Online-Erhebung jedoch keine Selektivität in Bezug auf das Alter und vermehrter Teilnahme jüngerer Befragter zu beobachten; das Durchschnittsalter der Stichprobe liegt mit 46 Jahren sogar etwas höher als in der Grundgesamtheit mit 44 Jahren, der Median liegt bei beiden bei 44 Jahren (Findeisen et al., 2008, S. 5).

teren Wellen findet die Erhebung Online über die Homepage des Bürgerpanels (<https://www.buergerbefragung.konstanz.de/>) statt.

A Anhang: Betriebliche Einzeldaten – “Amtliche Firmendaten für Deutschland (AFiD)”

Im Folgenden werden die im Rahmen des AFiD-Projekts als Panel aufbereiteten und bei dem Forschungsdatenzentrum der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder verfügbaren betrieblichen Einzeldaten der amtlichen Statistik vorgestellt.

A.1 Unternehmensregister

Überblick Das Unternehmensregister nimmt eine wichtige Position im Bereich der Wirtschaftsstatistik ein: durch die Verknüpfung administrativer Quellen entlastet es zunächst einmal Unternehmen und Betriebe von einer Berichtslast durch amtliche Erhebungen und ergänzt diese durch administrativ anfallende Informationen. Als umfassendes Register wirtschaftlich aktiver Unternehmen und Betriebe bildet es zudem eine wichtige Grundlage der Wirtschaftsstatistik durch die Bereitstellung von Strukturdaten. Zudem dient das Unternehmensregister als Grundlage zur Auswahl für einzelne wirtschaftsstatistische Erhebungen oder auch zur Hochrechnung von Betriebs- oder Unternehmensbefragungen.

Das Unternehmensregister stellt eine jährliche Vollerhebung aller inländischer Unternehmen und Betriebe dar (zum Stichtag 31.12 eines Jahres), die einen Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt leisten (steuerbare Umsätzen aus Lieferungen und Leistungen oder mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten); es findet keine Stichprobenziehung statt.¹¹⁰ Tatsächlich sind nicht alle Unternehmen oder Betriebe im Unternehmensregister erfasst; bislang ist das Register auf Unternehmen und Betriebe mit Schwerpunkt in den NACE-Abschnitten B bis N und P bis S beschränkt, so dass Unternehmen und Betriebe der Land- und Forstwirtschaft sowie der öffentlichen Verwaltung nicht enthalten sind.¹¹¹

Datenerhebung Das Unternehmensregister ist keine Primärerhebung, sondern führt jährlich administrative Daten verschiedener Quellen zusammen:¹¹² Daten der Finanzverwaltung (u.a. Umsatzsteuer-, Einkommens- und Gewerbesteuerdateien), Bundeszentralamt für Steuern (u.a. Steuernummern), Bundesagentur für Arbeit (u.a. Beschäftigtenzahlen),

¹¹⁰Rechtsgrundlage des Unternehmensregisters ist das StatistikRegisterGesetz StatRegG (BGBl. I S. 1300) gemäß der Verordnung (EWG) des Rates Nr. 2186/93.

¹¹¹NACE: „Nomenclature statistique des activités économiques dans la Communauté européenne“ (Statistische Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft; geregelt durch die Verordnungen (EWG) des Rates Nr. 3037/90 und der Kommission Nr. 761/93). Zur Klassifikation der Wirtschaftszweige siehe Statistisches Bundesamt (2008a).

¹¹²Die genaue Auflistung und Beschreibung der von den einzelnen Quellen zu übermittelnden Merkmale ist in §§2 bis 6 StatRegG geregelt.

Industrie- und Handwerkskammern sowie Handwerkskammern (u.a. Wirtschaftszweig, Zeitpunkte von Aufnahme und Aufgabe der wirtschaftlichen und betrieblichen Tätigkeiten, Betriebsstätten und Verkaufsstellen). Schließlich ist das Unternehmensregister angereichert und aktualisiert mit Daten kommerzieller Quellen sowie aus Ergebnissen der amtlichen Statistik. Gemeldet werden Informationen der einzelnen Quellen entweder an die einzelnen Statistischen Landesämter oder zentral an das Statistische Bundesamt, wo die einzelnen Quellen über Hilfsmerkmale (Steuernummern sowie Namen und Adressen) zusammengeführt werden.¹¹³

Das Unternehmensregister stellt nach Zusammenführung der verschiedenen Quellen nun u.a. Registernummer, Namen und geografische Identifikatoren, Wirtschaftszweige (nach NACE) und Rechtsform, Anzahl (sozialversicherungspflichtig) tätige Personen und Umsatz, Kennnummern zur Identifikation zusammenhängender Einheiten (wirtschaftliche Verflechtung, beispielsweise Unternehmens-Betriebs-Zusammenhang), Merkmale aus anderen Wirtschaftsstatistiken der meldenden Einheiten sowie Besitz- und Kontrollbezeichnungen der Unternehmen bereit.

Datenzugang Das Forschungsdatenzentrum ermöglicht einen Zugang zum Unternehmensregister im Rahmen eines Gastwissenschaftleraufenthalts oder per Datenfernverarbeitung für die einzelnen Jahre 2002 bis 2005. Im Rahmen des AFiD-Projekts sind Daten des Registers dieser Jahre auch als Panel verknüpft aufbereitet verfügbar.

Literatur und weiterführende Informationen Der Qualitätsbericht zum Unternehmensregister ist beim Statistischen Bundesamt verfügbar.¹¹⁴ Sturm und Tümmeler (2006) geben einen Überblick über den Stand als auch über zukünftige Entwicklungen (insbesondere die Einbeziehung des Wirtschaftsbereichs der Land- und Forstwirtschaft und der öffentlichen Verwaltung in das System des Unternehmensregisters). Mödinger und Philipp (2007) beschreiben die Auswertungspotentiale des Unternehmensregisters. Das Unternehmensregister im Rahmen des AFiD-Projekts als auch das Panel des Unternehmensregister ist Teil der Übersicht bei Malchin und Voshage (2009).

A.2 Agrarstrukturerhebung, Landwirtschaftszählung

Überblick Die Agrarstrukturerhebungen des Bundes bestehen aus mehreren Teilen; 1999 wurde zuletzt eine Zählung aller landwirtschaftlicher Betriebe (mit Abschneidegrenze – mindestens 2 Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche bzw. bestimmte Mindestgrößen an unterschiedlichen Tierbeständen) durchgeführt; die Agrarstrukturerhebung wird alle zwei Jahre durchgeführt, alle vier Jahre als Vollerhebung (zuletzt 2007), dazwischen als Stichprobe mit maximal 100 000 befragten landwirtschaftlichen Betrieben.

¹¹³Für den Fall nicht gelungener Zusammenführungen der einzelnen Quellen sieht §7 StatRegG ausdrücklich auch die Möglichkeit von Rückfragen (mit Auskunftspflicht) bei Unternehmen und Betrieben vor.

¹¹⁴www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/Qualitaetsberichte/UnternehmenGewerbeInsolvenzen/Unternehmensregister.property=file.pdf

Stichprobe Die Stichprobenziehung basiert auf der letzten allgemeinen Landwirtschaftszählung (Vollerhebung). Aus ihr werden fünf unabhängige, nach Bundesland, landwirtschaftlich genutzter Fläche und Produktionsschwerpunkt geschichtete Zufallsstichproben gezogen; einzelne Merkmale werden nun wiederum hochgerechnet auf die verwendete Auswahlgrundlage; diejenige Stichprobe mit den geringsten Abweichungen von der Auswahlgrundlage wird als Ausgangsstichprobe für die Agrarstrukturerhebung verwendet („Schattenaufbereitung“, siehe den Qualitätsbericht zur Agrarstrukturerhebung).

Datenerhebung Das Erhebungsprogramm der Strukturerhebung umfasst Produktionsstrukturen und -kapazitäten, sowie soziale und wirtschaftliche Verhältnisse der Betriebsinhaber, als auch Merkmale der Bodennutzung und Viehbestände (Bodennutzungshaupterhebung und Erhebung über Viehbestände). Das Ergänzungsprogramm umfasst Angaben zu Arbeitskräften und Beschäftigten, Eigentums- und Pachtverhältnisse sowie Gewinnermittlung und Umsatzbesteuerung. Die Erhebung findet schriftlich oder persönlich durch Erhebungsbeauftragte statt.

Datenzugang Die einzelnen Agrarstrukturerhebungen sind beim Forschungsdatenzentrum der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder für die Jahre 1999-2007 im Gastwissenschaftlermodell bzw. über kontrollierte Datenfernverarbeitung nutzbar. Die Landwirtschaftszählung 1999 ist daneben auch als Public-Use-File (1% Zufallsstichprobe) verfügbar. Als AFiD-Panel sind die Landwirtschaftszählung 1999 sowie die Vollerhebungen der Agrarstrukturerhebungen 2003 und 2007 verknüpft verfügbar.

Literatur und weiterführende Informationen Für die Agrarstrukturerhebungen (sowohl Haupt- als auch Ergänzungserhebungen) sind Qualitätsberichte beim Statistischen Bundesamt erhältlich.¹¹⁵

A.3 Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe und jährliche Erhebung für industrielle Kleinbetriebe im Bergbau und des verarbeitenden Gewerbes

Überblick Der als Vollerhebung bei ausgewählten Wirtschaftsbereichen bestimmter Betriebsgrößen durchgeführte „Monatsbericht für Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe und Bergbau“ stellt Ergebnisse zur Konjunktur und zur regionalen und sektoralen Wirtschaftsstruktur bereit. Meldepflichtig sind alle Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe mit mindestens 20 beschäftigten Personen, bei 13 Branchen ab dem Schwellenwert von 10 und mehr Beschäftigten. Erfasst werden unter anderem Arbeitsstunden, Bruttolohn- und gehaltssummen, Investitionen, Umsätze im In- und Ausland sowie Produktionswerte. Die „Jährliche Erhebung für industrielle Kleinbetriebe im Bereich Verarbeitendes Gewerbe,

¹¹⁵www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Navigation/Publikationen/Qualitaetsberichte/LandForstwirtschaft.psml, dort finden sich auch die Qualitätsberichte der Bodennutzungshaupterhebung als auch der Erhebung über Viehbestände.

Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ erfolgt bei Betrieben mit weniger als 20 Beschäftigten, jedoch mit einem kleineren Fragekatalog. Seit 2003 ist diese Erhebung durch Auswertungen des Unternehmensregisters ersetzt worden. Gesetzesgrundlage dieser Bundesstatistik ist das Gesetz über die Statistik im Produzierenden Gewerbe (ProdGewStatG, BGBl. I, S. 1181).

Datenerhebung Der „Monatsbericht für Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ sowie die jährliche Investitionserhebung in diesen Betrieben sind Vollerhebungen mit Abschneidegrenze (Betriebe mit 20 oder mehr Beschäftigten). Im Monatsbericht werden unter anderem die Gesamtzahl der tätigen Personen, gezahlte Entgelte und geleistete Arbeitsstunden, Umsatz und Auftragseingänge nach Betriebsteilen erhoben. Die jährliche Investitionserhebung und die Jahresergebnisse des Monatsberichts werden vom Forschungsdatenzentrum der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder als jährliches Betriebspanel aufbereitet.

Datenzugang Das Forschungsdatenzentrum des Bundes und der Länder bietet den Zugang für Gastwissenschaftler vor Ort bzw. durch Datenfernverarbeitung für die Daten des Monatsberichts, der vierteljährlichen sowie der Jahresherhebung für Betriebe im Bereich Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden für die Erhebungsjahre 1995 bis 2005; das integrierte Betriebspanel steht für die Jahre 1995 bis 2004 zur Verfügung und soll sukzessive erweitert werden; die jährliche Erhebung in Betrieben mit weniger als 20 Beschäftigten im Bereich Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden steht für die Jahre 1995 bis 2002 zur Verfügung. Das AFiD-Panel der Industriebetriebe umfasst die Jahresergebnisse der Monatserhebung sowie die jährliche Investitionserhebung und umfasst aktuell die Jahre 1995-2006.

Literatur und weiterführende Informationen Die Qualitätsberichte der monatlichen als auch der jährlichen Erhebung sind beim Statistischen Bundesamt erschienen,¹¹⁶ Wagner (2003, 2008) beschreibt die Potenziale dieser Datenquelle.

A.4 Einzelhandel

Überblick Für den Einzelhandel (Einzelhandel, KFZ-Handel, Großhandel und Handelsvermittlung) führt das Statistische Bundesamt monatliche (Umsatz und Anzahl Beschäftigte) als auch jährliche Erhebungen durch. Für das AFiD-Panel der Einzelhandelsbetriebe werden jedoch die jährlichen Erhebungen verknüpft.

Stichprobe Während die Monatserhebung eine Vollerhebung aller Betriebe darstellt, werden für die Jahresherhebung jährlich maximal 55 000 Betriebe schriftlich (oder elektro-

¹¹⁶www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Navigation/Publikationen/Qualitaetsberichte/IndustrieVerarbeitendesGewerbe.psm1

nisch) befragt. Dazu wird eine Zufallsstichprobe aus dem Unternehmensregister gezogen, geschichtet nach Bundesland, Branche und Umsatz. Der Auswahlatz beträgt rund 8%.

Datenerhebung Während monatlich lediglich Umsatz und die Anzahl der Beschäftigten erhoben wird, umfasst die jährliche Erhebung den Jahresumsatz nach ausgeübten wirtschaftlichen Tätigkeiten, Investitionen, Wareneingang, Lagerbestände, Anzahl der Beschäftigten, Bruttoentgeltsumme und Sozialabgaben.

Datenzugang Als AFiD-Panel sind die jeweiligen Jahresherhebungen im Einzelhandel für die Jahre 1999-2006 verknüpft über das Forschungsdatenzentrum der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder als Gastwissenschaftler oder über Datenfernverarbeitung verfügbar.

Literatur und weiterführende Informationen Die Qualitätsberichte der Monats- bzw. Jahresherhebung im Einzelhandel sind beim Statistischen Bundesamt abrufbar.¹¹⁷ Das Forschungsdatenzentrum hält die Erhebungsbögen der Jahresherhebungen (zuletzt 2003) zum Abruf bereit.¹¹⁸

A.5 Gastgewerbe

Überblick Im Gastgewerbe führt das Statistische Bundesamt ebenfalls¹¹⁹ monatliche (Konjunkturerhebung) als auch jährliche Erhebungen (Strukturerhebung) durch. Für das AFiD-Panel der Einzelhandelsbetriebe werden die jährlichen Erhebungen verknüpft. Auskunftspflichtig sind Betriebe, die Übernachtungen und/oder Speisen und Getränke gegen Bezahlung anbieten

Stichprobe Während die Monaterhebung eine Vollerhebung aller Betriebe darstellt, werden für die Jahresherhebung jährlich maximal 12 000 Betriebe schriftlich (oder elektronisch) befragt. Dazu wird eine Zufallsstichprobe aus dem Unternehmensregister gezogen, geschichtet nach Bundesland, Branche und Umsatz. Der Auswahlatz beträgt rund 5%.

Datenerhebung Während monatlich lediglich Umsatz und die Anzahl der Beschäftigten erhoben wird, umfasst die jährliche Erhebung den Jahresumsatz nach ausgeübten wirtschaftlichen Tätigkeiten, Investitionen, Wareneingang, Lagerbestände, Anzahl der Beschäftigten, Bruttoentgeltsumme und Sozialabgaben.

¹¹⁷www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Navigation/Publikationen/Qualitaetsberichte/Binnenhandel.psm1

¹¹⁸www.forschungsdatenzentrum.de/bestand/einzelhandel_jahresherhebung/fdz_erhebungsbogen_einzelhandel_jahr_2003.pdf

¹¹⁹Neben den Erhebungen im Einzelhandel und im Gastgewerbe werden ausserdem auch monatlich Erhebungen bei Tourismusbetrieben durchgeführt; hier findet jedoch keine zusätzliche jährliche Strukturerhebung statt, bislang sind hier auch keine Erhebungen im Rahmen von AFiD verknüpft.

Datenzugang Als AFiD-Panel sind die jeweiligen Jahresherhebungen im Gastgewerbe für die Jahre 1999-2006 verknüpft über das Forschungsdatenzentrum der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder als Gastwissenschaftler oder über Datenfernverarbeitung verfügbar.

Literatur und weiterführende Informationen Die Qualitätsberichte der Monats- bzw. Jahresherhebung im Gastgewerbe sind beim Statistischen Bundesamt abrufbar.¹²⁰

A.6 Dienstleistungen

Überblick Im Dienstleistungsbereich führt die Bundesstatistik ebenfalls Konjunkturerhebungen (quartalsweise) als auch jährliche Strukturserhebungen durch.¹²¹ Die jährliche „Strukturserhebung im Dienstleistungsbereich“ wird in den Bereichen Verkehr, Nachrichtenübermittlung, Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen sowie unternehmensnahe Dienstleistungen durchgeführt,¹²² nur sie wird im Rahmen von AFiD als Panel verknüpft bereitgestellt.

Stichprobe Für die quartalsweisen Konjunkturerhebungen im Dienstleistungsbereich wird eine Vollerhebung durchgeführt, wobei nur bei großen Erhebungseinheiten (Jahresumsatz von mindestens 15 Millionen Euro oder mehr als 250 Beschäftigte) eine schriftliche Befragung durchgeführt und ansonsten auf Verwaltungsdaten der Finanzbehörden und der Bundesagentur für Arbeit zurückgegriffen wird. Für die jährliche Strukturserhebung hingegen wurde 2003 eine geschichtete Zufallsstichprobe aus dem Unternehmensregister gezogen. Geschichtet wurde nach Bundesland, Wirtschaftszweig und Umsatz. Auswahlgesamtheit sind alle Dienstleistungsunternehmen (Unternehmen und Einrichtungen zur Ausübung einer freiberuflichen Tätigkeit) der NACE-Abschnitte I (Gastgewerbe) und K (Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen) mit Sitz in Deutschland und einem Umsatz von mehr als 17 500 Euro. Jährlich wird seitdem die letzte Auswahlgrundlage durch eine Stichprobe der Neuzugänge aus dem Unternehmensregister ergänzt. Der Auswahlatz beträgt insgesamt höchstens 15% (wobei der Auswahlatz zwischen den einzelnen Schichten deutlich variiert). 2007 wurden rund 214 500 Unternehmen befragt.

Datenerhebung Erhoben werden Angaben zur Kennzeichnung des Unternehmens (hauptsächlich ausgeübte Tätigkeit, Rechtsform, Anzahl Niederlassungen), Anzahl tätige Personen (nach Geschlecht, Voll- bzw. Teilzeit, Stellung im Beruf, Bruttolohn- bzw. -gehaltsumme, Sozialaufwendungen der Arbeitgeber); Umsätze, Vorleistungen sowie Steuern und

¹²⁰www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Navigation/Publikationen/Qualitaetsberichte/Binnenhandel.psm1

¹²¹Daneben werden im Dienstleistungsbereich zusätzlich die „Kostenstrukturserhebung bei Ärzten, Zahnärzten und Tierärzten“ (vierjährig) als auch die „Kostenstrukturserhebung in sonstigen Dienstleistungsbereichen“ (ebenfalls vierjährig) durchgeführt

¹²²Zur genauen Abgrenzung nach NACE-Abschnitten und -Gruppen siehe die Qualitätsberichte der Erhebungen im Dienstleistungsbereich beim Statistischen Bundesamt.

Subventionen; Waren- und Materialbestände, Mieten, Pachten; Investitionen. Kleinere Unternehmen (bis zu einem Umsatz von 250 000 Euro) erhielten zur Reduktion des Aufwandes einen verkürzten Erhebungsbogen. Für die jährliche Strukturhebung herrscht Auskunftspflicht.

Datenzugang Die einzelnen Strukturhebungen sind für die Jahre 2000 bis 2006 als Gastwissenschaftler beim Forschungsdatenzentrum der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder oder per Datenfernverarbeitung nutzbar. Im Rahmen von AFiD sind Strukturhebungen der Jahre 2003 bis 2006¹²³ als Paneldatensatz ebenfalls als Gastwissenschaftler oder über Datenfernverarbeitung verfügbar.

Literatur und weiterführende Informationen Die Qualitätsberichte der Erhebungen im Dienstleistungsbereich sind über das Statistische Bundesamt verfügbar,¹²⁴ siehe insbesondere der Qualitätsbericht der Strukturhebung im Dienstleistungsbereich 2007.¹²⁵ Vogel (2009) gibt eine Beschreibung des AFiD-Panels der Dienstleistungsunternehmen.

A.7 Energie- und Wasserversorgung

Übersicht Die Investitions- und Kostenstrukturhebungen bei Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung liefern Informationen zu Investitionstätigkeit (Struktur, Umfang, Entwicklung) als auch Kostenfaktoren. Sie stellen wichtige Quellen zu Bewertung der Produktivität dar und ermöglichen Vergleiche der Wirtschaftlichkeit. Die Erhebungen umfassen sowohl private Unternehmen als auch Unternehmen der öffentlichen Hand.

Stichprobe Die jährliche Erhebung ist eine Vollerhebung (mit Auskunftspflicht) aller rund 3 300 Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung (Tätigkeitsschwerpunkt im NACE-Abschnitt E) bei Unternehmen mit 10 und mehr Beschäftigten (bei Unternehmen der Wasserversorgung zudem eine Wasserabgabe von mindestens 200 000 m^3).

Datenerhebung Die Investitionserhebung enthält Angaben zu Rechtsform, Struktur und Haupttätigkeit des Unternehmens, zudem werden Investitionen (darunter auch Ausgaben zur Verringerung bzw. Verhinderung von Umweltschäden), Bruttozugänge als auch Abgänge von Sachanlagen erhoben. Die Kostenstrukturhebung umfasst u.a. die Anzahl der tätigen Personen, geleistete Arbeitsstunden, Umsatz, Bestände und Eingänge an Waren

¹²³Zwischen den verschiedenen Erhebungsjahren haben sich Wirtschaftszweigklassifikationen bzw. die Zugehörigkeit zu einem Wirtschaftszweig geändert, zudem hat sich 2003 das Stichprobenverfahren der Erhebung geändert.

¹²⁴www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/Qualitaetsberichte/Dienstleistungen/Einfuehrung,templateId=renderPrint.psml

¹²⁵Zuletzt für das Jahr 2007: www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/Qualitaetsberichte/Dienstleistungen/JaehrlicheStrukturhebung,property=file.pdf

und Material. Zudem erfasst die Kostenstrukturerhebung Ausgaben sowie Subventionen für innerbetriebliche Forschung und Entwicklung.

Datenzugang Die Mikrodaten sind für die Jahre 2003 bis 2006 als Gastwissenschaftler oder per Datenfernverarbeitung beim Forschungsdatenzentrum der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder verfügbar. Im Rahmen des AFiD-Projekts sind Daten für diese Jahre verknüpft und liegen getrennt für die Investitions- und Kostenstrukturerhebung vor, können jedoch über eine Unternehmensnummer zusammengefügt werden. In Kürze sollen die AFiD-Panel um das Berichtsjahr 2007 ergänzt werden.

Literatur und weiterführende Informationen Beim Statistischen Bundesamt ist der Qualitätsbericht der Investitions- und Kostenstrukturerhebung verfügbar.¹²⁶ Das AFiD-Panel der Energieunternehmen ist kurz auch bei Malchin und Voshage (2009) beschrieben.

¹²⁶www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/Qualitaetsberichte/EnergieWasserversorgung/Prodgewerbe077,property=file.pdf

Literatur

- Abberger, K./ Becker, S./ Hofmann, B. und Wohlrabe, K. (2007), Mikrodaten im ifo Institut für Wirtschaftsforschung – Bestand, Verwendung und Zugang, *Wirtschafts- und Sozialstatistisches Archiv*, 1(1), 27–42.
- Achatz, J./ Hirsland, A. und Promberger, M. (2007), Neue Daten für die Sozialstaatsforschung. Zur Konzeption der IAB-Panelerhebung „Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung“, in: M. Promberger (Hg.), Neue Daten für die Sozialstaatsforschung. Zur Konzeption der IAB-Panelerhebung „Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung“, *IAB-Forschungsbericht*, Band 12/2007, Nürnberg: Bundesagentur für Arbeit, 11–32. Online verfügbar unter <http://doku.iab.de/forschungsbericht/2007/fb1207.pdf> (12. November 2007).
- Afentakis, A. und Bihler, W. (2005), Das Hochrechnungsverfahren beim unterjährigen Mikrozensus ab 2005, *Wirtschaft und Statistik*, 10, 1039–1048.
- Alda, H./ Bender, S. und Gartner, H. (2005), The linked employer - employee dataset created from the IAB-establishment panel and the process-produced data of the IAB (LIAB), *Schmollers Jahrbuch*, 125(2), 327–336.
- Allmendinger, J. und Kohlmann, A. (2005), Datenverfügbarkeit und Datenzugang am Forschungsdatenzentrum der Bundesagentur für Arbeit im Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, *Allgemeines Statistisches Archiv*, 89, 159–182.
- Almus, M./ Engel, D. und Prantl, S. (2000), The ZEW Foundation Panel and the Mannheim Enterprise Panel (MUP) of the Centre for Economic Research (ZEW), *Schmollers Jahrbuch*, 120(2), 301–308.
- Asef, D. und Riede, T. (2006), Kontaktzeiten in einer Telefonerhebung – Wie beeinflussen sie die Messung der Erwerbstätigkeit?, *Wirtschaft und Statistik*, 6, 581–586.
- Basic, E. (2008), The Problem of Missing Residential Mobility Information in the German Microcensus. An Evaluation of Two Statistical Approaches with the Socio-Economic Panel, *QM – Quantitative Methoden in Forschung und Praxis*, Band 15, Hamburg: Kovacs.
- Basic, E. und Rendtel, U. (2007), Assessing the bias due to non-coverage of residential movers in the German Microcensus Panel: an evaluation using data from the Socio-Economic Panel, *AStA Advances in Statistical Analysis*, 91(1), 311–334.
- Bechtold, S. (1997), Das Europäische Haushaltspanel, in: R. Hujer/ U. Rendtel und G. Wagner (Hg.), *Wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Panel-Studien: Datenstrukturen und Analyseverfahren*, Sonderheft zum Allgemeinen Statistischen Archiv, Heft 30, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 89–101.

- Bechtold, S. (2004), Das Europäische Haushaltspanel als Mikrodatenfile, in: J. Merz und M. Zwick (Hg.), *MIKAS - Mikroanalysen und amtliche Statistik*. Reihe Statistik und Wissenschaft, Band 1, Wiesbaden: Statistisches Bundesamt, 127–135.
- Bechtold, S. und Chlumsky, J. (2000), Amtliche Statistik und sozio-ökonomische Fragestellungen. Überlegungen zur Weiterentwicklung des Systems der Haushaltsstichproben, *Wirtschaft und Statistik*, 2, 81–86.
- Bechtold, S. und Meyer, K. (1996), Das Europäische Haushaltspanel. Darstellung des Erhebungskonzeptes und erster Ergebnisse, *Wirtschaft und Statistik*, 5, 296–303.
- Bechtold, S./ Kölling, A. und Frick, J. (1998), Konvertierung von Daten des Sozio-ökonomischen Panels für das Europäische Haushaltspanel, *Wirtschaft und Statistik*, 11, 882–891.
- Bechtold, S./ Müller, A. und Pöttsch, O. (2002), Ein Access-Panel als Auswahlgrundlage für Haushalts- und Personenerhebungen ohne Auskunftspflicht. Eine Pilotstudie, *Wirtschaft und Statistik*, 5, 345–358.
- Bellmann, L. (1997), Das Betriebspanel des IAB, in: R. Hujer/ U. Rendtel und G. Wagner (Hg.), *Wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Panel-Studien: Datenstrukturen und Analyseverfahren*, Sonderheft zum Allgemeinen Statistischen Archiv, Heft 30, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 169–182.
- Bellmann, L. (2002), Das IAB-Betriebspanel: Konzeptionen und Anwendungsbereiche, *Allgemeines Statistisches Archiv*, 86, 177–188.
- Bellmann, L. und Gewiese, T. (2002), Konzeption des IAB-Betriebspanels und Anwendung in der Berufsbildungsforschung, *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis*, 31(3), 37–41.
- Bellmann, L./ Bender, S. und Kölling, A. (2002a), Der Linked Employer-Employee-Datensatz aus IAB-Betriebspanel und Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit (LIAB), in: G. Kleinhenz (Hg.), *IAB-Kompandium Arbeitsmarkt- und Berufsforschung*, Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, BeitrAB 250, Nürnberg: IAB, 21–30.
- Bellmann, L./ Kohaut, S. und Lahner, M. (2002b), Das IAB-Betriebspanel - Ansatz und Analysepotenziale, in: G. Kleinhenz (Hg.), *IAB-Kompandium Arbeitsmarkt- und Berufsforschung*, Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, BeitrAB 250, Nürnberg: IAB, 13–20.
- Bender, S. (1997), Die IAB-Beschäftigtenstichprobe 1975-1990: Analysemöglichkeiten der anonymisierten Stichprobe, in: R. Hujer/ U. Rendtel und G. Wagner (Hg.), *Wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Panel-Studien. Datenstrukturen und Analyseverfahren*, Sonderheft zum Allgemeinen Statistischen Archiv, Heft 30, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 103–126.

- Bender, S. und Haas, A. (2002a), Die IAB-Beschäftigtenstichprobe, in: G. Kleinhenz (Hg.), IAB-Kompodium Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, BeitrAB 250, Nürnberg: IAB, 3–12.
- Bender, S. und Haas, A. (2002b), Die IAB-Beschäftigtenstichprobe, in: G. Kleinhenz (Hg.), IAB-Kompodium Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, BeitrAB 250, Nürnberg: IAB, 3–12.
- Bender, S. und Hilzendegen, J. (1995), Die IAB-Beschäftigtenstichprobe als Scientific-Use-File, *Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung*, 28(1), 76–95. Online verfügbar unter http://doku.iab.de/mittab/1995/1995_1_mittab_bender_hilzendegen.pdf (26. Oktober 2009).
- Bender, S./ Hilzendegen, J./ Rohwer, G. und Rudolph, H. (1996), Die IAB-Beschäftigtenstichprobe 1975-1990, *Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung*, 197.
- Bender, S./ Haas, A. und Klose, C. (1999), Die IAB-Beschäftigtenstichprobe 1975-1995, *ZA-Information*, 45, 105–108.
- Bender, S./ Wagner, J. und Zwick, M. (2007a), KombiFiD – Kombinierte Firmendaten für Deutschland, *FDZ-Methodenreport*, 05/2007. Online verfügbar unter http://doku.iab.de/fdz/reporte/2007/MR_05-07.pdf (27. November 2008)
Auch erschienen als Arbeitspapier des Forschungsdatenzentrums der statistischen Ämter des Bundes und der Länder unter <http://www.forschungsdatenzentrum.de/publikationen/veroeffentlichungen/fdz-arbeitspapier-21.pdf>.
- Bender, S./ Wagner, J. und Zwick, M. (2007b), KombiFiD – Kombinierte Firmendaten für Deutschland, FDZ-Arbeitspapier 21, Forschungsdatenzentrum der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Wiesbaden. Online verfügbar unter <http://www.forschungsdatenzentrum.de/publikationen/veroeffentlichungen/fdz-arbeitspapier-21.pdf> (27. November 2008).
- Bender, S./ Fertig, M./ Görlitz, K./ Huber, M./ Hummelsheim, S./ Knerr, P./ Schmucker, A. und Schröder, H. (2008a), WeLL - Berufliche Weiterbildung als Bestandteil Lebenslangen Lernens, *FDZ-Methodenreport*, 05/2008. Online verfügbar unter http://doku.iab.de/fdz/reporte/2008/MR_05-08.pdf (26. Oktober 2009).
- Bender, S./ Fertig, M./ Görlitz, K./ Huber, M. und Schmucker, A. (2008b), WeLL – unique linked employer-employee data on further training in Germany, *Ruhr economic papers (RWI-Essen)*, 67. Online verfügbar unter http://www.rwi-essen.de/pls/portal30/docs/FOLDER/PUBLIKATIONEN/RUHRECPAP/REP067/REP_08_067.PDF (26. Oktober 2009).

- Bender, S./ Rosemann, M./ Zühlke, S. und Zwick, M. (2008c), Betriebs- und Unternehmensdaten im Längsschnitt – Neue Datenangebote und ihre Forschungspotenziale, *Wirtschafts- und Sozialstatistisches Archiv*, 2(3), 189–191.
- Berke, P. (2009), Ergebnisse einer nordrhein-westfälischen Zusatzbefragung der Interviewerinnen und Interviewer im Mikrozensus zu ihren Erfahrungen in der Feldarbeit, *Statistische Analysen und Studien NRW*, Band 55, Düsseldorf: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen, 15–35. Online verfügbar unter http://www.it.nrw.de/statistik/analysen/stat_studien/2009/band_55/berke_51.pdf (27. Oktober 2009).
- Blossfeld, H.P./ Doll, J. und Schneider, T. (2008), Grundidee, Konzeption und Design des Nationalen Bildungspanels für Deutschland. A national Educational Panel Study (NEPS) for Germany, Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Online verfügbar unter: http://www.dfg.de/aktuelles_presse/reden_stellungnahmen/2008/download/bildungspanel_kurzdarstellung.pdf (25. November 2008).
- Brandt, M./ Oberschachtsiek, D. und Pohl, R. (2007), Neue Datenangebote in den Forschungsdatenzentren. Betriebs- und Unternehmensdaten im Längsschnitt, *FDZ-Methodenreport*, 07/2007. Online verfügbar unter http://doku.iab.de/fdz/reporte/2007/MR_07-07.pdf (27. November 2008).
- Brandt, M./ Dittrich, S. und Konold, M. (2008a), Wirtschaftsstatistische Längsschnittdaten für die Wissenschaft, *Wirtschaft und Statistik*, 3, 217–224.
- Brandt, M./ Oberschachtsiek, D. und Pohl, R. (2008b), Neue Datenangebote in den Forschungsdatenzentren – Betriebs- und Unternehmensdaten im Längsschnitt, *Wirtschafts- und Sozialstatistisches Archiv*, 2(3), 193–207.
- Bundesagentur für Arbeit (Hg.) (2004), BA-Beschäftigtenpanel 1998-2002 – Codebuch, Nürnberg: Bundesagentur für Arbeit. Online verfügbar unter <http://www.pub.arbeitsamt.de/hst/services/statistik/000200/html/panel/codebuch.pdf> (26. Oktober 2009).
- Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (BMAS) (Hg.) (2002), Leben in und Ausstiege aus prekärer Einkommenssituation – Ergebnisse des Niedrigeinkommens-Panels und sozialpolitische Folgerungen. Workshop-Dokumentation, Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (BMAS). Online verfügbar unter http://www.bmas.de/coremedia/generator/910/property=pdf/leben_in_und_ausstiege_aus_praeakerer_einkommenssituationen.pdf (28. April 2009).
- Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen (Hg.) (2002), Hinweise zur Erstellung von Mietspiegeln, Berlin: Bundesministerium für Verkehr, Bau- und

- Wohnungswesen. Online verfügbar unter http://www.bmvbs.de/Anlage/original_11792/Broschuere-Hinweise-zur-Erstellung-von-Mietspiegeln.pdf (27. November 2008).
- Chlond, B./ Lipps, O. und Zumkeller, D. (1996), Auswertung der Paneluntersuchung zum Verkehrsverhalten (Bericht zur Erhebungswelle 1994/1995), Karlsruhe: Universität Karlsruhe. Institut für Verkehrswesen. Online verfügbar unter http://daten.clearingstelle-verkehr.de/192/02/Panelbericht94_95.pdf (10. Oktober 2007).
- Chlond, B./ Zumkeller, D. und Lipps, O. (1998), Das Mobilitätspanel (MOP) – Konzept und Realisierung einer bundesweiten Längsschnittbeobachtung, IfV-Report 98-2, Universität Karlsruhe. Institut für Verkehrswesen, Karlsruhe.
- Chlond, B./ Kuhnimhof, T. und Ottmann, P. (2008), Panelhandbuch. Das Deutsche Mobilitätspanel: Informationen sowie Anleitung und Anregungen zur Datennutzung (Stand Dezember 2008), Technischer Bericht, Universität Karlsruhe. Institut für Verkehrswesen, Karlsruhe. Online verfügbar: http://daten.clearingstelle-verkehr.de/192/01/PANELHANDBUCH_STAND_12_2008.pdf (29. April 2009).
- Deckl, S. (2008), LEBEN IN EUROPA 2005 und 2006. Ergebnisse der Sozialindikatoren, *Wirtschaft und Statistik*, 9, 796–807.
- Ehling, M. und Günther, R. (2003), Europäische Erhebung über Einkommen und Lebensbedingungen, in: Statistisches Bundesamt (Hg.), Sozialer Wandel: Daten, Analysen, Gesamtrechnungen. Beiträge zum wissenschaftlichen Kolloquium am 21./22. November 2002 in Wiesbaden, Stuttgart: Metzler-Poeschl, 27–36. Online verfügbar unter http://www.eds-destatis.de/de/microdata/download/eusilc_info.pdf (30. Oktober 2007).
- Emmerling, D. und Riede, T. (1997), 40 Jahre Mikrozensus, *Wirtschaft und Statistik*, 3, 160–174.
- Findeisen, I./ Hinz, T./ Szulganik, E. und Ausprung, K. (2008), Lebenszufriedenheit in Konstanz. Ergebnisse der Konstanzer Bürgerbefragung. Sommer 2008 - 1. Welle, Konstanz: Universität Konstanz, Arbeitsbereich Empirische Sozialforschung. Online verfügbar unter http://www.konstanz.de/imperia/md/content/_pressereferent/lebenszufriedenheit.pdf (27. November 2008).
- Fischer, G./ Janik, F./ Müller, D. und Schmucker, A. (2008), Das IAB-Betriebspanel – von der Stichprobe über die Erhebung bis zur Hochrechnung, *FDZ-Methodenreport*, 01/2008. Online verfügbar unter http://doku.iab.de/fdz/reporte/2008/MR_01-08.pdf (26. Oktober 2009).

- Fischer, G./ Janik, F./ Müller, D. und Schmucker, A. (2009), The IAB Establishment Panel – Things Users Should Know, *Schmollers Jahrbuch*, 129(1), 133–148.
- Fritz, J./ Hartmann, J. und Sacher, M. (2004), Arbeitsmarkt in Deutschland – Analysen zu Ausfallprozessen in der Piloterhebung zum ILO-Erwerbsstatus, *Wirtschaft und Statistik*, 6, 649–662.
- Gerlach, K. und Wagner, J. (1997), Paneldaten für niedersächsische Industriebetriebe aus der amtlichen Statistik und aus dem Hannoveraner Firmenpanel, in: R. Hujer/ U. Rendtel und G. Wagner (Hg.), *Wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Panel-Studien. Datenstrukturen und Analyseverfahren*, Sonderheft zum Allgemeinen Statistischen Archiv, Heft 30, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 211–227.
- Gramlich, T./ Mosthaf, A./ Schnell, R. und Bender, S. (2009), Nonresponse im Panel Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung PASS. Zwischenbericht. Deskriptive Auswertungen, Arbeitspapier, Universität Duisburg-Essen. Institut für Soziologie, Duisburg.
- Gürtzgen, N. (2008), Das Forschungspotenzial von Linked-Employer-Employee-Daten am Beispiel von Lohnwirkungen der Tarifbindung, *Wirtschafts- und Sozialstatistisches Archiv*, 2(3), 223–240.
- Haas, A. (2001), Die IAB-Regionalstichprobe 1975-1997, *ZA-Information*, 48, 128–141.
- Hamann, S./ Krug, G./ Köhler, M./ Ludwig-Mayerhofer, W. und Hackett, A. (2004), Die IAB-Regionalstichprobe 1975-2001: IABS-R01, *ZA-Information*, 55, 36–42.
- Hanefeld, U. (1987), *Das Sozio-ökonomische Panel: Grundlagen und Konzeption*, Frankfurt und New York: Campus.
- Hartmann, J. und Kohaut, S. (2000), Analysen zu Ausfällen (Unit-Nonresponse) im IAB-Betriebspanel, *Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung*, 33(4), 609–618. Online verfügbar unter http://doku.iab.de/mittab/2000/2000_4_MittAB_Hartmann_Kohaut.pdf (26. Oktober 2009).
- Hartmann, J./ Brink, K./ Jäckle, R. und Tschersich, N. (2008), IAB-Haushaltspanel im Niedrigeinkommensbereich – Methoden- und Feldbericht, *FDZ-Methodenreport*, 07/2008. Online verfügbar unter http://doku.iab.de/fdz/reporte/2008/MR_07-08.pdf (26. Oktober 2009).
- Hartmann, M. und Riede, T. (2005), Erwerbslosigkeit nach dem Labour-Force-Konzept - Arbeitslosigkeit nach dem Sozialgesetzbuch: Gemeinsamkeiten und Unterschiede, *Wirtschaft und Statistik*, 4, 303–310.
- Hauser, R. (2007), Probleme des deutschen Beitrags zu EU-SILC aus der Sicht der Wissenschaft – Ein Vergleich von EU-SILC, Mikrozensus und SOEP, *RatSWD-Workingpaper*, 3.

- Heckel, C. (2002), Erstellung der ADM-Telefonauswahlgrundlage, in: S. Gabler und S. Häder (Hg.), Telefonstichproben. Methodische Innovationen und Anwendungen in Deutschland, Münster: Waxmann, 11–31.
- Heidenreich, H.J. (1994), Hochrechnung des Mikrozensus ab 1990., in: S. Gabler/ J.H. Hoffmeyer-Zlotnik und D. Krebs (Hg.), Gewichtung in der Umfragepraxis, Opladen: Westdeutscher Verlag, 112–123.
- Heidenreich, H.J. (2002), Längsschnittdaten aus dem Mikrozensus: Basis für neue Analysemöglichkeiten, *Allgemeines Statistisches Archiv*, 86(2), 213–231.
- Höhne, J. (2008), Anonymisierungsverfahren für Paneldaten, *Wirtschafts- und Sozialstatistisches Archiv*, 2(3), 259–275.
- Himmelreicher, R. und Stegmann, M. (2008), New Possibilities for Socio-Economic Research through Longitudinal Data from the Research Data Centre of the German Federal Pension Insurance (FDZ-RV), *Schmollers Jahrbuch*, 128(4), 647–660.
- Horneffer, B. und Kuchler, B. (2008), Drei Jahre Panelerhebung EU-SILC. Erfahrungen und methodische Weiterentwicklungen, *Wirtschaft und Statistik*, 8, 650–661.
- Hujer, R./ Rendtel, U. und Wagner, G. (Hg.) (1997a), Wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Panelstudien: Datenstrukturen und Analyseverfahren, Sonderheft zum Allgemeinen Statistischen Archiv, Heft 30, Göttingen.
- Hujer, R./ Rendtel, U. und Wagner, G. (1997b), Wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Panelstudien in Deutschland: Ein Überblick, in: R. Hujer/ U. Rendtel und G. Wagner (Hg.), Wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Panel-Studien. Datenstrukturen und Analyseverfahren, Sonderheft zum Allgemeinen Statistischen Archiv, Heft 30, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 3–11.
- Hullmann, A. und Schmidt, R. (1998), Interviewereinsatz im Mikrozensus, in: Statistisches Bundesamt (Hg.), Interviewereinsatz und -qualifikation. Band 11 der Schriftenreihe Spektrum der Bundesstatistik, Stuttgart: Metzler-Poeschel, 101–114.
- Jacobebbinghaus, P. (2008), LIAB-Datenhandbuch – Version 3.0, *FDZ-Datenreport*, 03/2008. Online verfügbar unter http://doku.iab.de/fdz/reporte/2008/DR_03-08.pdf (26. Oktober 2009).
- Kaiser, U. und Wagner, J. (2008), Neue Möglichkeiten zur Nutzung vertraulicher amtlicher Personen- und Firmendaten, *Perspektiven der Wirtschaftspolitik*, 9(3), 329–349. Frühere Version online verfügbar unter http://doku.iab.de/fdz/reporte/2007/MR_02-07.pdf (27. November 2008).
- Kempe, W. und Schneider, H. (2002), Weiterentwicklung des Niedrigeinkommen-Panels, Bonn: Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung. Online verfügbar unter http://www.bmas.de/portal/894/property=pdf/weiterentwicklung_des_

- _niedrigeinkommens_panel_niep.pdf
(27. Oktober 2009).
- Klages, H./ Daramus, C. und Masser, K. (2004), Vertrauensverlust in der Demokratie - Lösen Beteiligungsstrategien das Problem?, *FÖV-Discussion Paper*, 15. Online verfügbar unter <http://192.124.238.248/fbpdf/dp-015.pdf>
(27. November 2008).
- Klages, H./ Daramus, C. und Masser, K. (2008), Das Bürgerpanel. Ein Weg zu breiter Bürgerbeteiligung, *Speyerer Forschungsberichte*, 255. Online verfügbar unter <http://192.124.238.248/fbpdf/fb-255.pdf>
(27. November 2008).
- Kleinert, C./ Matthes, B. und Jacob, M. (2008), Die Befragung „Arbeiten und Lernen im Wandel“. Theoretischer Hintergrund und Konzeption, *IAB-Forschungsbericht*, (5). Online verfügbar unter <http://doku.iab.de/forschungsbericht/2008/fb0508.pdf>
(26. Oktober 2009).
- Knerr, P./ Schröder, H./ Aust, F. und Gilberg, R. (2009), Berufliche Weiterbildung als Bestandteil Lebenslangen Lernens (WeLL). WeLL-Erhebung 2007 – Methodenbericht, *FDZ-Methodenreport*, 06/2009. Online verfügbar unter http://doku.iab.de/fdz/reporte/2009/MR_06-09.pdf
(26. Oktober 2009).
- Koch, I. und Meinken, H. (2003), Das Beschäftigtenpanel der Bundesanstalt für Arbeit, *ZA-Information*, 52, 159–170.
- Koch, I. und Meinken, H. (2004), The Employment Panel of the German Federal Employment Agency, *Schmollers Jahrbuch*, 124(2), 315–325.
- Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik (KVI) (2001), Wege zu einer besseren informationellen Infrastruktur, Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung. Online verfügbar unter http://www.bmbf.de/_media/press/A--FIN4_.pdf
(24. Oktober 2009).
- Kriete-Dodds, S. und Vorgrimler, D. (2007a), Das Taxpayer-Panel der jährlichen Einkommensteuerstatistik, *Wirtschaft und Statistik*, 1, 77–85.
- Kriete-Dodds, S. und Vorgrimler, D. (2007b), The German Taxpayer-Panel, *Schmollers Jahrbuch*, 127, 497–509.
- Körner, T. und Nimmergut, A. (2003a), Eine Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte für die amtliche Statistik. Ein neues methodisches Instrumentarium für freiwillige Haushaltserhebungen, *Wirtschaft und Statistik (Sonderausgabe zum 54. ISI-Weltkongress, Berlin 2003)*, 74–75. Online verfügbar unter

<http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/Querschnittsveroeffentlichungen/WirtschaftStatistik/Leseprobe/IsiWeltkongress,property=file.pdf>
(26.Oktober2009).

- Körner, T. und Nimmergut, A. (2003b), Pilotstudie Access-Panel, *Methoden - Verfahren - Entwicklungen*, 1, 3–5.
- Körner, T. und Nimmergut, A. (2003c), Zu den Möglichkeiten der Nutzung einer Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte in der amtlichen Statistik, *Wirtschaft und Statistik*, 5, 391–401.
- Körner, T. und Nimmergut, A. (2004), Using an Access Panel as a Sampling Frame for Voluntary Household Surveys, *Statistical Journal of the United Nations Economic Commission for Europe*, 21(1), 33–52.
- Körner, T./ Nimmergut, A./ Nökel, J. und Rohloff, S. (2006), Die Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte. Die neue Auswahlgrundlage für freiwillige Haushaltsbefragungen, *Wirtschaft und Statistik*, 5, 451–467.
- Krug, W./ Nourney, M. und Schmidt, J. (2001), *Wirtschafts- und Sozialstatistik Gewinnung von Daten*, München: Oldenbourg. 6., völlig neubearb. und erw. Aufl.
- Lenz, R. (2008), Risk assessment methodology for longitudinal business microdata, *Wirtschafts- und Sozialstatistisches Archiv*, 2(3), 241–257.
- Lotze, S. und Breiholz, H. (2002a), Zum neuen Erhebungsdesign des Mikrozensus, Teil 1, *Wirtschaft und Statistik*, 5, 359–366.
- Lotze, S. und Breiholz, H. (2002b), Zum neuen Erhebungsdesign des Mikrozensus, Teil 2, *Wirtschaft und Statistik*, 6, 454–459.
- Lüttinger, P./ Schimpl-Neimanns, B./ Wirth, H. und Papastefanou, G. (2003), Mikrodaten (German Microdata Lab): Das Servicezentrum für amtliche Mikrodaten bei ZUMA, *ZUMA-Nachrichten*, 52, 153–172.
- Luckert, H. (2006), Statistikdaten der gesetzlichen Rentenversicherung. Ein grober Überblick, *DRV-Schriften*, 55, 24–40.
- Malchin, A. und Voshage, R. (2009), Official Firm Data for Germany, *Schmollers Jahrbuch*, 129(3), 501–513.
- Mödinger, P. und Philipp, K. (2007), Erweiterte Auswertungen mit dem Unternehmensregister, *Wirtschaft und Statistik*, 4, 342–351.
- Menard, S. (2002), *Longitudinal research*, Thousand Oaks: Sage. 600:i/q91-76(2).

- Menard, S. (Hg.) (2008), Handbook of longitudinal research. Design, measurement, and analysis, Amsterdam: Elsevier.
- Merz, J. und Zwick, M. (2005a), Hohe Einkommen: Eine Verteilungsanalyse für Freie Berufe, Unternehmer und abhängig Beschäftigte mit Mikrodaten der Einkommensteuerstatistik, *Schmollers Jahrbuch*, 125(2), 269–298.
- Merz, J. und Zwick, M. (2005b), Struktur und Verteilung hoher Einkommen - Mikroanalysen auf der Basis der Einkommensteuerstatistik, Lebenslagen in Deutschland. Der zweite Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, Berlin: Bundesministerium für Gesundheit und soziale Sicherung (BMGS). Online verfügbar unter http://www.bmas.de/coremedia/generator/1842/property=pdf/struktur_und_vereilung_hoher_einkommen.pdf (30. Oktober 2007).
- Meyer, I. und Timm, U. (2004), „Leben in Europa“ – eine neue Erhebung der amtlichen Statistik, *Methoden - Verfahren - Entwicklungen*, 2, 6–7.
- Meyer, K. (1994), Zum Auswahlplan des Mikrozensus ab 1990, in: S. Gabler/ J.H. Hoffmeyer-Zlotnik und D. Krebs (Hg.), *Gewichtung in der Umfragepraxis*, Opladen: Westdeutscher Verlag, 106–111.
- Mühling, T. (2005), Lebenslagen von Niedrigeinkommenshaushalten – eine Analyse des NIEP, *Zeitschrift für Familienforschung*, 17(2), 167–188. NIEP.
- Müller, U. und Bormann, C. (2004), Panelerhebungen mit Gesundheitsbezug, *ZA-Information*, 55, 53–96.
- Müller, W. (2003), Nutzung vorhandener statistischer Daten, in: Statistisches Bundesamt (Hg.), *Flexibilisierung der amtlichen Statistik. Beiträge zum Workshop am 24./25. Februar 2003 in Berlin.*, Wiesbaden: Statistisches Bundesamt, 57–68.
- Motel-Klingebiel, A./ Wurm, S./ Engstler, H./ Huxhold, O./ Jürgens, O./ Mahne, K./ Schöllgen, I./ Wiest, M. und Tesch-Römer, C. (2009), Deutscher Alterssurvey: Die zweite Lebenshälfte. Erhebungsdesign und Instrumente der dritten Befragungswelle, Diskussionspapier 48, Deutsches Zentrum für Altersfragen, Berlin. Online verfügbar unter http://www.dza.de/nn_12036/SharedDocs/Publikationen/Diskussionspapiere/Diskussionspapier_Nr_48,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/Diskussionspapier_Nr_48.pdf (27. Oktober 2009).
- Promberger, M. (Hg.) (2007), Neue Daten für die Sozialstaatsforschung. Zur Konzeption der IAB-Panelerhebung „Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung“, IAB-Forschungsbericht 12, Nürnberg: Bundesagentur für Arbeit. Online verfügbar unter <http://doku.iab.de/forschungsbericht/2007/fb1207.pdf> (12. November 2007).

- Pöttsch, O. (2007), Neue Datenquellen zu Geburten und Kinderlosigkeit, *Wirtschaft und Statistik*, 3, 260–263.
- Radermacher, W. und Stäglich, R. (2007), Unternehmensstatistik: Belastung und Nutzen, *Wirtschafts- und Sozialstatistisches Archiv*, 1(2), 91–96.
- Rehfeld, U.G. (2004), Datenangebot und Informationsbedarf im Bereich der Alterssicherung: Forschungsdatenzentrum der Rentenversicherung im Aufbau, *Deutsche Rentenversicherung*, (1-2), 63–75.
- Rendtel, U. (1995), Lebenslagen im Wandel: Panelausfälle und Panelrepräsentativität, Frankfurt und New York: Campus.
- Rendtel, U. und Schimpl-Neimanns, B. (2001), Die Berechnung der Varianz von Populationsschätzern im Scientific Use File des Mikrozensus ab 1996, *ZUMA-Nachrichten*, 48, 85–116.
- Rengers, M. (2004), Das international vereinbarte Labour-Force-Konzept, *Wirtschaft und Statistik*, 12, 1369–1383.
- Riede, T. und Sacher, M. (2004), Arbeitsmarkt in Deutschland – erster Baustein der neuen ILO-Statistik, *Wirtschaft und Statistik*, 2, 148–154.
- Rinne, H. (1994), Wirtschafts- und Bevölkerungsstatistik: Erläuterungen, Erhebungen, Ergebnisse, München und Wien: Oldenbourg.
- Rudolph, H. und Trappmann, M. (2007), Design und Stichprobe des Panels „Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung“, in: M. Promberger (Hg.), Neue Daten für die Sozialstaatsforschung. Zur Konzeption der IAB-PAnelerhebung „Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung“, *IAB-Forschungsbericht*, Band 12/2007, Nürnberg: Bundesagentur für Arbeit, 60–101. Online verfügbar unter: <http://doku.iab.de/forschungsbericht/2007/fb1207.pdf> (12. November 2007).
- Schimpl-Neimanns, B. (2005), Bildungsverläufe im Mikrozensuspanel 1996-1999: Besuch der gymnasialen Oberstufe bis zum Abitur, Arbeitsbericht 02, ZUMA, Mannheim. Online verfügbar unter http://www.gesis.org/Publikationen/Berichte/ZUMA_Arbeitsberichte/05/AB_05_02.pdf (23. Oktober 2007).
- Schimpl-Neimanns, B. (2008), Bildungsverläufe und Stichprobenselektivität. Analysen zur Stichprobenselektivität des Mikrozensuspanels 1996-1999 am Beispiel bildungsstatistischer Fragestellungen, *GESIS-Forschungsberichte – Sozialwissenschaftliche Datenanalyse*, Band 1, Bonn: GESIS.
- Schmucker, A. und Seth, S. (2009), BA-Beschäftigtenpanel 1998-2007 – Codebuch, *FDZ-Datenreport*, 01/2009. Online verfügbar unter http://doku.iab.de/fdz/reporte/2009/DR_

01-09.pdf

(26. Oktober 2009).

Schnell, R. (2007), Alternative Verfahren zur Stichprobengewinnung für ein IAB-Haushaltspanel mit Schwerpunkt im Niedrigeinkommens- und Transferleistungsbezug, *Diskussionspapier des Center for Quantitative Methods and Survey Research (University of Konstanz)*, 03/2007. Auch erschienen in Promberger (2007, S. 33–59).

Schupp, J./ Gramlich, T./ Isengard, B./ Pischner, R./ Wagner, G. und von Rosenblatt, B. (2003), Repräsentative Analyse der Lebenslagen einkommensstarker Haushalte, in: Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung (BMGS) (Hg.), *Lebenslagen in Deutschland. Die Armut- und Reichtumsberichterstattung der Bundesregierung*, Berlin: Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung (BMGS). Online verfügbar unter: http://www.bmas.de/portal/1504/property=pdf/forschungsprojekt__repraesentative__analyse__der__lebenslagen.pdf
(27. Oktober 2009).

Schwarze, J. und Mühling, T. (2003), Auswertung des Niedrigeinkommens-Panels (NIEP) im Hinblick auf eine mehrdimensionale Analyse, Bonn: Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung. Online verfügbar unter http://www.bmas.de/portal/998/property=pdf/auswertung__des__niedrigeinkommens__panel.pdf
(27. Oktober 2009).

Sikorski, U. (2009), Europäische Panelerhebung über Einkommen und Lebensbedingungen – Generierung der nicht-monetären Zielvariablen, *Wirtschaft und Statistik*, 8, 795–800.

Sinner-Bartels, B. (2004), Leben in Europa – neue EU-Statistik zu Einkommen und Lebensbedingungen privater Haushalte, *Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg*, (10), 34–35. Online verfügbar unter http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/Veroeffentl/Monatshefte/PDF/Beitrag04_10_07.pdf
(23. November 2009).

Stadt Essen, Amt für Statistik und Wahlen (Hg.) (1992), Wohnsituation in Essen. Erste Ergebnisse der Umfrage 1991-1, Beiträge zur Stadtforschung 7/1, Essen: Amt für Statistik und Wahlen.

Stadt Essen, Amt für Statistik und Wahlen (Hg.) (1996), Wohnsituation in Essen. Ergebnisse der Umfrage 1993-2, Beiträge zur Stadtforschung 15/2, Essen: Amt für Statistik und Wahlen.

Statistisches Bundesamt (Hg.) (2008a), Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008. Mit Erläuterungen, Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Online verfügbar unter http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Klassifikationen/GueterWirtschaftsklassifikationen/klassifikationwz2008__erl,property=file.pdf
(23. November 2009).

- Statistisches Bundesamt (Hg.) (2008b), Qualitätsbericht: Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen. Leben in Europa 2006, Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Online verfügbar unter <http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/Qualitaetsberichte/WirtschaftsrechnungenZeitbudget/LEBENINEUROPA,property=file.pdf> (01. Dezember 2008).
- Statistisches Bundesamt (Hg.) (2009a), Handbuch zum Mikrozensus-Panel 2001–2004, Bonn: Statistisches Bundesamt. Online verfügbar unter http://www.gesis.org/fileadmin/upload/dienstleistung/daten/amtl_mikrodaten/mz/Panel/MZ-Panel_2001-2004/MZP0104_Handbuch.pdf (30. November 2009).
- Statistisches Bundesamt (Hg.) (2009b), Mikrozensus: Haushaltszahlen ab 2005, Wissenschaftsforum – Methoden und Verfahren, Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Online verfügbar unter <http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Wissenschaftsforum/MethodenVerfahren/Mikrozensus/MikrozensusHaushaltszahlen,property=file.pdf> (30. November 2009).
- Stegmann, M. (2009), FDZ-Biografiedatensatz aus der Versicherungskontenstichprobe. Methodische Umsetzung des SK79 in einen anonymisierten Datensatz fester Satzlänge: Sequentielle Biografiedaten, Forschungsdatenzentrum Deutsche Rentenversicherung.
- Stäglich, R. (2007), Die amtlichen Statistik – kein großer bürokratischer Belastungsfaktor. Ergebnisse einer Studie über die Belastung der Unternehmen in Deutschland durch die Erhebungen der Statistischen Ämter, *Wirtschafts- und Sozialstatistisches Archiv*, 1(2), 97–117.
- Sturm, R. und Tümmler, T. (2006), Das statistische Unternehmensregister – Entwicklungsstand und Perspektiven, *Wirtschaft und Statistik*, 10, 1021–1036.
- Trappmann, M./ Christoph, B./ Achatz, J. und Wenzig, C. (2007), Labour Market and Social Security: A New Panel Study for Research on German Social Code II. Online verfügbar unter http://doku.iab.de/veranstaltungen/2007/cape_2007_trappmann.pdf (1. Oktober 2007).
- Vogel, A. (2009), The German Business Services Statistics Panel 2003 to 2007, *Schmollers Jahrbuch*, 129, 515–522.
- von der Heyde, C. (2002), Das ADM-Telefonaustichproben-Modell, in: S. Gabler und S. Häder (Hg.), *Telefonstichproben. Methodische Innovationen und Anwendungen in Deutschland*, Münster: Waxmann, 32–45.
- Vorgrimler, D./ Gräb, C. und Kriete-Dodds, S. (2006), Zur Konzeption eines Taxpayer-Panels für Deutschland, FDZ-Arbeitspapier 14, Forschungsdatenzentrum

- der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Wiesbaden. Online verfügbar unter http://www.forschungsdatenzentrum.de/publikationen/veroeffentlichungen/fdz_arbeitspapier-14.pdf (30. Oktober 2007).
- Wagner, G./ Göbel, J./ Krause, P./ Pischner, R. und Sieber, I. (2008), Das Sozio-oekonomische Panel (SOEP): Multidisziplinäres Haushaltspanel und Kohortenstudie für Deutschland – Eine Einführung (für neue Datennutzer) mit einem Ausblick (für erfahrene Anwender), *Wirtschafts- und Sozialstatistisches Archiv*, 2(4), 301–328.
- Wagner, J. (1999), Nutzung betrieblicher Einzeldaten aus der amtlichen Statistik - Modelle, Erfahrungen, Perspektiven, in: Statistisches Bundesamt (Hg.), Kooperation zwischen Wissenschaft und amtlicher Statistik - Praxis und Perspektiven - Band 34 der Schriftenreihe Forum der Bundesstatistik, Stuttgart: Metzler-Poeschel, 199–201.
- Wagner, J. (2000), Firm Panel Data from Official Statistics, *Schmollers Jahrbuch*, 120(1), 143–150.
- Wagner, J. (2003), Arbeiten mit Einzeldaten der amtlichen Statistik am Beispiel des Monatsberichts im Verarbeitenden Gewerbe, in: G. Ronning und R. Gnos (Hg.), Anonymisierung wirtschaftsstatistischer Einzeldaten, *Forum Bundesstatistik*, Band 42, Wiesbaden: Statistisches Bundesamt, 140–146.
- Wagner, J. (2008), Die Forschungspotenziale der Betriebspaneldaten des Monatsberichts im Verarbeitenden Gewerbe, *Wirtschafts- und Sozialstatistisches Archiv*, 2(3), 209–221.
- Wirth, H. (2006), Anonymisierung des Mikrozensuspanels im Kontext der Bereitstellung als Scientific-Use-File, *Arbeitspapier des Methodenverbunds „Aufbereitung und Bereitstellung des Mikrozensus als Panelstichprobe“*, (11). Online verfügbar unter <http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Wissenschaftsforum/MethodenVerfahren/Mikrozensus/Arbeitspapiere/Arbeitspapier11,property=file.pdf> (23. Oktober 2007).
- Wirth, H. und Müller, W. (2005), Mikrodaten der amtlichen Statistik. Ihr Potenzial in der empirischen Sozialforschung, in: A. Diekmann (Hg.), Methoden der Sozialforschung, Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 44, Wiesbaden: VS, 93–127.
- Zühlke, S. (2001), Längsschnittanalysen auf der Basis des Mikrozensus. Methodische Probleme und Lösungsansätze, *Statistische Analysen und Studien NRW*, (4), 3–13.
- Zühlke, S. (2008), Auswirkungen von Proxy-Interviews auf die Datenqualität des Mikrozensus, *Statistische Analysen und Studien NRW*, Band 53, Düsseldorf: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen, 3–10. Online verfügbar unter

http://www.it.nrw.de/statistik/analysen/stat_studien/2008/band_53/zuehlke_55.pdf
(27. Oktober 2009).

Zühlke, S./ Zwick, M./ Scharnhorst, S. und Wende, T. (2003), Die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, *Wirtschaft und Statistik*, 10, 906–911.

Zühlke, S./ Christians, H. und Cramer, K. (2007), Das Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter – eine Serviceeinrichtung für die Wissenschaft, *Wirtschafts- und Sozialstatistisches Archiv*, 1(3-4), 169–178.

Zumkeller, D. (2002), Selektivität des Mobilitätspanels, Schlussbericht, Universität Karlsruhe. Institut für Verkehrswesen, Karlsruhe. Online verfügbar unter <http://mobilitaetspanel.ifv.uni-karlsruhe.de/de/downloads/studien-auf-basis-des-panels/index.html>
(27. Oktober 2009).

Zumkeller, D./ Chlond, B./ Ottmann, P./ Kuhnimhof, T. und Kagerbauer, M. (2007), Paneldauswertung 2007. Deutsches Mobilitätspanel (MOP) – Wissenschaftliche Begleitung und erste Auswertungen. Erhebungswellen zur Alltagsmobilität (Herbst 2007) sowie zu Fahrleistungen und Treibstoffverbräuchen (Frühjahr 2008), Universität Karlsruhe. Institut für Verkehrswesen. Online verfügbar unter http://daten.clearingstelle-verkehr.de/192/14/Panelbericht07_08.pdf
(29. April 2009).

Zwick, M. (2008), CAMPUS-Files – Kostenfreie Public Use Files für die Lehre, *Wirtschafts- und Sozialstatistisches Archiv*, 2(1–2), 175–188.

Datumsangaben in Klammern: Datum des letzten Zugriffs